

esg-nachrichten

2 + 3/2008

ansätze

**Fragen,**

**Glauben,**

**Zukunft**



Die Schulzeit ist vorbei! Vielleicht weißt du schon  
was danach für dich kommt: Zivl. Bund, FSJ,  
Zur Berufsausbildung - oder du startest gleich durch  
Wie auch immer dein Weg gehen wird, wir wünschen Dir

# ESG

## Evangelische StudentInnen Gemeinde

[www.bundes-esg.de](http://www.bundes-esg.de)

[www.bundes-esg.de](http://www.bundes-esg.de)

Für Bestellungen siehe die hintere Umschlagseite!

*Liebe Leserin,  
lieber Leser,*

*„Fragen, Glauben, Zukunft“ das ist der Titel dieser Ausgabe der Ansätze. Umfassender kann der Titel für eine Zeitschriftenausgabe kaum sein. Dennoch hoffen wir, ihm gerecht zu werden.*



*Auf der einen Seite mit einer Dokumentation des Bundestreffens in Hannover vom 25. – 27. April 2008, das genau unter diesem Motto stand. Neben einem Bericht von Sarah Graen über die intensiven Tage in Hannover sind ab S. 5 einige Bilder zu sehen. Außerdem sind die Ansprache von Bischof Friedrich zu meiner Einführung und meine Predigt aus dem Gottesdienst dokumentiert.*

*Auf der anderen Seite spiegelt sich „Fragen, Glauben, Zukunft“ auch im weiteren Inhalt dieser Ausgabe der Ansätze:*

*Die Berichte aus Foren, Gremien, Arbeitsgemeinschaften und von einzelnen Veranstaltungen lassen deutlich erkennen, an wie vielen Baustellen, mit wie vielen Themen und mit welchem Engagement an sehr unterschiedlichen Stellen der ESG gearbeitet, gestaltet, gedacht und diskutiert wird. Nach gut einem halben Jahr Arbeit für die ESG empfinde ich es als sehr spannend, in diesen Berichten ein Kaleidoskop von Themen und Aktivitäten innerhalb der ESG zu erleben, dass sonst im Alltag kaum sichtbar wird – gerade weil engagierte Menschen sehr aktiv und kompetent an jeweils ihrer Stelle arbeiten. All das kulminiert in der Einladung zur Bundesversammlung 2008 nach Marburg (S. 49), die einen intensiven Austausch über „Fragen, Glauben, Zukunft“ für eine ESG auf dem Weg möglich machen wird.*

*In Berichten, Erlebnissen und Impressionen aus Russland, Großbritannien, Norwegen und Israel spiegelt sich die Vielfalt des Lebens, des Glaubens und viele Fragen ab S. 43.*

*Zukunft und Vergangenheit treffen bei den Menschen in der ESG zusammen: Christina Ayazi hat uns schon verlassen, Ulrike Kind tut das gerade. Sie hinterlassen Lücken in der ESG, die lange durch ihre Arbeit geprägt wurde. Zum Teil kann die Arbeit weitergeführt werden, zum Teil wird sie sich ändern. Auch das gehört zu „Fragen, Glauben, Zukunft“*

*Eine interessante und unterhaltsame Lektüre wünscht*

*Jörg Möller*



ansätze 2 + 3 / 2008 »Fragen, Glauben, Zukunft«

**Editorial Seite 1**

**Inhalt Seite 2**

## »Fragen, Glauben, Zukunft« – Bundestreffen

Themenschwerpunkt

*Sarah Graen* **Fragen-Glauben-Zukunft, Bundestreffen in Hannover Seite 4**

*Landesbischof Dr. Johannes Friedrich*

**Ansprache zur Einführung von Jörn Möller als Generalsekretär der ESG Seite 6**

*Jörn Möller* **Predigt Seite 8**

## Eine ESG stellt sich vor

ESG Münster

**Hahn und Erzenkel – ESG Münster Seite 12**

## Aus dem Verband

Bericht des ESG-Bundesrates

*Hedwig Maria Szudra* **Welcome onboard the ESG-Bundesrat  
from Wittenberg to Marburg Seite 14**

Bericht des Generalsekretärs

*Jörn Möller* **Anfänge und Umbrüche Seite 17**

Bericht ESG e.V.

*Christian Ritter* **Aufbruch und Abbrechen Seite 19**

Bericht Forum 1

*Uwe-Karsten Plisch* **Heute hier, morgen dort Seite 20**

Bericht Forum2

*Ulrike Kind* **Sentimental (Ecumenical) Journey – Abschiednehmen von der ESG  
Seite 22**

AG-Berichte

*Gerd Hoffmann* **Über die AG Christliche Wissenschaftsethik Seite 29**

*AG CWE* **Christliche Ethik als Ansprache Seite 29**

*Petra Burse* **Bericht des Adivasi-Tee-Projektes Seite 31**

*AG Südliches Afrika* **Bericht der AG Südliches Afrika Seite 34**

*Moritz Muras* **Bericht der n'kooni-AG Seite 34**



37

SeKo 2008  
 *Dagmar Bulas-Radlegger Bericht über die SeKo Seite 35*

Bundes-Studierendenpfarrkonferenz 2008 in Bernried  
 *Martin Rust und Manuel Haim Unsere Mission auf der BSPK Seite 37*

Absolvententreffen in Greifswald  
 *Dr. Konrad Glöckner In Freiheit Leben aus gutem Grund Seite 40*  
 *Arvid Hansmann Die sichere Freiheit Seite 41*



42

EVA 2008  
 *Diana Wildeck Gedanken zur Campusschlangen-Aktion der ESG Dresden April/Mai 2008 Seite 42*

## Internationales

*Robert Ritter Poisoning the Student's Mind. Ein Bericht von der Jahreskonferenz des Student Christian Movement Großbritannien (SCM) Seite 43*

*Jooa Vuorinen, WSCF Europe WSCF European Annual Staff Meeting "Student Activism" Seite 44*

*Caroline Pollmer Das Israel gibt es so eigentlich nicht ... – ein Reisemosaik Seite 45*

*Katleen Pleger Ein Praxissemester in Russland Seite 48*

en Informationen finden  
 der Homepage: [www.g.de/bv08](http://www.g.de/bv08)  
 Hier  
 icht auch anmelden!  
 rner: [praesidium@de.bv08](mailto:praesidium@de.bv08) (Bundes-  
 ) der Bundes-ESG)  
 Marburg »Glaub-  
 erwalten – Fair  
 18. – 21. Sep-  
 3 Alle wichtigen  
 ernen findest Du  
 epage: [www.g.de/bv08](http://www.g.de/bv08)  
 Du Dich auch

Alle w  
 Infor  
 ner 49



45

## Ankündigungen

Bundesversammlung (BV) 2008 in Marburg  
**Glauben und Verwalten – Fair walten? Seite 49**

**Ernesto Cardenal und Grupo Sal Seite 52**

*WSCF-Europa Theology Conference in Manchester Seite 53*

*Brot für die Welt »Zukunftsfähiges Deutschland in einer globalisierten Welt« Seite 54*



12

## Bücher und Menschen

Rezension  
 *Sibylle Reh Buchbesprechung: »Kirche im Umbruch« Seite 56*

Menschen in der ESG  
**Christina Ayazi, Carsten Griese, Sibylle Reh, Thomas Knöbelspies Seite 57**



14

**Impressum / Abkürzungen Seite 60**

# »Fragen-Glauben-Zukunft«

Sarah Graen

Zum Bundestreffen in Hannover kamen vom 25. bis 27. April über 50 Menschen aus 16 ESGn zusammen. Das Thema lautete „Fragen-Glauben-Zukunft“.

Zuerst gab es Raum, Klagen und Fragen auszusprechen, das was jede Einzelne und jeden Einzelnen gerade bewegte. Es ging um den Alltag zum Beispiel „Wie schaffe ich es in meinem Studium weiterzukommen?“, zu Themen des gesellschaftlichen Zusammenlebens „Warum sind so viele Menschen so gleichgültig?“ oder „Es interessieren sich nur ganz wenige für die ESG“ bis zu ganz großen Klagen über „Armut“, „Krieg“ und „Klimawandel“. Die gesammelten Fragen und Klagen wurden an einen Hahn aus Draht geklemmt, damit er sie symbolisch herauskrähen kann.



Klara Butting bei ihrem Vortrag Foto: Gerhard Löhr

Am Samstagmorgen kam Klara Butting, ehemalige StudentInnenpfarrerin der ESG Lüneburg, nun freischaffende Theologin und Mitherausgeberin der Zeitschrift „Junge Kirche“ nach Hannover. An der Bibelstelle Johannes 15,1-8 (siehe unten) stellte sie lebhaft und authentisch die „Beharrlichkeit in der Leidenschaft für Gottes Reich“ dar. Sie lenkte den Blick darüber hinaus auf den gelebten Glauben. Sie stellte dar, wie wichtig die Möglichkeit ist in der Gemeinde auch schwierige Themen anzusprechen und dass diese dort ihren

Raum haben sollen; denn Glauben an Gott hat auch mit Zweifeln, Schuld und Zerrissenheit zu tun. Die Gemeinschaft ist entscheidend für gelebtes Christentum, aus ihr heraus lassen sich Herausforderungen annehmen und Wege finden und gehen.

## Über die Beharrlichkeit in der Leidenschaft für Gottes Reich

Johannes 15,1 – 8

- 1 Ich bin der wahre Weinstock, und mein Vater ist der Weingärtner.
- 2 Jede Rebe an mir, die nicht Frucht bringt, wird er wegnehmen; und jede, die Frucht bringt, wird er reinigen, dass sie mehr Frucht bringe.
- 3 Ihr seid schon rein um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe.
- 4 Bleibt in mir und ich in euch. Gleichwie die Rebe aus sich selbst keine Frucht bringen kann, wenn sie am Weinstock bleibt, so könnt auch ihr es nicht, wenn ihr nicht bei mir bleibt.
- 5 Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viele Frucht, denn ohne mich könnt ihr nichts tun.
- 6 Wer nicht in mir bleibt, der wird wegwerfen wie eine Rebe und verdorrt, und man sammelt sie und wirft sie ins Feuer, und müssen brennen.
- 7 So ihr in mir bleibet und meine Worte in euch bleiben, so werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch widerfahren.
- 8 Darin wird mein Vater geehrt, dass ihr viel Frucht bringet und meine Jünger und Jüngerinnen werdet.

Es gehe ums „Bleiben“, das eigentlich ein „Wachsen“ sei in dieser Bibelstelle, betonte Klara Butting. Das Wachstum, welches für Jesus entscheidend sei, hebt Klara Butting als das Wachsen innerer Kraft und Liebe hervor. Die eigentliche Frage laute: Vertrauen wir Christen darauf, dass Liebe und Treue wirkliche Perspektiven für das Leben der Menschen sind? Wenn ja, dann ist

es wichtig, dies zu leben in der Welt, mit der Welt. Es ist wichtig, durch die Solidarität mit belasteten Menschen, Bewahrung der Schöpfung und mit der Hoffnung, die der Glaube gibt, das anzugehen, was sich ändern lässt. Klara Butting hat viel zum Glauben erzählt, Anstöße gegeben und auch von sich selbst gesprochen, ihren Zweifeln und ihrer Suche. Sie hat davon gesprochen, was ihr wesentlich ist und wie sie ihren Glauben in der Welt gestaltet.

Das Gespräch mit ihr nach ihrer ermutigenden Bibelstellenauslegung verlief in eine andere Richtung. Viele wollten darüber sprechen, warum beides, Gemeinschaft und Individualität, entscheidend für ihren Glauben ist. Der Impuls, eine Antwort auf die Frage nach dem Vertrauen in den Glauben zu finden, wurde nicht wirklich weiter gedacht.

Am Nachmittag näherten sich TeilnehmerInnen des Bundestreffens dann künstlerisch einer ähnlichen Frage, nämlich „was bedeutet Christsein für mich heute? Was für Bilder kommen mir dazu in den Sinn?“. Es entstand ein großes Bild mit vielen kleinen Bildern. Helle Farben und eine heile friedliche Welt dominierten. Zum Abschluss sollte dieser Frage noch Mal Ausdruck mit Sprache gegeben werden, durch Visionen und Wünsche zu gelebtem Glauben. Auf bunten Zetteln konnten sie dann neben den grauen Klagen und Fragen vom ersten Tag an dem Hahn befestigt werden, damit dieser auch diese herauskrähe. Häufig wurde Gemeinschaft, Kraft und Wärme erbeten vom Glauben.

Es war eine spannende Erfahrung, diesen doch oftmals unausgesprochenen Gedanken während des Bundestreffens Ausdruck verleihen zu können und zu erkennen, was anderen wichtig dabei ist.

Sarah Graen  
für das Organisationsteam  
des Bundestreffens

# Bundestreffen in Hannover vom 25. bis 27. April 2008



Ein Höhepunkt jagte den anderen beim Bundestreffen, eine Hochzeit natürlich vorher mit dem gebührenden Polterabend, ein ständiger Wechsel von »Passion« und »Aktion« und das alles natürlich mit ganz vielen ESGlern gemeinsam. Nicht zu vergessen die professionelle Umerstützung. Fotos: Ulrike Brzóska (3x), Peter Matthiesen, Gerhard Löhrl (6x)



# Liebe festliche ESG-Gemeinde, ...

Johannes Friedrich

Ansprache zur Einführung des neuen ESG-Generalsekretärs, Jörn Möller, am 27. April 2008 in der Kreuzkirche Hannover

Text: **Der HERR ist freundlich, und seine Gnade währet ewig und seine Wahrheit für und für.** *Psalm 100,5*

Liebe festliche ESG-Gemeinde,

„Früher dachte ich, ich würde dir, ehe ich beginne, dich singend zu loben, erst meinen ganzen Jammer klagen. Nun habe ich dich geschaut und bin ganz und gar verändert, denn du hast mich weit über mich selbst hinaus getragen.“

Diese Worte Mechthilds von Magdeburg habe ich als Gebet für den heutigen Tag in meinem Losungsbüchlein (korrekterweise müsste ich eigentlich sagen: auf meinem Laptop, aber das klingt im Gottesdienst nicht so schön!) gelesen, als ich das Datum des heutigen Tages aufschlug, um zu sehen, ob ich die Losung für den heutigen Tag nicht zur Grundlage meiner Einführungsansprache machen könnte.

Früher meinte ich, erst meinen ganzen Jammer klagen zu müssen: ja, so war das früher in der ESG, als ich dort noch als Studierendenpfarrer (in Nürnberg) aktiv war. Das Leid und Elend der ganzen Welt – ja, es kam auch in jedem ESG Gottesdienst vor. Und das hat ja auch seine Berechtigung. Über den Stellenwert, den dies damals im Gottesdienst hatte, bin ich jedenfalls von heute aus gesehen, nicht mehr so glücklich.

Umso mehr freue ich mich, dass wir heute Grund zu einem fröhlichen Gottesdienst haben: dass wir heute in diesem ESG-Gottesdienst den neuen Generalsekretär der ESG, Herrn Pfarrer Jörn Möller, in sein Amt einführen dürfen – ein Grund für uns alle zu großer Freude und nicht zur Klage.



Bischof Friedrich bei seiner Ansprache in der Kreuzkirche Foto: Gerhard Lohr

Und so möchte ich meine kurze Ansprache tatsächlich unter die Losung des heutigen Tages stellen: **Der HERR ist freundlich, und seine Gnade währet ewig und seine Wahrheit für und für.** *Psalm 100,5*

Es ist für mich ein Grund zur Freude und zur Dankbarkeit gegenüber Gott aber vor allem auch gegenüber allen Beteiligten in den verschiedensten Gremien der ESG, dass wir, dass Sie jemanden sich als Generalsekretär ausgewählt haben, der von Herzen unser aller Zustimmung hat. Ist nicht das schon ein Beleg für die Richtigkeit der Worte Mechthilds, dass Gott uns auch über uns selbst hinaus trägt?

Über die Wahl des Generalsekretärs der Bundes-ESG gab es in der Vergangenheit ja nicht immer solche Freude und solche Zustimmung. Zu meiner Zeit als SP war gerade dies der Grund für eine scharfe Auseinandersetzung zwischen

ESG und EKD, die zu der Einrichtung eines ständigen Gesprächskreises zwischen ESG und dem Rat der EKD führte.

Ich gehörte diesem Gesprächskreis damals von Anfang an als SP an und ich habe ihn in den letzten Jahren als Beauftragter des Rates der EKD geleitet und vor wenigen Wochen im Konsens mit allen Beteiligten mit einem festlichen Abendessen zu Grabe getragen.

Wer hätte das gedacht noch vor einem Jahr, dass die Strukturen im gegenseitigen Einverständnis so gestaltet wurden, dass wir solch einen Gesprächskreis in Zukunft wohl (hoffentlich) nicht mehr brauchen und dass wir heute einen Generalsekretär einführen dürfen, der unser aller Zustimmung hat. Gott trägt uns tatsächlich zuweilen über uns selbst hinaus.

Dabei war vor noch einem Jahr ja auch dies nicht als selbstverständlich



voraussetzen. Einige von Ihnen hatten sich ja über die dringende und klare Bitte des Rates der EKD geärgert, dass der Generalsekretär bzw. die Generalsekretärin ein Pfarrer bzw. eine Pfarrerin einer Gliedkirche der EKD sein sollte. Ich war derjenige im Rat, dem dies ganz wichtig war. Und dies hatte zunächst einen sehr profanen Grund: angesichts der immer strenger werdenden staatlichen Kündigungsschutzgesetze bin ich in allen Bereichen kirchlichen Lebens, in denen es um befristete Tätigkeiten geht, immer stärker daran interessiert, dass wir diese Stellen mit Personen besetzen, deren berufliche Zukunft auch nach dieser Arbeit grundsätzlich gesichert ist. Das trifft dann zu, wenn jemand aus einem anderen kirchlichen Dienst zu solcher Tätigkeit beurlaubt wird. Aber natürlich ist es mir auch ganz wichtig, dass auch in der Bundes-ESG ein ordniertes Pfarrer oder eine ordnierte Pfarrerin hauptamtlich tätig ist, um die theologische, aber gerade auch die spirituelle Arbeit der ESG zu fördern.

Und dies ist heute wichtiger denn je. Der Bedarf, die Sehnsucht nach spirituellen Formen, die den heutigen jungen gebildeten Menschen ansprechen und erreichen ist vielleicht größer als in den letzten Jahrzehnten.

Sie, lieber Jörn Möller, sind aufgrund Ihrer bisherigen beruflichen Biografie ganz sicher ein Pfarrer, der genau dies leisten kann: als jemand, der viele Jahre hauptamtlich in der Jugendarbeit tätig war, ist Ihnen die Generation der heute Studierenden sehr nahe. Sie begleiten sozusagen die Jugendlichen nun weiter ins Studium hinein. Als nordelbischer Jugendpastor haben Sie in den vergangenen Jahren durch Ihren regelmäßigen Predigtendienst in der Evangelischen Jugendfreizeitstätte auf dem Koppelsberg auch im spirituellen Bereich viele Erfahrungen gesammelt.

In dieser Tätigkeit haben Sie aber auch die notwendigen organisatorischen, auch betriebswirtschaftlichen Erfahrungen gesammelt, die Sie jetzt zur Leitung der Bundesgeschäftsstelle der ESG brauchen werden. Zugleich ist Ihnen aus dieser Zeit die AEJ sehr gut bekannt, sodass Sie die besten Voraussetzungen haben, das neue Kooperationsmodell zwischen ESG und AEJ

mit Leben zu füllen, sodass die Eigenständigkeit der ESG nach innen und die Erkennbarkeit nach außen deutlich wird und zugleich durch eine reibungslose Zusammenarbeit Arbeitskräfte geschont werden.

Zugleich haben Sie in Ihrem Leben auf vielen anderen Feldern Erfahrungen gesammelt, die Ihnen sehr zugute kommen werden: als Leiter des Amtes für Öffentlichkeitsarbeit der nordelbischen Kirche ebenso wie als Beauftragter für Sekten- und Weltanschauungsfragen. Beides werden Sie sehr gut brauchen können. Und dass Sie durch einen längeren Studienaufenthalt in Nepal und in Indien den Buddhismus und den Hinduismus besser kennen gelernt haben, wird Ihnen und der ESG sehr helfen in dem immer drängender und dringlicher werdenden interreligiösen Dialog, dem wir uns alle zu stellen haben und der in den Studierenden- und Hochschulgemeinden einen ganz wichtigen Platz hat.

Ich habe gestern einen Vortrag vor der bayerischen Arbeitsgemeinschaft für Evangelische Erwachsenenbildung halten dürfen. Darin habe ich deutlich gemacht, warum Bildung für unsere Kirche so wichtig ist.

Schon die Reformatoren, allen vorweg der Humanist Philipp Melancthon, haben die wesentliche Funktion der Bildung auch für den Glauben erkannt. Für Melancthon meinte recht verstandene Bildung immer, dem „Bild Gottes“ näher zu kommen als sittlicher, vernünftiger, freier und selbstbewusster Christenmensch. Glaube braucht Bildung, damit jeder Christenmensch begründet Verantwortung für sich, für sein Leben, für seine aus dem Glauben kommenden Entscheidungen und Verantwortung für die Gesellschaft übernehmen kann. Und Bildung braucht Glauben, damit diese nicht zur platten Wissenschaftsgläubigkeit oder gar zur Ersatzreligion wird.

In diesem Sinne sind die Studierenden- und Hochschulgemeinden auch Orte von christlicher Bildung, ist nach meiner Vorstellung die Bundesgeschäftsstelle der ESG ein Ort, an dem den Gemeinden Hilfestellung für diese Bildung gegeben werden kann und m.E. auch sollte. Und das Gesagte gilt für den Bereich des interreligiösen Dialogs in herausragender Weise. Denn solch ein

Dialog ist ja substantiell nur möglich, wenn er von Gebildeten geführt wird. Ein Dialog mit Vertretern anderer Religionen verlangt ein ausgeprägtes Wissen sowohl um die Grundlagen der anderen als gerade auch der eigenen Religion.

So glaube ich, lieber Jörn Möller, dass Sie genau der Richtige sind für die Arbeit des Generalsekretärs der ESG. Jemand, der die richtigen beruflichen Voraussetzungen hat, der das Vertrauen der Studierenden in der ESG hat, der gute Kontakte zur AEJ besitzt und der die Zustimmung der EKD gefunden hat.

Ich wünsche Ihnen, dass Sie die Bundes-ESG erfolgreich in die neue Struktur hinein begleiten, dass Sie standhaft gegenüber der EKD die Interessen der ESG verteidigen und dass Sie fröhlich gegenüber allen, mit denen Sie in Ihrem Amt zu tun haben das Evangelium von der befreienden Liebe Gottes zu uns Menschen verkündigen.

Ich wünsche Ihnen, dass Sie immer wieder mit dem Psalm 100 von Herzen sagen können: **Der HERR ist freundlich, und seine Gnade währet ewig und seine Wahrheit für und für.** Dafür danken wir Gott und befehlen Sie seinem Segen. Amen.

*Landesbischof Dr. Johannes Friedrich*



# Predigt zur Einführung, 27. April 2008

Jörn Möller

Wie stark ist Dein Gott? Liebe ESG-Gemeinde, hat Sie das schon einmal jemand gefragt? Wie stark ist dein Gott - Diese Frage, die im Prinzip vieles von dem beinhaltet, was unser Verhältnis zu Gott ausmacht. Die Hoffnung auf Kraft, Stärke und Beistand in schweren Zeiten auf der einen Seite, aber auch die Zweifel und das Fragende in Zeiten der Unsicherheit. Oder ist es eine der Fragen die man nie zu stellen wagt, weil man eine negative Antwort fürchtet oder gar ahnt?

„Wie stark ist dein Gott?“ - genau diese Frage wurde mir ganz direkt gestellt in einer Situation, an die ich mich noch sehr deutlich erinnere:

Es geschah vor rund 20 Jahren noch vor meinem Vikariat während eines Aufenthaltes in Indien, ganz genau in Calcutta. Dort hatte ich ein Haus besucht, das vom Orden der Missionarinnen der Nächstenliebe unterhalten wurde. Mutter Theresa, die mittlerweile verstorbene Friedensnobelpreisträgerin, hat diesen Orden gegründet. Genau dort in dem Haus, das ich in Calcutta besuchte, hat sie ihre Arbeit in dieser Stadt begonnen. Es war eine Art Krankenhaus oder genauer, Hospiz, am Rand der Slums. Menschen, die oft ihr ganzes Leben in einfachsten Wohnungen oder gar gänzlich unbehaust in Schmutz und Unrat verbracht haben, werden hier im Falle schwerer Krankheit gepflegt. Oft bekommen sie zum ersten Mal in ihrem Leben ein sauberes Bett, wenn sie hierher kommen um in Ruhe zu sterben.

Es war ein bewegender Besuch. Dort, an einem sauberen und schönen Ort inmitten den geschäftigen, staubigen und schmutzigen Straßen einer indischen Großstadt. Missionarinnen der Nächstenliebe es war offensichtlich, warum dieser Orden den Namen trägt. Für mich ist es das wohl eindrucksvollste Beispiel tätiger christlicher Nächstenliebe, an das ich mich erinnern kann.

Schon seit der Gründung liegt dieses Haus in einer merkwürdigen Nach-

barschaft. Nur zwei oder drei Häuser weiter ist ein großer und für Hindus bedeutender Tempel, der einer hinduistischen Göttin geweiht ist, Kali, der Stadtgöttin von Calcutta, das eigentlich Kalighat heißt. Es wird sogar erzählt, dass Mutter Theresa, die Christin, anfangs Auseinandersetzungen mit dem Oberpriester dieses Tempels hatte. Wohl erst nach einigen Jahren erkannte auch er den Wert ihres Werkes an.

An diesem Tempel kam ich nun vorbei und sah die Menschen, die hier Kali verehrten. Zu einer Verehrung von Kali gehören Geldspenden, die man einfach in den Tempel wirft, kleine Zettel mit Bitten, die hinterher fliegen und vor allem auch Tieropfer. Auch das war ein beeindruckender Anblick, wenn auch eher in negativer Hinsicht: Ziegen mit abgeschlagenem Kopf und Ströme von Blut an einem Opferstein. Es lag gewissermaßen eine religiös aufgeladene Atmosphäre in der Luft, die ich so nur ganz selten in meinem Leben erlebt habe und die man in unseren Breiten überhaupt kaum erleben kann. Es war, als ob die Szene summt vor religiöser Energie und Spannung.

Dazu muss man wissen, dass die Menschen in Indien Kali für eine der wichtigsten und machtvollsten Gottheiten im Hinduismus halten. Sie gilt gleichzeitig als kraftvoll, wenn sie hilft, aber auch machtvoll und brutal gegen alle Feinde. Die übliche Darstellung der Kali bringt dies deutlich zum Ausdruck. Dunkelhäutig und mit einem muskulösen Körper hat sie eine Kette mit Schädeln von Unterlegenen um den Hals. In einer Hand trägt sie immer eine Waffe, ein Schwert oder eine Keule und in der anderen Hand den bluttriefenden, abgeschlagenen Kopf eines Opfers. Kali-Darstellungen sind grausam und gruselig.

Für mich lässt sich kaum ein größerer Unterschied in einer Nachbarschaft denken als der zwischen diesen beiden Häusern. Das Hospiz der Missionarinnen

der Nächstenliebe auf der einen Seite und der Tempel der Kali auf der anderen Seite. Und doch haben sie etwas gemein: Die Geschäftigkeit der Menschen in ihnen. Im einen, dem Krankenhaus, tun die Schwestern alles ihnen mögliche, um den Kranken und Sterbenden beizustehen; im anderen, dem Tempel, sind alle bemüht, die Gottheit einerseits zu besänftigen und andererseits möglichst viel von ihr zu erlangen.

Wie stark ist dein Gott? – How powerful is your god? Dort, in dem summen und brummenden Menschengewirr vor dem Tempel stellte mir ein indischer Mann diese Frage. Ich denke, er hatte gesehen, wo ich herkam und hielt mich für einen Christen. Und ich glaube auch, dass etwas Triumph in dieser Frage lag, ein Moment der Herausforderung im Tempel unmittelbar im Angesicht dieser mächtigen Gottheit.

Diese Begegnung dort vor dem Tempel hat mich beeindruckt und lange beschäftigt, wie man merkt, beschäftigt sie mich bis heute. Einerseits war es einer der wenigen Momente in einem halben Jahr in Indien, in dem ich eine gewisse Beklemmung spürte, vielleicht Angst angesichts dieser wimmelnden Menschenmenge vor einem brutalen Götterstandbild.

Andererseits aber hat mich natürlich auch die Frage getroffen: Wie stark ist dein Gott?

Denn sie trifft unmittelbar in das Zentrum des christlichen Glaubens: das Kreuz. Gott selbst stirbt den Tod eines Machtlosen und Geächteten. Gott selbst wird zum Tode verurteilt und das Urteil wird vollstreckt. Kann man einen schwächeren und machtloseren Gott denken als diesen Gott am Kreuz?

Als Predigttext für heute habe ich einen Abschnitt aus der Apostelgeschichte ausgesucht. Es steht im 17. Kapitel, es ist ein Teil der Areopagrede des Paulus:

»Paulus stand mitten auf dem Areopag und sprach: Ihr Männer von Athen,

ich sehe, dass ihr die Götter in allen Stücken sehr verehrt. Ich bin umhergegangen und habe eure Heiligtümer angesehen und fand einen Altar, auf dem stand geschrieben: Dem unbekanntem Gott. Nun verkündige ich euch, was ihr unwissend verehrt. Gott, der die Welt gemacht hat und alles, was darin ist, er, der Herr des Himmels und der Erde, wohnt nicht in Tempeln, die mit Händen gemacht sind. Auch lässt er sich nicht von Menschenhänden dienen wie einer, der etwas nötig hätte, da er doch selber jedermann Leben und Odem und alles gibt. Und er hat aus einem Menschen das ganze Menschengeschlecht gemacht, damit sie auf dem ganzen Erdboden wohnen, und er hat festgesetzt, wie lange sie bestehen und in welchen Grenzen sie wohnen sollen, damit sie Gott suchen sollen, ob sie ihn wohl fühlen und finden könnten; und fürwahr, er ist nicht ferne von einem jeden unter uns. Denn in ihm leben, weben und sind wir; wie auch einige Dichter bei euch gesagt haben: Wir sind seines Geschlechts. Da wir nun göttlichen Geschlechts sind, sollen wir nicht meinen, die Gottheit sei gleich den goldenen, silbernen und steinernen Bildern, durch menschliche Kunst und Gedanken gemacht. Zwar hat Gott über die Zeit der Unwissenheit hinweggesehen; nun aber gebietet er den Menschen, dass alle an allen Enden Buße tun. Denn er hat einen Tag festgesetzt, an dem er den Erdkreis richten will mit Gerechtigkeit durch einen Mann, den er dazu bestimmt hat, und hat jedermann den Glauben angeboten, indem er ihn von den Toten auferweckt hat. Als sie von der Auferstehung der Toten hörten, begannen die einen zu spotten; die andern aber sprachen: Wir wollen dich darüber ein andermal weiterhören. So ging Paulus von ihnen. Einige Männer schlossen sich ihm an und wurden gläubig; unter ihnen war auch Dionysius, einer aus dem Rat, und eine Frau mit Namen Damaris und andere mit ihnen.«

Vor einigen Jahren gab es im Mitarbeitermagazin der Nordelbischen Kirche einen Fragebogen, wie er manchmal in Zeitschriften ist. Eine der Fragen war: „Bei welchem Ereignis der Kirchengeschichte wären sie gerne dabei gewesen?“ Für Lutheraner wäre die korrekte Antwort wahrscheinlich gewesen: Beim Reichstag zu Worms oder bei

den Hammerschlägen an die Schlosstür zu Wittenberg. Ich persönlich hätte wahnsinnig gerne diese Szene dort in Athen miterlebt. Nicht weil es mein Traum ist, wie Paulus zu sein, sondern weil mich die Stimmung auf dem Areopag gereizt hätte. Ich bin sicher, auch dort wäre eine religiös aufgeladene Atmosphäre gewesen, wie man sie selten erlebt. Auch dort wären Götterbilder gewesen, denen ungeheure Kraft und Macht zugeschrieben wurde und es muss eine ungeheure Geschäftigkeit auf dem Areopag geherrscht haben. Der Rats- und Gerichtshügel einer Weltstadt der Antike, gleichzeitig ein wichtiges religiöses Zentrum, das hätte ich gerne einmal gesehen.

In diesen Kontext hinein verkündigt Paulus den christlichen Glauben. Er stellt nicht einen weiteren Gott neben die anderen, sondern er spricht über den einen Gott, den Schöpfer der Welt und aller Menschen. Und Paulus spricht

darüber, wie Gott ist und was er getan hat: Er hat die Menschen geschaffen und ist ihnen nah gekommen. Er hat den Menschen ihrerseits erlaubt, ihm nahe zu kommen. Gott ist kein goldenes Standbild auf einer Säule, sondern er ist den Menschen nahe. Mehr noch: Im Schicksal seines Sohnes Jesus Christus hat er deutlich gemacht, dass er gerade den Menschen in ihrer Schwäche nahe ist. Er erwartet keine Opfer und keine Anbetung in seiner Macht, sondern seine Kraft liegt in der Schwäche. Wir kennen diese Botschaft des Paulus aus seinen Briefen. Und genau damit muss er sich fundamental abgehoben haben von dem, wofür die Götterbilder dort auf dem Areopag standen.

So wie ich die ESG in den ersten Wochen meiner Tätigkeit wahrgenommen, ist sie heute in einer Situation wie Paulus dort auf dem Areopag! Wir stehen mit unserem Angebot ganz buchstäblich in der Mitte einer Vielzahl von



Jörg Müller, Kreuzkirche Hannover, 27. April 2008 Foto: Gerhard Löhr

# Predigt zur Einführung

Fortsetzung

Sinnangeboten, Welterklärungen und Ideologien. Es reicht völlig, im Geiste Revue passieren zu lassen, was viele Werbeangebote, die an den üblichen schwarzen Brettern so hängen, was die kostenlosen Uni-Zeitschriften oder auch die einschlägigen Portals im Internet verbreiten: Einerseits gelten da Studierende als gut aussehende, fitte Menschen, die keine gesundheitlichen oder Beziehungsprobleme kennen, die ihr Studium locker auf die Reihe bekommen, entspannt Praktika und Auslandserfahrungen unterbringen und ohne Finanzprobleme in Regelstudienzeit zum Examen kommen und dann einen gut dotierten Job in Aussicht haben. Auf der anderen Seite aber gibt es auch diverse Angebote, um mit dem Druck zurechtzukommen und die Nerven zu behalten... oder eben auch finanzielle Probleme zu lösen. Gesundheit und Fitness, Leistungswille und Erfolg, Individualisierung und Selbstverwirklichung – so heißen die Götzen, denen wir als ESG heute auf dem Markt begegnen, der den Areopag ersetzt hat.

Und wie Paulus verkündigen wir Werte, eine Weltsicht und einen Gott, der sperrig und quer zu dieser Umwelt steht. Bei uns steht nicht Leistung, Erfolg, Macht und Stärke im Zentrum, sondern menschliche Nähe, Zuwendung und Gott, der in Jesus Christus besonders die Schwachen zu sich gerufen hat und sich ihrer und ihrer Gebete annimmt. Mehr noch: Das christliche Menschenbild blendet Teile des Menschseins nicht aus, die man an der Oberfläche üblicherweise ungern ansieht: Verantwortung für den Nächsten und die Welt, Schuld und das Bedürfnis nach Vergebung. Daher merken wir immer wieder - und das war gestern und vorgestern Thema in vielen Gesprächen - wie schwierig das ist, wie unbequem vieles ist, was in den Gemeinden gesagt wird und wie abwehrend oft die Reaktionen sind.

Es wäre da eine nur nachvollziehbare und menschliche Reaktion, sich in die eigenen Zirkel zurückzuziehen. Eine kuschelige und gemütliche Sonderwelt, die ESG als Gemeinde eben, zu bilden, in der man und frau es sich einrichten und gut gehen lassen kann. Diese Reaktion ist weder verwerflich noch ungewöhnlich für uns alle. Menschen brauchen gelegentlich diesen Rückzug und die Geborgenheit. Aber wird das wirklich dem Auftrage gerecht, den die Christen in der Welt haben?

Mehr noch: Selbst wenn wir es nicht wollen, ist ja bekannt, dass eine Gemeinde die Tendenz hat, für Neue zunächst fremd und abweisend zu sein. Das gilt für ESGn ebenso wie für alle Kirchengemeinden: Wir meinen gerne, dass wir für neue Menschen offen sind und einladend mit unseren öffentliche Veranstaltungen und dennoch wirkt es nach außen geschlossen und abweisend in der speziellen Sprache, den eingeübten Formen des Umgangs und der Liturgie des Gottesdienstes.

Ich bin der festen Überzeugung, dass der Wille Gottes für die christliche Gemeinde ein anderer ist. Die Situation des Paulus dort auf dem Areopag ist archetypisch für alle Situationen von Verkündigung insbesondere auch heute im Bereich der ESG. Glaubwürdiges christliches Leben heißt, dass die Verkündigung und der Glaube quer steht zur Umwelt und ihren üblichen Vollzügen und dass der Glaube mehr gibt und mehr aussagt als die vordergründigen Werte der Welt. Das war zur Zeit des Paulus so, das ist in der Geschichte der Kirche so gewesen und das wird auch immer unsere Situation sein.

Der Rückzug in die eigene Sphäre ist dabei nicht der Weg, der dem Zeugnis Jesu Christi gerecht wird. Auch können wir nicht erwarten, dass die anderen erst so werden wie wir sind, dass sie sich uns anpassen.

Seit Beginn der Kirche ist es fester Auftrag der Christen, in der Welt zu le-

ben, ihre Kommunikationswege und -formen zu erkennen und dann darin die eigene Botschaft zu verbreiten. Nichts mehr und nichts weniger ist christliches Zeugnis, zu dem wir alle berufen sind.

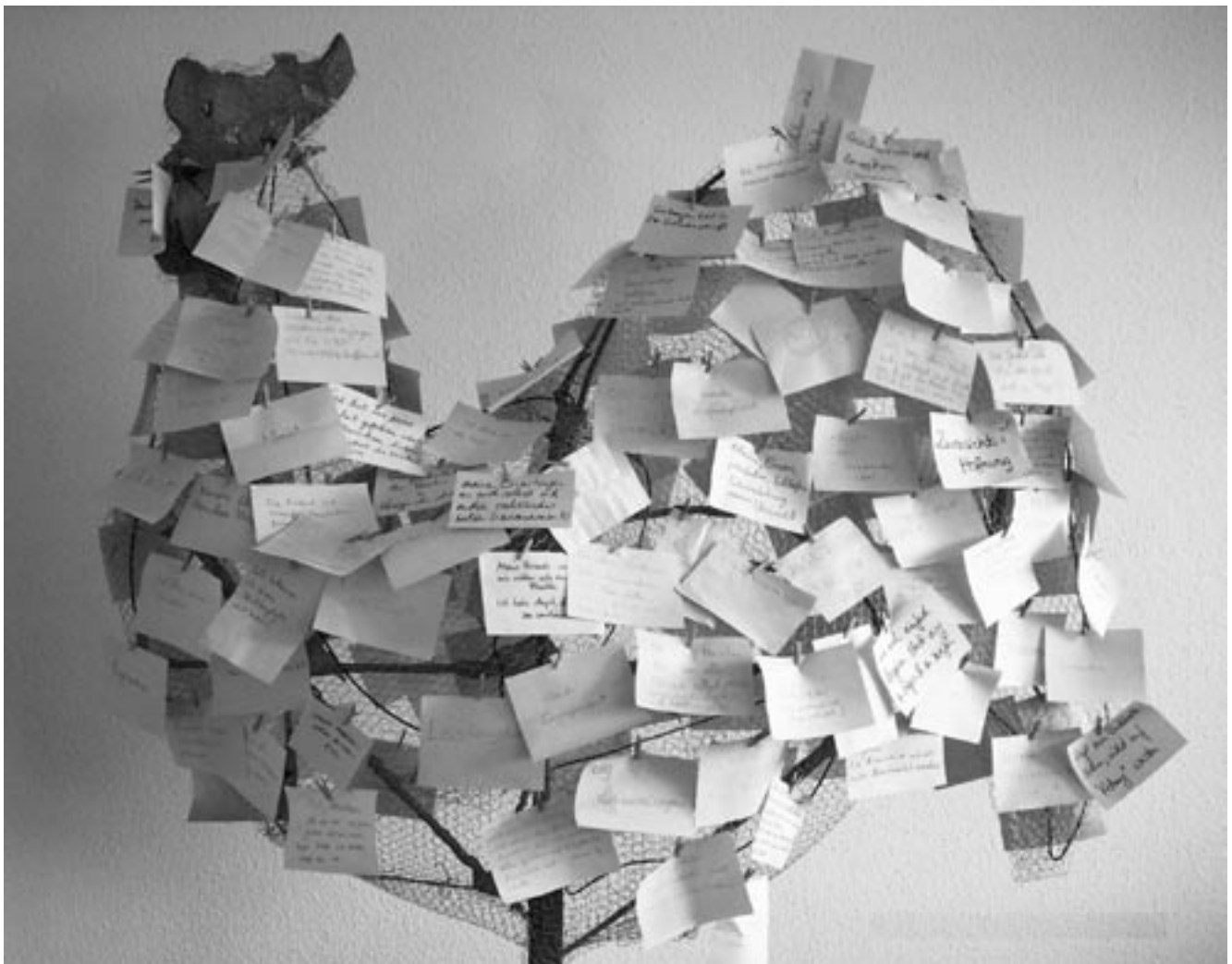
Wie stark ist dein Gott? Die Antwort auf diese Frage können wir mit Fug und Recht zurückweisen. Unser Gott ist ein naher Gott, der die Menschen in ihrer Schwäche, Schuldhaftigkeit und Vergänglichkeit erkannt hat und ihnen nahe gekommen ist. Er steht nicht auf einer Säule und erwartet keine Anbetung.

Davon zu erzählen sind alle Christen aufgerufen und es ist Aufgabe der ESG, dies im Kontext von Hochschule und Universität zu tun. Und wenn uns diese Aufgabe zu groß erscheint, nicht zu leisten und letztendlich unmöglich, dann kann die ganze Botschaft von Jesus Christus ein Anhalt sein. Auch Paulus auf dem Areopag dort ist verspottet worden und dennoch war Gott mit ihm. Gottes Kraft, sein Geist war und ist in den Schwachen mächtig. Diese Zusage gilt auch uns und unseren Gemeinden. Auch und gerade dort, wo wir das Gefühl haben, dass unsere Arbeit als ESG keine Früchte trägt, ist Gott an unserer Seite.

Jörn Möller



Das »obligatorische« Gruppenbild Foto: Gerhard Löhr



Der »Hahn der Klage und der Hoffnung« – wachsende Installation des Bundestreffens in Hannover Foto: Sibylle Reh

# Hahn und Erzengel – ESG Münster

Imke, Matthew, Max, Stephan, Gudrun



Buddenturm Foto: ESG Münster

„Direkt am Buddenturm“ mit dieser Beschreibung findet jeder das Haus der ESG Münster leicht. Denn mit 40m Höhe ist der 850 Jahre alte Befestigungsturm in Münster zwischen den zahlreichen Kirchtürmen in Münsters Altstadt gut zu sehen. Das ist gut, denn in Münster gibt es keinen Campus. Die fast 50.000 Studierenden der Universität und der Fachhochschulen haben ihre Lehrgebäude über die ganze Stadt verteilt.

Ein Friedensreiter hätte als Wetterfahne gut auf den Turm gepasst, waren doch zwischen Münster und Osnabrück drei Jahre lang ständig reitende Boten unterwegs bis 1648 der „westfälische Frieden“ den 30jährigen Krieg unterstrichsreif war.

Aber es ist ein kämpferischer, sehr menschlicher, drachenbesiegender Michael ohne Engelsflügel. Seit 1948 steht er dort mit der Kreuzfahne, Zeichen der Erleichterung der Münsteraner über das Ende des Krieges und der Diktatur – obwohl in der Kirche wohl weniger widerstandsbereite Menschen waren als die Kreuzfahne glauben machen möchte. Michael könnte erzählen vom Bau des Hauses der Evangelischen Studentengemeinde im Jahr 1958, das das Volkeningheim, Gemeinde- und Gruppenräume in denen die Arbeitskreise, das Gemeinde-

team und die Hauptamtlichenrunde mit StudierendenpfarrerIn, GemeindeassistentInnen und vielen Ehrenamtlichen das Leben gestalten, und last not least, unser Kommunikationszentrum „Café Weltbühne“ beherbergt.

Täglich finden sich 100 – 150 Studierende hier ein, lassen sich schmecken, was Sharam kocht und Café-Leiter Said über den Tresen serviert. Das Café Weltbühne und seine beliebte Gartenterrasse sind Treffpunkt und Basis für Arbeitsessen, Altgriechisch-Coaching, – und unbestritten gibt es hier den besten Krautsalat der Stadt.

## Michael – und die ESG Münster



Wetterfahne des Buddenturms Foto: ESG Münster

### 1. Sturmerprobt

Schon Anfang des 20. Jahrhunderts gibt in Münster eine Gruppe der Deutschen Christlichen Studentenvereini-

gung (DCSV), nicht viel später auch einen Kreis der Deutschen Christlichen Vereinigung Studierender Frauen (DCVSF). Beide Kreise treffen sich noch bis 1938 und behaupten sich gegen den deutschchristlichen, später offenen nationalsozialistischen Studentenfarrer Lotze. Mit dem Beginn des 2. Weltkrieges brechen die Nachrichten über evangelische Studentengemeinschaften in Münster ab. Im Herbst 1945 beginnen junge Männer und Frauen wieder ein Studium in Münster. Unter heute kaum vorstellbaren Bedingungen wohnen sie in einer ehemaligen Kaserne, in der sie Anfang 1946 auch wieder eine Studentengemeinde gründen. Bis heute feiern einige von ihnen bei uns ihr Jahresfest.

### 2. Ökumenisch

Als Erzengel steht Michael über konfessionellem Zwist. Mit der großen Schwester, der KSHG, verbindet uns mehr als Zusammenarbeit: Die wöchentlichen ökumenischen Mittagsgebete mittwochs „5 vor 12“, die Ökumenische Hochschulwoche im Sommer, das Fußballturnier, bei dem die ESG dieses Jahr mit drei Teams auftrumpfte und mit ihrem „Team International“ erstmals nach Jahren wieder den Pokal gewann, gemeinsame Aktionen an den Menschen, die „Kirchennacht“.

Ökumenisch ist die liturgische Vielfalt unserer Gottesdienste, Freitagmorgenandacht mit Bibelarbeit, Taizé-Gebete, Gospelgottesdienste mit dem Chor „Unity“, Lobpreisgottesdienste mit der „Wegweiser-Band“, mit den afrikanischen Gemeindeglieder gibt es nicht nur den „Gottesdienst für Afrika“, sie haben durch ihre Präsenz auch unsere ganz normalen Gottesdienste verändert. Gemeinsame, musikalisch unvergleichliche Gottesdienste mit der Koreanischen Gemeinde; und nicht zu vergessen - der „Erotische Gottesdienst“, der es auf die Titelseite der Lokalzeitung schaffte.

Mit 50 Studierenden aus 17 Ländern bestimmen interreligiöses und interkulturelles Learning by doing das Leben im Volkeningheim. Da sind Flurküchen und Wohnzimmer wirkungsvoller als viele Seminare, Zum Veranstaltungskalender gehören christliche (westliche und östliche), jüdische und islamische Feste.

Ökumene auf dem Bauernhof: Beim ersten Westfalentreffen der ESGen Münster und Bielefeld mit der ESG Osnabrück zum Thema Globalisierung im Juni 2008 auf dem Clausmeyerhof wurde deutlich, wie wichtig es ist, dass Christen sich ihre Sicht auf ihre eigene Globalisierungswirklichkeit, ihre weltweite ökumenische Gemeinschaft nicht vernebeln lassen.



Leute Foto: ESG Münster

### Ohne Engelsflügel, aber solidarisch

„Kein Dach überm Leben“ heißt ein Treffpunkt, den Studierende der Gemeinde mit Obdachlosen Münsters organisieren. Von den Abenden mit Bier, Bockwurst und Doppelkopf könnten manche aufwändig geplanten „Dialoge auf Augenhöhe“ etwas lernen.

Für „Jabulani“, eine kirchliche Selbsthilfeorganisation von Frauen in Mariannhill, Südafrika, wurden durch verschiedene Aktionen, Gottesdienste, Kellnern beim Public Viewing zur EM im Sommersemester, 900.-€ gesammelt.

Im ESG-Haus hat das Eine-Welt-Forum, ein Zusammenschluss von über 50 Eine-Welt-Initiativen Münsters, sein Büro. Überregional bekanntester nicht-kirchlicher Mieter ist Bernd Drücke, Redakteur der wohl besten deutschsprachigen Zeitung für gewaltfreies Denken und Handeln „Graswurzel-Revolution“. Offene Türen finden Migrantengemeinden, soziale Initiativen und Gruppen,



Leute Foto: ESG Münster

die sich teure Raummieten nicht leisten können oder erst dabei sind, sich zu organisieren.

Dass es nicht immer spannungsfrei abgeht, die „Welt unter einem Dach“ zu haben, etwa wenn eine afrikanische Gemeinde andere Vorstellungen von einem stillen Gottesdienst hat als die iranische Studentin mit Fenster direkt neben der Aula, lehrt uns, dass es schon Arbeit machen kann, einander in „Freiheit und Liebe“ (Gal 5) zu ertragen.

### Unterwegs zu neuen Ufern ...

... heißt das Semesterthema des Wintersemesters. Es wird neue Einsichten über den Globalisierer Paulus bringen, das



afrikanische Trommeln Foto: ESG Münster

Thema der westfälischen Kirche „Globalisierung gestalten“, Erfahrungen mit einer neuen Leitungsstruktur... und das Bundestreffen im November!

Wir freuen uns auf Euch!

*Imke, Matthew, Max, Stephan, Gudrun*

# Welcome onboard the ESG-Bundesrat from Wittenberg to Marburg

Hedwig Maria Szudra

Als Mitglied des Bundesrates kommt man ganz schön rum. Wie? Natürlich mit dem Zug. An dieser Stelle soll eine Beschreibung der Stationen der aktuellen Reise (Oktober 2007 bis September 2008) erfolgen. Also: Bitte einsteigen und sorgfältig mitlesen.



ESG-Bundesrat, Oktober 2007 Foto: Ulrike Brzóška

## Berlin

Mit drei „alten“ und vier neu gewählten Mitgliedern trifft der Bundesrat Anfang Oktober 2007 am „Kopfbahnhof“ (= Geschäftsstelle) zu seiner ersten Sitzung in der neuen Amtszeit ein. Nach der überaus erfolgreichen Bundesversammlung in Wittenberg steht uns eine spannende Reise bevor: Die Kooperationsvereinbarung mit der aej wurde angenommen, nun geht es um die Umsetzung; außerdem haben wir ab 1. Januar 2008 mit Jörn Möller einen neuen „Zugführer“ (= Generalsekretär).

Und so heißt es auf dieser ersten Sitzung auch gleich „mit Volldampf voraus“. Bedingt durch die strukturellen Veränderungen, die die Kooperation für den Verband nach sich zieht, muss für den ESG e. V. ein neues Konzept gefunden werden. Entsprechend liegt auf der zweiten Sitzung im November, ebenfalls in Berlin, ein Vorschlag für eine Satzungsänderung vor (der allerdings noch der Zustimmung der EKD bedarf). In diesem Zusammenhang wird auch über Nutzungsmöglichkeiten unseres Hauses „Zur Furche“ in Bad Saarow nachgedacht. Weiterhin halten wir auf dieser Sitzung einen Rückblick auf die BV –

was war gut, wo finden wir Verbesserungsmöglichkeiten? Einige Ergebnisse dieser Überlegungen (z.B. Organisation der Tagesleitung und Wahlabläufe, Infomaterial, etc.) können hoffentlich auf der nächsten BV zur Anwendung kommen.

Die Kooperation bringt es leider auch mit sich, dass nicht alle Mitarbeiter unserer Berliner Geschäftsstelle mit nach Hannover gehen können. So verabschiedeten wir uns bereits auf der Wittenberger BV offiziell von Eva Sietzen und unserem alten Generalsekretär Ulrich Falkenhagen, Barbara Hilse bekommt aus demselben Anlass – wie die anderen zuvor – ihr Apfelbäumchen im November in Berlin überreicht. Für Hannover wird nun eine neue Assistentin gesucht. Mit Rückblick auf das Kooperationsverfahren verfassen wir dann noch einen Brief an den Rat der EKD, in dem wir kritisch Stellung dazu beziehen, wie in diesem Kontext mit dem Verband umgegangen wurde, und den Wunsch auf entsprechende Verbesserungen äußern.

Am Ende des zweiten Sitzungswochenendes in der alten GS in Berlin-Pankow überkommt uns, die wir hier „nur“ Gäste waren, schließlich auch etwas Wehmut – einige Kisten sind schon gepackt, die Möbel mit bunten Punkten versehen, damit sie in Hannover jeweils im richtigen Büro landen, und damit steht der Umzug unmittelbar bevor. Leb wohl, altes Haus, es war schön hier!

## Heidelberg

Die dritte Station unserer Reise (Ende Januar 2008) ist zugleich die erste Sitzung mit unserem neuen Generalsekretär Jörn Möller. Der Umzug der Geschäftsstelle ist mittlerweile erfolgt und die Arbeit in Hannover aufgenommen. Die offizielle Einführung von Jörn Möller, zu der der Rat einladen wird, soll im Rahmen des Bundestreffens in Hannover Ende April stattfinden, mit

einem Einführungsgottesdienst unter Leitung von Landesbischof Dr. Johannes Friedrich. Zusammen mit dem Organisationsteam besprechen wir die geplanten Inhalte des Bundestreffens, eine Art Zukunftswerkstatt, in der es um relevante Themen unserer Orts-ESGn gehen soll.

Ein weiteres Thema dieser Sitzung – das bereits in Berlin angedacht wurde – ist die Erstellung einer Zielvereinbarung für unseren Generalsekretär, die als Vorschlag in das zuständige Gremium, nämlich den Verwaltungsrat (VWR-Koop.), eingebracht werden soll. Sie soll die wesentlichen Punkte enthalten, die wir uns für die künftige „Fahrt“ wünschen.

Des Weiteren suchen wir das Gespräch mit dem Präsidium der Bundesstudierendenpfarrkonferenz (BSPK), um den Kontakt mit dieser Fachkonferenz des Verbandes zu verbessern. Auch das war bereits Thema in Berlin, die bisherigen Bemühungen endeten aber leider auf dem Abstellgleis, da die Terminabstimmung schwierig ist.

Für eine Optimierung unserer Bundesratsarbeit zwischen den Sitzungen wird uns künftig eine Wiki-Plattform zur Verfügung stehen, auf der wir relevantes Infomaterial einstellen und uns schriftlich austauschen können (ohne uns gegenseitig mit Emails „überfluten“ zu müssen). An dieser Stelle herzlichen Dank an Torsten Gieselmann für die Einrichtung des Systems!

## Trier

Mitte April sind wir zu Gast in der Moselmetropole (die zugtechnisch gesehen allerdings eher am Rande der Welt zu liegen scheint). An erster Stelle auf dieser Sitzung steht natürlich das Bundestreffen in Hannover, das am folgenden Wochenende stattfindet. Dank des unermüdligen Einsatzes der BT-„Reiseleiter“ Albrecht Herrmann, Torsten Gieselmann, Sarah Graen und Rebecca Reiche (und einiger anderer) ist die



inhaltliche Arbeit sehr gut vorbereitet, ebenso die „technische“ Organisation. Einige letzte Dinge werden diesbezüglich noch geklärt sowie Absprachen getroffen für den Einführungsgottesdienst und die anschließende Feier für Jörn Möller.



ESG-Bundesrat, April 2008 Fotos: Gerhard Löhr

Dann stellt uns das BV-Präsidium seinen bisherigen Planungsstand für Marburg vor und wir diskutieren gemeinsam über mögliche Themen/Fragestellungen für den inhaltlichen Teil, Arbeitstitel „Glauben und Verwaltung“, sowie über Art und Weise einer angemessenen Präsentation des neuen ESG-Liederbuches. Weiterhin machen wir uns Gedanken über die Organisation der weiteren BV-Geschäfte, wo wir die bereits in Berlin erarbeiteten Verbesserungsvorschläge einbringen wollen. In diesem Zusammenhang besprechen wir auch Möglichkeiten einer besseren und noch aussagekräftigeren Evaluation der BV (wie auch anderer Veranstaltungen im Verband). Wir halten eine solche Rückmeldung für wichtig, um

notwendige Veränderungen und Verbesserungen erkennen und umsetzen zu können – das zentrale Moment ist dabei die Kommunikation mit den „Fahrgästen“ (z.B. den BV-Delegierten).

Ein Thema, das uns schon auf den letzten Sitzungen regelmäßig beschäftigt hat, ist die Frage nach der Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung innerhalb des Verbandes. Gerhard Löhr und Emanuel Schütze sind bereits dabei, die Homepage der Bundes-ESG zu überarbeiten, um sie vor allem übersichtlicher zu gestalten. Weiterhin diskutieren wir über unser Alumni-Netzwerk (ESG-Netz), denn mit dem bestehenden System gibt es technische Probleme und es hält bisher leider nicht das, was wir uns davon versprochen hatten. Außerdem schwebt uns die Erstellung eines Ressourcenkataloges vor, d.h. eine Auflistung aller möglichen Qualifikationen und Kompetenzen, die bei den Menschen im Verband – in den Orts-ESGn – zur Verfügung stehen.

### Oldenburg

Mitte Juni, unsere vorletzte Station und das nördlichste unserer Reiseziele. Inzwischen kommt die Kommunikation mit dem BSPK-Präsidium in Fahrt und so soll im November eine gemeinsame Sitzung in Kassel stattfinden. In der Geschäftsstelle hat es mittlerweile einige personelle Veränderungen gegeben: Seit März ist Vassiliki Chryssikopoulou als neue Assistentin tätig und wir

konnten sie schon auf dem Bundestreffen in Hannover kennen lernen. Uwe Karsten Plisch ist in Elternzeit und wird von Sibylle Reh vertreten, während uns leider Christina Ayazi vom Forum 3 im April verlassen hat und auch Ulrike Kind (Forum 2) uns nur noch bis September begleiten wird.

Auf dieser Sitzung gibt es Einiges zu besprechen, wofür wir uns aus Gründen der Effizienz zunächst in Arbeitsgruppen aufteilen und später im Plenum austauschen. Eine Gruppe befasst sich mit den weiteren Planungen für die BV, insbesondere mit der Organisation der Protokollführung, der Präsentation des Liederbuches sowie der Gestaltung der geistlichen Arbeit (Andachten und Bibelarbeit). Die zweite Gruppe entwirft die notwendigen Vorschläge zur Änderung von Grund- und Geschäftsordnung, die der BV vorgelegt werden sollen, und bespricht die Situation des ESG e. V. In der dritten Gruppe wird die Stellenausschreibung für das Forum2-Referat erarbeitet, außerdem gibt es ein Brainstorming zu ESG-relevanten Themenkomplexen, darunter Hochschulpolitik, Internationalisierung, Nachhaltigkeit (Fairtrade und Ökologie), spiritueller Mehrwert und Demokratie. Es entsteht die Idee, daraus Jahresthemen zu entwickeln, zu denen die Geschäftsstelle Material bereithalten sowie die ReferentInnen Seminare anbieten sollen und die sich des Weiteren auf den Bundestreffen/-versammlungen



ESG-Bundesrat, April 2008 Foto: Gerhard Löhr

# Welcome onboard

Fortsetzung



ESG-Bundesrat, Juni 2008: Foto: Sarah Graen

wiederfinden sollen. Später sammeln wir – wieder gemeinsam – Ideen für die künftige Gestaltung unserer Alumni-Arbeit. Darüber, wie auch über mögliche Jahresthemen, werden wir uns mittels

unserer Internetplattform weiter austauschen. Außerdem wollen wir versuchen, die Orts-ESGn wieder „an Bord“ zu holen, die wir schon länger auf Bundesebene vermissen.

## Marburg

Die letzte Station der diesjährigen Fahrt werden wir Anfang September erreichen. Dort wird, neben den anderen Geschäften, natürlich unsere Vorbereitung auf die Bundesversammlung eine zentrale Rolle spielen, insbesondere unser Bericht auf der BV und unsere Überlegungen für die Evaluation.

## Zum Abschluss

Was wir selbstverständlich immer im Gepäck haben, sind Berichte aus den Orts-ESGn sowie von den Fachkonferenzen und AGn, zu denen wir regelmäßig Kontakt halten. Natürlich legen wir auch Pausen ein, in denen wir uns um unser leibliches und seelisches Wohlergehen kümmern und die Batterien wieder auftanken – mit Speis und Trank, Andacht und Gesang, und natürlich dem einen oder anderen privaten

Gespräch abends bei einem Gläschen Bier oder Wein.

Am Ende der Reise, das ist jetzt bereits klar, müssen wir uns von zwei Mitgliedern unserer Reisegruppe verabschieden: Gerhard Löhr und Albrecht Herrmann scheiden nach zweijähriger Amtszeit aus. Sie haben sich in dieser Zeit sehr engagiert eingebracht und es war überaus angenehm, mit ihnen zu reisen. In diesem Sinne: „Thank you for travelling with ESG-Bundesrat and Goodbye!“

Hedwig Maria  
Szudra  
Vorsitzende  
des ESG-  
Bundesrates



»Benutzen auf eigene Gefahr« – ESG-Bundesrat, Juni 2008: v.l.n.r. Jörg Zisterer, Torsten Gieselmann, Ulrike Brzóska, Albrecht Herrmann, Jörn Möller (vorn), Hedwig Szudra, Christian Ritter, Gerhard Löhr Foto: Michael Berger

# Anfänge und Umbrüche

Jörn Möller

## *Bericht des Generalsekretärs zur Bundesversammlung 2008*

Es waren rund 15 Umzugskisten, die ich im Januar 2008 zu meinem Arbeitsbeginn im Büro des Generalsekretärs vorfand. Es war für mich ein neues Büro, ein neuer Laptop und eine völlig neue Umgebung. Aber es gab auch für die ESG Vertrautes: Christina, Ulrike und Uwe-Karsten saßen an Schreibtischen in Hannover, Steffi Wenzel machte noch bis Ende März in Berlin den Jahresabschluss für 2007 und die laufende Buchhaltung für den Verein.

Wir alle wurden herzlich willkommen geheißen in der gemeinsamen Geschäftsstelle aej-ESG und konnten sofort damit beginnen, den Kooperationsvertrag mit Leben zu erfüllen: Was heißt Eigenständigkeit nach innen und außen bei einer gemeinsamen Geschäftsstelle?

Eine der ersten Veränderungen haben alle gemerkt, die 2007 eine Internationale Begegnung durchgeführt hatten: Die Abrechnung wurde von der Förderabteilung in der gemeinsamen Geschäftsstelle übernommen. Sie wird auch in Zukunft die internationalen Maßnahmen von der Planung über die Durchführung bis zu Abrechnung und Verwendungsnachweis begleiten. Einige Informationstreffen haben schon stattgefunden, weitere sind geplant, denn es ist ein gemeinsames Anliegen, die relativ komplexen Förderrichtlinien des Bundes für diejenigen, die die Maßnahmen planen, transparent zu machen, um mögliche Förderungen sicherzustellen.

Eine zweite Veränderung startete zum 1. März: Vassiliki Chryssikopoulou nahm als Assistentin die Arbeit für die ESG auf. Sie ist ein wichtiges ‚Gesicht‘ der ESG nach außen und gleichzeitig die freundliche Stimme, die die meisten hören, die bei der ESG anrufen. Auch hier zeigt sich ein Vorteil der gemeinsamen Geschäftsstelle: Die Vertretung ist im Hause gesichert, auch andere Mit-

arbeitende können zumindest teilweise Auskunft über die ESG geben.

Gemeinsam mit den MitarbeiterInnen in der Buchhaltung und in der Förderabteilung konnte Vassiliki in den letzten Monaten eine große Aufgabenbewältigen: Die Verwendungsnachweise für Fördermittel im Jahr 2007 mussten gemacht werden. Durch die Belastung mit Umstrukturierung und Umzug waren sie unterschiedlich gut vorbereitet und in einem Fall vergessen worden, so dass hier ein großer Brocken Arbeit anfiel. Nicht zuletzt muss mit mehreren Institutionen abgerechnet werden und diverse Umzugskartons mit Akten durchgesehen werden. Mittlerweile ist die Arbeit abgeschlossen und die Verwendungsnachweise sind abgeliefert.

Parallel dazu wurde die gemeinsame Geschäftsstelle aej/ESG gestaltet: Von Besuchern aufmerksam registriert, tauchte an immer mehr Stellen der Rote Hahn auf, mittlerweile im Briefkopf und auf diversen Schildern im Haus. Parallel zu diesen äußerlichen Kennzeichen haben wir Mitarbeitenden in der gemeinsamen Geschäftsstelle Zeit und eine Klausurtagung genutzt, um gemeinsame Arbeitsformen zu begründen, die einerseits die Eigenständigkeit von aej und ESG sichern, andererseits aber auch die Nutzung von Synergieeffekten und fachlichen Austausch ermöglichen und fördern sowie eine effiziente Verwaltung der gemeinsamen Geschäftsstelle sicherstellen.

Zum 1. April kam es zu einer ersten einschneidenden Personalveränderung: Christina Ayazi bekam ein attraktives Angebot für eine neue Beschäftigung in Berlin und verließ die ESG. Da die Finanzierung ihrer Stelle seit Anfang 2007 nicht mehr gesichert war, konnte sie nicht neu ausgeschrieben werden. Die Aufgaben von Christina habe ich zum Teil selbst übernommen, zum Teil werden sie innerhalb der Geschäftsstelle neu verteilt. Perspektivisch liegen Ge-



Jörn Möller am 27. April 2008 Foto: Gerhard Löh

# Anfänge und Umbrüche

Fortsetzung

sprache mit den Partnern EED und Brot für die Welt insbesondere über die Zukunft der STUBE-Arbeit an. Da beide Werke aber derzeit selbst auf eine Umstrukturierung zugehen und der wichtige Ansprechpartner Thomas Knöbelspies überraschend verstorben ist, gestalten sich Absprachen derzeit nicht ganz einfach.

Ein erster Höhepunkt der Arbeit in diesem Jahr war am Wochenende 25.-27. April das Bundestreffen in Hannover mit meiner Einführung in der Kreuzkirche. Ich fand es sehr schön, die ESG hier in ihrer Vielfalt wahrzunehmen und gemeinsam über die Zukunft nachzudenken. Ein besonderes Highlight war für mich natürlich der Einführungsgottesdienst mit Bischof Friedrich und die Feste vorher – ‚Polterabend‘ – und nachher!

Für Uwe-Karsten Plisch übernahm am 1. Juni Sibylle Reh die Elternzeitvertretung im Forum 1. Nachdem die Redaktion des Gesangbuchprojektes abgeschlossen ist, sind ihre Aufgaben vor allem die Redaktion für die Ansätze und die Vorbereitung der Bundesversammlung. Wenn alles läuft wie geplant, wird Uwe-Karsten zum Jahresbeginn 2009 wieder in die Geschäftsstelle zurückkehren.

Die zweite einschneidende Änderung für uns in der Geschäftsstelle wird derzeit bearbeitet: Ulrike Kind verlässt zum 1. September 2008 die ESG und wechselt zur Evang. Akademie nach Berlin. Einige Tage nach der Bundesversammlung wird der Verwaltungsrat Auswahlgespräche führen und wir hoffen, die Stelle dann so bald wie möglich besetzen zu können. Schon in der Ausschreibung für die Stelle ‚Referent/in für Internationale Beziehungen und Ökumene‘ konnten wir die jetzige Besetzung der Geschäftsstelle berücksichtigen und das Anforderungsprofil etwas ändern. Nach der Rückkehr von Uwe wird dann eine klare Beschreibung der Aufgaben und Verantwortlichkeiten der

vier Mitarbeitenden in der Geschäftsstelle möglich sein.

Blicke ich auf die bisherige Zeit als ESG-Generalsekretär zurück, sind viele Themen und Arbeitsfelder auf einem guten Weg, aber es bleiben auch deutliche Aufgaben für die Zukunft. Zwar ist durch die Kooperation mit der aej die formale Struktur jetzt weitgehend gesichert, inhaltliche Fragen aber – ‚Was bedeutet es, christliche Gemeinde im Hochschul Umfeld zu sein?‘ – werden sich in der kommenden Zeit weiterhin deutlich stellen und müssen diskutiert und bearbeitet werden.

Diese Herausforderungen möchte ich im Folgenden aus meiner Sicht gerne kurz skizzieren: Zwei Wahrnehmungen haben mich in den ersten Monaten stark beeinflusst und nachdenklich gemacht: Das eine war das Kennenlernen der inhaltlichen Arbeit in der ESG: Es wird sehr viel geschafft und diskutiert, es gibt ein beeindruckendes Maß an Engagement und ehamtlichem Einsatz und es wird an vielen Stellen versucht, mit wenig Geld viel zu erreichen. Dieses zu sehen, fasziniert mich immer noch.

Dennoch tauchen auch Fragen auf: An einigen Stellen hat es den Anschein, dass einer Sparsamkeit bei finanziellen Ressourcen eine Großzügigkeit beim Einsatz von persönlichem Engagement und Lebenszeit gegenübersteht, die gelegentlich fast verschwenderisch wirkt. Ich glaube, es ist eine Herausforderung für die ESG-Arbeit, wahrzunehmen, dass sowohl durch die Einführung des Bachelor-Master-Systems als auch durch die Veränderung in der Lebenshaltung junger Erwachsenen auch Lebenszeit und Einsatz knappe Ressourcen werden, deren Einsatz sorgfältig geplant werden muss. Anderenfalls könnte es perspektivisch deutlich schwerer werden, Engagierte für die ESG-Arbeit zu finden.

Der zweite Impuls war eine Sinus-Studie ‚Wie ticken Jugendliche?‘, die der BDKJ und Misereor angeregt hat-

ten. Befragt wurde auch die Gruppe der 20-27-jährigen und die Ergebnisse sind – auch wenn zunächst die katholische Kirche im Fokus steht – so, dass deutlich wird, wie groß die Herausforderung für die ESG ist, ihre Zielgruppe zu erreichen. Kirche und Religion sind nicht die Hauptthemen der Altersgruppe 20-27!

Man kann die Fragen auch theologisch formulieren: Was bedeutet es, das Evangelium, die frohe Botschaft zu verkündigen in der heutigen Hochschullandschaft? Welche Themen, Arbeitsformen und Angebot erreichen Studierende, die unter Studienordnungen, Leistungs- und Prüfungsdruck stehen und damit unter dem Gesetz der Welt? Was heißt es, ihnen das Evangelium zu verkündigen?

Es betrifft auch die inhaltliche Arbeit der ESG. Es gibt eine langjährige und gute Tradition des politischen, sozialen, diakonischen und gesellschaftlichen Engagements im Sinne eines Lebens in der Nachfolge Christi. In steigendem Maße begegnen wir aber in der Altersgruppe der Studierenden Menschen, bei denen die christliche Tradition abgebrochen ist. Wie wird ihnen die Annahme vermittelt, die dem Ruf in die Nachfolge immer vorausgeht? Denn auch hier gilt: Der Aufruf ‚Engagiere Dich!‘ wird zum Gesetz, wenn ihm nicht das Evangelium vorausgeht: ‚Gott hat dich liebend angenommen, darum setze dich ein!‘

Ich denke, diese Herausforderungen in der ESG gemeinsam anzunehmen, zu diskutieren und Antworten zu finden, ist eine wichtige inhaltliche Aufgabe für die Zukunft. Es gilt, auf dem Weg zu bleiben und im Blick zu behalten, was Erich Fried gesagt hat: ‚Wer will, dass die Welt bleibt wie sie ist, will nicht dass sie bleibt.‘

Jörn Möller

# Aufbruch und Abbrechen

Christian Ritter

## Bericht zum ESG e.V.

Seit der Bundesversammlung in Wittenberg 2006 ist für den ESG e.V. so manch anstrengende Stunde verlaufen.

Der Beschluss zur Kooperation der Bundes-ESG mit der aej hat gravierende Folgen für den ESG e.V. mit sich gebracht: Die Anstellung der Referenten und des Generalsekretärs ist zur aej übergegangen, die GS in Berlin musste gekündigt werden, das Inventar nach dem zukünftigen Lagerort sortiert und dorthin gebracht werden um nur einiges zu nennen.

Vor allem der Umzug nach Hannover war sehr arbeitsintensiv. Alles wurde mit verschiedenfarbigen Punkten beklebt. Jede Farbe hatte einen anderen Zielort: Hannover als neuem Sitz der Geschäftsstelle, das Ev. Zentralarchiv in Berlin, den Müllcontainer und das meiste ging schließlich mit 2 Umzugswagen nach Bad Saarow (zwischen Berlin und Frankfurt/O) in die Furche. Bei der großen Menge ist „natürlich“ auch wenig nach Bad Saarow gekommen, das eigentlich in Hannover landen sollte... Aber da ich nicht allzu entfernt wohne, konnte das schnell korrigiert werden.

Seit dem 1. Januar 2008 ist der ESG e.V. nun nicht mehr Anstellungsträger von Uwe-Karsten, Ulrike und Christina. Jörn wurde gleich bei der aej angestellt. Steffi Wenzel hat bis zum 31. März noch für den Verein gebucht und den Jahresabschluss für das Jahr 2007 gemacht. Auch die Seminare, die bisher als Veranstaltungen der Bundes-ESG stattfanden, laufen nicht mehr über das Konto des Vereins. Vieles hat sich geändert. Das wird sich auch in der Satzung des ESG e.V. niederschlagen.

Das Jahr 2008 ist aber leider auch gleich mit einem bösen Erwachen gestartet: bei der Feststellung des Jahresabschlusses durch Steffi Wenzel wurde deutlich, dass der Verein illiquide und damit schwebend insolvent war. Zwar ist Vermögen vorhanden - Haus und Grundstück in Bad Saarow, es fehlte



»Hospiz zur Furche« in Bad Saarow Foto: ESG

aber an Geld, um fällige Rechnungen zu bezahlen. Jörn Möller und ich – wir beide bilden seit Jahresbeginn den Vorstand – waren ziemlich erschrocken! Doch dank der Verhandlungen, die Jörn mit der EKD führte, bekamen wir ein Darlehen in Höhe von 25.000 €, das die Liquidität sicherstellen konnte. Das Darlehen müssen wir zurückzahlen, sobald ein (Teil-)Grundstück in Bad Saarow verkauft ist. Dazu am Ende mehr.

Auf der Mitgliederversammlung des ESG e.V. in Trier im April dieses Jahres wurde der Vereinssitz von Berlin nach Hannover verlegt. Nach einigem Hin und Her mit dem Vereinsregister in Berlin-Charlottenburg dürfte die Änderung pünktlich zur BV in Marburg gelten.

Zurück zur Furche: die Zukunft unserer Immobilie in Bad Saarow ist regelmäßig ein Thema. Die Überlegung, das frühere „Hospiz zur Furche“ in Eigenregie zu sanieren und zu betreiben erschien den Vereinsmitgliedern zu gewagt und da kam eine Offerte der EKD gerade recht. Sie finanziert eine Machbarkeitsstudie, ob und unter welchen

Bedingungen die Sanierung und der Betrieb realisierbar sind und finanziell sicher vonstatten gehen können.

Nun noch einmal kurz zu dem zum Verkauf stehenden (Teil-)Grundstück: Auf ihm stand das Nathan-Söderblom-Haus. Für den Verkauf ist jedoch die Baufreiheit notwendig. Ein Angebot für den Abriss und die Entsorgung sah dafür rund 26.000 € vor – Geld, das der Verein nicht hat. Also wurde Ende Juli ein Workcamp durchgeführt und der Abriss selbst durchgeführt. Ein Bericht darüber wird folgen!

Christian Ritter  
ESG Berlin, Vorstand ESG e.V. und  
Mitglied des ESG-Bundesrates

# Heute hier, morgen dort über die Arbeit des Forum 1

Uwe-Karsten Plisch



Das Regal von Uwe-Karsten Plisch Foto: Gerhard Löhr

## Bericht über die Arbeit des Forum 1 vom August 2007 bis zum Juli 2008

Die zweite Hälfte des letzten Jahres war stark von den Umzugsvorbereitungen nach Hannover geprägt, die viele Kräfte – bis zur Erschöpfung – beanspruchten. Im Ergebnis dieses Umzuges bin ich nun plötzlich der letzte verbliebene Vertreter der alten Berliner Geschäftsstelle und auch ich bin ja im Moment gar nicht da (s.u.). Damit bin ich nun plötzlich auch der Dienstälteste, was mich doch einigermaßen irritiert – war ich nicht eben noch der Neue!?

Das neue Jahr bedeutete zunächst einmal Ankommen in Hannover: Die Arbeitsbedingungen sind gut (technisch ist die neue Geschäftsstelle wirklich viel besser ausgestattet als die alte) und begrüßt wurden wir in Hannover auf das Angenehmste, was nach dem zähen Ringen im Vorfeld ja keineswegs selbstverständlich ist. Dennoch betrachte ich das Scheiden meiner Kolleginnen natürlich mit Wehmut. Und das Pendeln zwischen Berlin und Hannover, wie ich es im ersten halben Jahr praktiziert habe, ist keine Dauerlösung.

## Sommerschule

Die Sommerschule des Jahres 2007 in Volzendorf im Wendland hatte das in Arbeit befindliche ESG-Liederbuch (s.u.) zum Gegenstand. Die drei Herausgeber stellten thematische Schwerpunkte des Liederbuches vor; gemeinsam wurden noch strittige sowie brandneue Liedvorschläge erprobt und ein studentischer Teilnehmer, Hartwin Gárdonyi aus Dortmund, konnte als Mitarbeiter für die weitere Gestaltung (Erarbeitung von Gitarrenharmonisierungen) des Buches gewonnen werden.

Wochenendkurse konnten wegen des Umzugsstresses und wegen des Endspurts in Sachen Liederbuch in der zweiten Jahreshälfte nicht stattfinden. Das neue Jahr begann wie üblich mit dem ökumenischen Bibelwochenende in Zella-Mehlis (in Kooperation mit ESG und KSG Halle), diesmal zum Propheten Jeremia. Über das Forum I läuft u.a. auch – in weitestgehender Eigenregie – das alljährliche Brockentreffen der Anrainer-ESGn, das sich inzwischen als feste Größe etabliert hat.

**Studierendenpfarrkonferenzen**  
Regelmäßiger Gast war ich auf der alle zwei Monate tagenden westfälischen SPK sowie der ebenso häufig tagenden SPK Niedersachsen. Ich schätze die herzliche und kollegiale Atmosphäre in beiden Konferenzen und halte diese wichtigen Kontakte mit ihren kurzen Informationswegen mit großem Vergnügen.

## Besuche in den Orts-ESGn

Im letzten Berichtszeitraum habe ich wieder zahlreiche Orts-ESGn besucht.  
Am 13. November 2007 hielt ich einen Vortrag in der **ESG Dresden** – zum Dauerthema Bibel und Homosexualität. Die **ESG Freiburg** befasste sich am 17. November mit dem EKD-Impulspapier „Kirche der Freiheit“; einmal vor Ort, hielt ich auch die Predigt im Sonntagabendgottesdienst der ESG. Am 10. Februar 2008 habe ich auch die Geschäftsstelle bei Christian Raves Verabschiedung aus der **ESG Freiburg**, vertreten In der noch jungen **ESG Neubrandenburg** gab ich am 27. November eine Einführung in den Islam. Die **ESG Jena** erfuhr am 4. Dezember „Neues aus der Theologie“.

Am 29. April 2008 habe ich der **ESG Chemnitz** „Jesusbilder“ in Wort und Bild nahegebracht.

Auch außerhalb von ESGn werde ich gelegentlich als Referent angefragt (abgesehen von wissenschaftlichen Tagungen), so im Januar 2008 von der Evangelischen Akademikerschaft Berlin-Brandenburg (Bibel in gerechter Sprache) oder im Februar 2008 vom Dekanat Coburg (Kirche und Homosexualität).

## ESG-Liederbuch

Gern würde ich schreiben, die Arbeit am Liederbuch, meinem arbeitsintensivsten Projekt der letzten zwei Jahre, sei abgeschlossen. Das Korrekturlesen von Gesangbuchkorrekturfahnen stellt jedoch eine wahrhaft titanische Aufgabe dar, deren Ausmaß ich weit unterschätzt habe.

Dennoch: In dem Moment, da ich diesen Bericht schreibe, kommt mit der Post der zweite Satz zur Korrektur mit erfolgtem Seitenumbruch, das heißt, das Liederbuch liegt jetzt so vor mir, wie es auch in der Endfassung gedruckt erscheinen wird. Das ist ein kaum zu beschreibender, erhebender Moment!

Die Liedauswahl ist also abgeschlossen: Wir haben noch einige dünn besetzte Rubriken aufgefüllt, um auf die griffige Gesamtzahl von 444 Liedern zu kommen und uns zum Abschluss gegönnt, ein eigenes studentisches Lied als letzte Nummer beizusteuern. Der Aufbau des Buches orientiert sich am Evangelischen Gesangbuch (ohne Überschneidungen bei den Liedern), es enthält auch einen Anhang mit Psalmen, Andachten, Gebeten und Segensworten. Auch der Titel des Buches steht – nach langem Ringen – fest: **Durch Hohes und Tiefes. Neue Lieder für junge Gemeinden**. Zwischenzeitlich konnte ich das Projekt auch bei der evangelischen Bundeskulturarbeit (BKA) präsentieren – die Werbemaschine läuft an. Nach der Förderzusage von Landesbischof

Friedrich gibt es auch eine Zusage der aej, die das Buch mit 5.000,- Euro unterstützen wird, weitere Anfragen für Fördermittel laufen. Das Buch wird deshalb – mindestens für ESGn – mit 10,- Euro pro Stück äußerst günstig angeboten werden können.

Dass ich alles daran setzen werde, bei der feierlichen Einführung des Liederbuches im September dabei zu sein, versteht sich wohl von selbst (s.u.).

#### **Mitarbeit im ökumenischen Netzwerk »Initiative Kirche von unten« (IKvu)**

Zu ihrer alljährlichen Delegiertenversammlung war die IKvu im April 2008 zu Gast in Bremen. Der thematische Teil der Versammlung war dem Thema „Fairer Handel“ gewidmet und wurde zu einem guten Teil von der **ESG Bremen** bestritten. Da das Engagement der ESG Bremen in Sachen fairer Handel auch praktisch vorgeführt wurde, gab es nicht nur etwas für den Kopf, sondern auch für den Magen. Seit dieser Veranstaltung mahle ich auch zu Hause Bremer Bohnen und trinke Bremer ESG-Kaffee. Die IKvu bewirbt das Projekt **n'kooni** auch auf ihrer Homepage ([www.ikvu.de](http://www.ikvu.de)).

Die DV hat mich als Sprecher der IKvu bestätigt, aus familiären Gründen (s.u.) werde ich diese Funktion allerdings nur sehr zurückhaltend ausüben können und im nächsten Jahr Platz für NachfolgerInnen machen. Meine Kräfte werde ich auf Kooperationsveranstaltungen wie die für Dezember geplante (s.u.) konzentrieren.

#### **Gremien und Fachtagungen**

Zwischendurch habe ich die Bundes-ESG immer wieder auf Fachtagungen (Fachtagung Kultur des DSW; Evaluation politischer Bildung) und in verschiedenen Gremien (DEAE, KKWV,

DSW, Evangelisches Studienwerk „Vilbigst“, KDV) vertreten. Die KKWV hat mich in den Ausschuss zur Vorbereitung der Vorstandswahlen gewählt. Etliche dieser Aufgaben werden künftig bzw. wurden schon vom Generalsekretär wahrgenommen, wofür ich von Herzen dankbar bin.

#### **Publikationen**

Wie üblich habe ich versucht, in allen ansätze-Ausgaben, die ja inzwischen vom Generalsekretär, Ulrike Kind und mir redaktionell verantwortet werden, mit Beiträgen, sei's Rezension, sei's Reflexion, vertreten zu sein.

Die erste Ausgabe der ansätze 2008 war allerdings ein ziemlicher Kraftakt inmitten unausgepackter Kartons, den wir nur dank unserer fähigen Redaktionsassistentin Verena Schneider, die in der Geschäftsstelle ein Praktikum absolvierte, bewältigen konnten. Ihr sei an dieser Stelle noch einmal ausdrücklich gedankt!

Neben Beiträgen für diverse theologische Fachzeitschriften schreibe ich auch immer wieder für ein allgemeineres Publikum (Kirchenzeitung, Bibelreport, Bibel heute usw.).

Der Tagungsband zur Arnoldshainer Tagung über das Darmstädter Wort (April 2007, siehe den letzten Bericht) ist in Vorbereitung und wird in Kürze erscheinen.

Im Oktober 2007 erschien bei der Deutschen Bibelgesellschaft Stuttgart mein etwas zu umfangreich geratener Kommentar zum Thomasevangelium. Inzwischen (seit Juli 2008) gibt es ihn auch in einer englischen Ausgabe (The Gospel of Thomas. Original Text with Commentary, Stuttgart 2008).

Meine Sammlung apokrypher Schriften des frühen Christentums erschien im März 2008 auch auf CD-ROM (zusammen mit den apostolischen Vätern); es

wird die erste elektronische Publikation dieser Texte in deutscher Sprache sein.

#### **Elternzeit**

Am 23.5.2008 wurde unsere Tochter Enid Gesine geboren und sorgt seitdem immer wieder für die Ausschüttung von Glückshormonen. Dankbar nehme ich seit Juni die Segnung der Elternzeit in Anspruch (bis Ende des Jahres) und werde in dieser Zeit von Sibylle Reh vertreten, bei der ich die Arbeit des Forum 1 in guten Händen weiß. Natürlich nehme ich hin und wieder online, per Telefon oder auch durch Besuche in Hannover Anteil an Leben und Arbeit in der Geschäftsstelle.

#### **Ausblick**

Nach der erfolgreichen Tagung zum Darmstädter Wort in Zusammenarbeit mit der Evangelischen Akademie Arnoldshain wird es im Dezember dieses Jahres wieder eine gemeinsame Tagung geben, die der aktuellen Friedensdenkschrift der EKD („Aus Gottes Frieden leben – für gerechten Frieden sorgen“) gewidmet sein wird. Ich bin in die Vorbereitung eingebunden und hoffe, trotz Elternzeit an der Tagung mitwirken zu können.

Gegenwärtig bereite ich ein lang gehegtes Lieblingsprojekt von mir vor, einen Wochenendkurs zum Thema „Tod und Sterben“ (21.–23. November 2008 in Kassel, wo sich das Museum für Sepulchralkultur befindet). Dies ist möglich, da ich mit Michael Drees von der ESG Bochum und Matthias Surall von der ESG Paderborn zwei engagierte Kooperationspartner gefunden habe, sodass das Projekt etwaigen Elternzeitbedingten Unwägbarkeiten zum Trotz allerbeste Chancen auf Realisierung hat.

*Uwe-Karsten Plisch*



Uwe-Karsten Plisch »Heute hier, morgen dort« Foto: Gerhard Löh

# Sentimental (Ecumenical) Journey

Ulrike Kind

*Tätigkeitsbericht der Referentin im Forum II – Internationale Beziehungen und Ökumene, Zeitraum September 2007 bis Juli 2008*

Dieses ist nun mein letzter ESG-Bericht. Nach gut 6 ½ Jahren werde ich zum 1. September 2008 zur Evangelischen Akademie nach Berlin wechseln und dort als Studienleiterin für Bildungs- und Jugendfragen weiterhin im evangelischen Bildungsbereich tätig sein.

Ich habe in diesen 6 ½ Jahren meine Arbeit in der ESG immer sehr geliebt. Die Kontakte zu den Studierenden in den Veranstaltungen, der Austausch und das gemeinsame Planen mit engagierten und sehr netten Pastorinnen und Pastoren und Mitarbeitenden aus den ESGn und das Eingebundensein in ökumenische und internationale Zusammenhänge haben mir sehr viel bedeutet. In dieser Stelle konnte ich meine Leidenschaft für alles Internationale begeistert leben :) – und ESGn dabei unterstützen, dies auch zu tun. Highlights gab es viele – mit Sicherheit werden mich die Erinnerungen an Begegnungsreisen, an fröhliche Studierendenpfarrkonferenzen und die hochmotivierten Teilnehmenden des Internationalen

Ökumenischen Sommerseminars noch lange begleiten. Waldsiefersdorf als Tagungsort des Sommerseminars steht für mich für gelebte Ökumene, wo wir im Kleinen die ökumenischen Leiden und Freuden erleben durften. ESG hat mir viel Freiheit gegeben, mich und meine Ideen auszuprobieren, in einem sehr freundlichen unterstützenden Kontext unterschiedlichste Arbeitserfahrungen zu sammeln und wirklich interessanten Menschen zu begegnen. Hierfür möchte ich allen Menschen aus den ESGn, aus der früheren Geschäftsstelle in Berlin, aus der heutigen gemeinsamen ESG-AEJ Geschäftsstelle, den internationale Partnerorganisationen im Rahmen des WSCFs und alle anderen befreundeten Organisationen danken.

In den letzten Monaten in der gemeinsamen Geschäftsstelle mit der AEJ durfte ich sehr viel nette, engagierte und integrative neue Kollegen und Kolleginnen kennenlernen. Ich freue mich sehr, dass in meiner neuen Arbeit in der Akademie viele Kontakte und Netzwerke fortbestehen werden.

Ich werde zum Abschiednehmen am Freitagabend (19. 9. 2008) bei der Bundesversammlung in Marburg sein

und freue mich, den einen oder anderen von Euch dort zu sehen!

Aktuell läuft noch die Ausschreibung meiner Stelle bis Ende Juli. Wenn alles planmäßig verläuft, wird die Stelle zum 1. Oktober wieder neu besetzt sein. Ich werde im September und Oktober noch mit einem 25% Stellenumfang meine Nachfolge einarbeiten.

Hier und jetzt möchte ich aber das letzte Jahr noch mal Revue passieren lassen – was ist 2007/2008 im Forum 2 passiert?

Die Umbruchssituation im Herbst letzten Jahres hat es möglich gemacht, dass ich für ein dreimonatiges Sabbatical befreit wurde und diese Zeit in Edinburgh/Schottland verbringen durfte. In der Zeit hat Almut Wetjen, die mehrere Monate vorher als Praktikantin und Assistentin in der Geschäftsstelle mitgearbeitet hatte, meine Arbeit im Büro übernommen. Ich habe in Edinburgh zum einen das *Cambridge Certificate in Advanced English* absolviert und zudem unsere Kontakte zum britischen Student Christian Movement intensiviert. Hierzu gehörte u.a. die Teilnahme an einer thematischen Wochenend-Konferenz, auf der ich über die Arbeit der ESG berichtet und viele Vertreter des Verbandes kennengelernt habe. Zum anderen gab es ökumenische Treffen in Edinburgh. Ein Ergebnis dieser Kontakt ist das Internationale Workcamp in Sheffield, das von unserem Britischen Partnerverband im Juli durchgeführt wurde und an dem einige deutsche Studierende aus ESGn teilgenommen haben.

Ich habe während meiner Zeit im *St. Colm's International House* der *Church of Scotland* gewohnt – eine der wichtigsten Adressen für ökumenische Arbeit in Großbritannien und zudem mit einer langen WSCF-Tradition. Ich kann dieses wunderschöne Haus auch für kurzzeitige Edinburgh-Aufenthalte von Herzen empfehlen!



Israelreise Foto: ESG Köln, ESG Berlin



# Abschiednehmen von der ESG

## Zusammenarbeit und Unterstützung von Orts-ESGn

Ein wichtiger Bereich ist die inhaltliche und organisatorische Unterstützung und Vernetzung der Arbeit von Orts-ESGn bei internationalen und ökumenischen Fragenstellungen und Projekten. Durch die Zusammenlegung der Geschäftsstellen der aej und ESG hat sich das Antragsverfahren für die Bezuschussung Internationaler Begegnungen etwas im Ablauf verändert. Um es hier noch mal zu betonen – die Möglichkeiten der Förderung von Internationalen Begegnungen sind durch die gemeinsame Geschäftsstelle im Grunde viel einfacher geworden und es wird auch eine breitere Palette von Fördermöglichkeiten in Zukunft geben (wie z.B. Fachkräfteprogramme, Workcamps etc.). Zudem haben wir in Katrin Rönnfeldt eine sehr kompetente und unterstützende zuständige KJP-IB-Expertin.

So gab es Anfang des Jahres vor allem intensive Kommunikation mit ESGn, die für 2008 Begegnungsprojekte planten. In fast allen Fällen konnten die Veranstaltungen umgesetzt werden. Wer für 2009 eine Begegnung plant sollte sich im Herbst mit der Geschäftsstelle – auch gerne direkt mit Katrin Rönnfeldt in Verbindung setzen, die dann die Formulare zuschickt.

Zur Förderung der internationalen Arbeit gehört außerdem bei Anfragen die Zusammenstellung von Kontakten für Begegnungsreisen der ESGn, aber auch die Unterstützung bei der Planung und Durchführung von internationalen Veranstaltungen. Hierzu zählten z.B. in letzter Zeit die Planung einer Breslau-Reise der ESG Potsdam, einer Begegnung in Norwegen der ESG Regensburg, dem Aufbau einer Partnerschaft zwischen der ESG Berlin und dem britischen Verband und Kontaktabahnung zwischen der ESG Bielefeld und unserer schwedischen Partnerorganisation. Außerdem gab es eine ganze Reihe von ESGn, die nach Israel und Palästina



Israelreise Foto: ESG Köln, ESG Berlin

na 2007 & 2008 gereist sind; hier habe ich versucht, die Erfahrungen von den einen an die anderen weiterzugeben und bestehende Kontakte zur Erleichterung der Planung zu nutzen. Da das Thema Israel-Palästina in vielen ESG auf großes Interesse stößt, würde ich mir für 2009 wünschen, dass man vielleicht unter Einbeziehung von zahlreichen ESGn eine größere Nahost-Veranstaltung plant. Ich werde diese Idee an meine Nachfolge weitergeben. An dieser Stelle wieder die Aufforderung an alle ESGn – wenn Ihr Kontakte oder Hilfestellung für internationale Veranstaltungen benötigt, dann meldet Euch bei uns!

## Zusammenarbeit mit ESG-Gremien und Pfarrkonferenzen

Ein weiterer Aufgabenbereich des Forum 2 ist die Zusammenarbeit mit den Gremien der Orts-ESGn und der ESG-Bundesarbeit. Insbesondere die **Bundes-SPK** in Bernried im März 2008 und die **Bundesversammlung in Wittenberg** im September 2007 empfand ich wieder als sehr gute Gelegenheit, mehr über die Stimmungen in und Si-

tuationen der Orts-Gemeinden zu erfahren. Das Interesse an einer guten Zusammenarbeit mit der Bundes-ESG habe ich von Seiten vieler Studierendenpfarrer/innen erlebt.

Innerhalb der Geschäftsstelle bin ich für die regionalen SPKn im Rheinland, in Nordelbien und der SPK-Ost zuständig und habe in diesem Jahr einmal an der **SPK EKBO** (Potsdam) und zweimal an der **Rheinischen SPK** (Düsseldorf, Köln) teilgenommen. Die Teilnahme an SPKn war für mich eine sehr gute Möglichkeit, innerhalb von wenigen Stunden viel über die Situation, Stimmung und Bedürfnisse in verschiedenen Orts-ESGn zu erfahren, zu sehen, wie unterschiedlich die Arbeit in ESGn verläuft und wie die Kontakte zwischen Landeskirchen und ESGn aussehen. Hier entstanden auch viele Kontakte und Ideen für gemeinsame Projekte. Anfang Juli fand wieder das Einführungstreffen für die neuen Pastoren/innen statt, diesmal in unseren Räumen in Hannover, bei dem ich meine aktuelle Arbeit vorgestellt habe.

# Sentimental (Ecumenical) Journey – Abschiednehmen ...

Fortsetzung



Ulrike Kind (ganz links) bei der Bundes-Studierendenpfarrkonferenz Foto: Bundes-ESG

## Internationale und europäische Zusammenarbeit

Neben der nationalen Arbeit werden über das Forum 2 die internationale und europäische Zusammenarbeit mit anderen Studierendenverbänden koordiniert. Hierzu zählen neben Kontakten zu anderen christlichen Organisationen in Europa und weltweit die Zusammenarbeit mit dem **WSCF (World Student Christian Federation)**.

Das diesjährige Staffmeeting fand im April in Oslo/Norwegen statt. Ein neues Land (hat man ja nicht so oft als Referentin für Internationale Beziehungen :), das mir trotz interessanter Preise (ein Stück Kuchen für 8 Euro genießt man einfach 3 Mal mehr!) ganz großartig gefiel.

Der Einladung durch die neue – wieder finnische – Generalsekretärin der Europaregion des WSCF, Jooa Vuorinen, waren VertreterInnen aus Rumänien, Schweden, der Slowakei, der USA, Polen, Österreich, Norwegen, Finnland, Großbritannien und Deutschland gefolgt.

Wir tagten im Haus des Norwegischen SCM (Student Christian Movement), der seine Arbeit aus der Vermietung anderer Häuser im Zentrum von Oslo finanziert. Innerhalb Norwegens hat der Verband im christlichen Kontext eine beeindruckend radikale und politische Position. Schon in den 70er Jahren hat er sich für die gleichberechtigte Beteiligung von offen schwul, bzw. lesbisch lebenden Pastoren eingesetzt und sich für dieses Thema auch in den letzten Jahren offensiv eingesetzt. Wir hörten einen glänzenden Vortrag von einer jungen lesbischen Studentin, die eine großartige theologische Analyse zum Thema Christentum & Homosexualität bot. Das Thema Homosexualität ist im ökumenischen Kontext das Dauerstreitthema und auch im Rahmen des Staffmeeting war der Vortrag z.B. für die Vertreterin des rumänischen orthodoxen Studierendenverbandes Ascor im Grunde unvorstellbar. Einen ausführlichen Bericht der europäischen Generalsekretärin über das Treffen findet Ihr in diesem Heft.

Die Idee einer engeren Westeuropa-Region wurde auch auf diesem Staffmeeting diskutiert, bedauerlich, dass weder Frankreich noch Italien vertreten waren. Dennoch lud Großbritannien nun zu einem Westeuropa-Region Workcamp nach Sheffield ein – leider auch dort ohne den Süden Europas.

Eine sehr wichtige europäische Kooperationsveranstaltung mit dem WSCF ist das alljährlich stattfindende **Ökumenische Sommerseminar** (im Englischen unter dem etwas anderen Titel „International Ecumenical Student Meeting“ bekannt), das Ende August für sieben Tage ca. 25 – 30 Studierende aus aktuell 9 Ländern (Deutschland, Ukraine, Belarus, Polen, Großbritannien, Armenien, Georgien, Russland und Rumänien) zusammenbringen wird. Thematisch wird es um „Helden, Heilige und Vorbilder“ gehen. Aktuell bin ich dabei, die Veranstaltung vorzubereiten und wie jedes Jahr zittern wir, ob alle TLN ihre Visa erhalten. Zum ersten Mal nach vielen Jahren haben wir Studierende aus dem Kaukasus eingeladen und ich bin gespannt, welche neuen Impulse von der Einbeziehung dieser Region ausgehen werden. Dies wird meine letzte Veranstaltung innerhalb der Bundes-ESG sein – somit wird das für mich 7. ÖSS auch eine kleine Sentimental Journey sein ...

Um die regelmäßige Beteiligung von deutschen Studierenden an europäischen **WSCF-Konferenzen** und Veranstaltungen von WSCF-Partnerorganisationen zu fördern, können Studierende in der Geschäftsstelle einen Zuschuss zu ihren Fahrt- und Teilnahmekosten beantragen. So nahm in diesem Jahr ein Studierender aus der Berliner ESG an der Britischen Jahresversammlung teil.

Für den WSCF ist 2008 ein sehr wichtiges Jahr – im August findet in Montreal/ Kanada die WSCF-Weltversammlung unter Beteiligung von ca. 200 Delegierten von Studierenden-

verbänden aus der ganzen Welt statt. Da die Teilnahme an der Versammlung für viele Verbände in der Welt eine große Herausforderung ist, haben wir beim Staffmeeting Fundraising Strategien entwickelt. Dank eines persönlichen Kontakts konnten wir zwei ermäßigte Flüge für die ungarischen und slowakischen Delegierten über Lufthansa buchen – herzlichen Dank für die Unterstützung!

Max Karresch aus der ESG Münster wird die ESG auf dieser Versammlung vertreten. Er arbeitet aktiv in der ESG Münster mit, nahm letztes Jahr an der BV teil und ist in dieser Woche in Großbritannien beim Workcamp in Sheffield, wo er auch den britischen Delegierten kennenlernt. Er wird auf der Bundes-Versammlung in Marburg im September von seinen Erfahrungen in Montreal und den Entscheidungen für die nächsten Jahre berichten.

#### **Bildungsangebote & Kooperationsprojekte**

Ein wesentlicher Bestandteil meiner Arbeit als Referentin des Forum 2 ist die Konzeption und Organisation von Bildungsveranstaltungen. Hierzu gehören sowohl Wochenend-Seminare, als auch Ökumenische Begegnungen und Studienreisen. Wichtige Themenfelder des Forums 2 sind hierbei:

- Internationale und bilaterale staatliche und nichtstaatliche Beziehungen
- Entwicklungen in Mittel- und Osteuropa und Beziehungen zwischen Ost- und Westeuropa (Länderseminare & Begegnungsreisen)
- Fragen der Ökumene und der Entwicklungspolitik
- Studieren und Studienbedingungen in Europa/ europäische Hochschulkooperationen
- Umgang mit Geschichte im europäischen Vergleich
- Internationale Zivilgesellschaft/ Nichtregierungsorganisationen als politisch-gesellschaftlicher Faktor/ „nichtstaatliche“ Außenpolitik/Freiwilligendienst
- Internationaler Berufseinstieg/Arbeiten & Leben im Ausland
- Kompetenzen fürs Studium und den Berufseinstieg

Das Themenfeld wird sich mit Sicherheit im Zuge der Neubesetzung der Stelle im Herbst ein wenig verschieben.

#### **Welche größeren Veranstaltungen haben seit letztem August stattgefunden?**

9. – 19. August 2007: **Europäischer Ökumenischer Pilgerweg: Von Görlitz nach Wurzen – „auf dem Weg nach Sibiu“** Kooperationsveranstaltung des Forum 2 und Aktion Sühnezeichen Friedensdienste

Bei dieser Veranstaltung griffen die Dritte Europäische Ökumenische Versammlung einerseits und die Pilgerwegs-Tradition von Aktion Sühnezeichen andererseits ineinander. Eine Gruppe von ca. 16 Teilnehmenden aus ganz Europa hat sich auf den Weg gemacht und ist von Görlitz nach Riesa den Ökumenischen Pilgerweg (Info: [www.oekumenischerpilgerweg.de](http://www.oekumenischerpilgerweg.de)) abgelaufen. Nicht nur beim Weg, sondern auch bei der Form haben sich die TLN an alten Pilgerweisen orientiert und einige Rituale wiederbelebt (Schweigen/Einfachheit/Liturgieformen etc.). Die Teilnehmenden haben ihr eigenes Land oder ein für sie fremdes aus einer neuen Perspektive kennengelernt.

#### **4. – 9. September 2007: Teilnahme als Delegierte der EKD an der Dritten Europäischen Ökumenischen Versammlung in Sibiu/Rumänien**

Neben der Teilnahme an den üblichen Veranstaltungsblöcken haben wir mit einer Reihe von Jugenddelegierten und VertreterInnen von Jugend- und Studierendenverbänden zwei Abendveranstaltungen und ein Nachmittagsforum zur Vernetzung und zum Austausch für jüngere Delegierte durchgeführt. Zudem war schon in einem Vorbereitungstreffen in der Schweiz im Sommer eine Botschaft der Jugend formuliert worden, die in Sibiu selbst noch mal überarbeitet und als wichtiges Papier Teil der Abschlussbotschaft wurde – zwischendurch sah es so aus, als würde es zur endgültigen Botschaft der gesamten Versammlung.

18. – 20. Januar 2008: **Annäherungen an Israel, 1. Vorbereitungsseminar für die Israel-Begegnungsreise** als Koo-

perationsveranstaltung zwischen ESG Köln, ESG Berlin und Bundes-ESG in der ESG Köln

Auf dieser WE-Veranstaltung haben sich 18 Studierende und 3 Verantwortliche (Peter Martins – Berlin / Ulrich Kock-Blunk – Köln / Ulrike Kind – Bundes-ESG) gemeinsam inhaltlich auf die im März/April stattfindende Begegnungsreise in Israel vorbereitet. Durch die Beteiligung von 3 Akteuren findet zum einen eine Vernetzung der ESG untereinander statt, zum anderen ist die zusätzliche Arbeitsbelastung, die eine Begegnungsreise bedeutet, auf 3 Hauptamtliche verteilt.

Bei diesem Seminar standen die Geschichte und Entwicklung des Staates Israel (Vortrag Peter Martins) und eine Beurteilung des Nahost-Konfliktes (ehemaliger Präses Manfred Kock) thematisch im Mittelpunkt. Christoph Bongard vom Forum Ziviler Friedensdienst stellte mit einem Film die Arbeit seiner Organisation im Nahen Osten vor. In Arbeitsgruppen lernten die Teilnehmenden wichtige Denkschriften und Publikationen zum christlich-jüdisch und deutsch-israelischen Verhältnis kennen. Zugleich konnte sich die Gruppe der Reise kennenlernen und ihre Erwartungen und Überlegungen zu der Reise austauschen.



Israelreise Foto: ESG Köln, ESG Berlin

15. – 17. Februar 2008: **Jüdisches Leben, 2. Vorbereitungsseminar für die Israel-Begegnungsreise** als Kooperationsveranstaltung zwischen ESG Köln, ESG Berlin und Bundes-ESG in der ESG Berlin

Bei diesem 2. Vorbereitungsseminar stand die Beschäftigung mit dem Judentum im Zentrum. Hierzu gehörte einerseits ein Besuch des Jüdischen Museums, zum anderen machte ein Teilnehmer aus Berlin bei einer Füh-

# Sentimental (Ecumenical) Journey – Abschiednehmen ...

Fortsetzung

rung die Gruppe mit „Jüdischem Leben in Berlin Mitte – Früher und Heute“ vertraut. Der Besuch des Jüdischen Theaters war zwar schauspielerisch kein Meilenstein, aber als Institution eine interessante Entdeckung, auch für viele Berliner. Sehr spannend war ein Vortrag von Bernhard Krane über die Israel-Arbeit von Aktion Sühnezeichen, bei dem er selbst 30 Jahre Israel-Erfahrungen weitergeben konnte. Schließlich stellte Keren Perdo noch ihre eigene interkulturelle Arbeit mit deutschen und israelischen Studierenden vor.

28. März – 8. April 2008: **Israel-Begegnungsreise „Junger Staat – Umkämpfte Region – Gelobtes Land“**, Kooperationsveranstaltung mit der ESG Köln, ESG Berlin und Bundes-ESG

Diese Begegnungsreise wurde in Kooperation mit der studentischen Organisation „Crossing Borders“ und dem Länderbüro Israel von Aktion Sühnezeichen zusammen konzipiert und vorbereitet. Wir haben an drei Stationen – See Genezareth – Haifa – Jerusalem – ganz unterschiedliche Seiten von Israel kennengelernt. Außerdem haben wir einen Tag in Bethlehem in der Westbank Gespräche geführt und die Situation an den Checkpoints erlebt. Begegnungen mit Überlebenden, Besuche von Gedenkstätten und Museen (Yad Vashem/ Ghetto-Kämpfermuseum), Gespräche mit Mitarbeitenden an Hochschulen und Nichtregierungsorganisationen und biblische Spurensuche standen im Zentrum der Reise. In diesen Ansätzen findet Ihr eine kleine Photo- und Zitate-Kollage von Caroline Pollmer aus Dresden, die als junge Journalistin mitreiste und eine umfassende Dokumentation der Reise erstellt hat. Die Dokumentation wird bei der Bundesversammlung verfügbar sein.

24. April 2008: **Informationstag für ESGn zur Planung und Finanzierung**

**von Internationalen Begegnungen, Hannover**

Als ESG kooperieren wir seit Januar 2008 eng mit der AEJ in den Bereichen Förderung von Internationalen Begegnungen von Orts-ESGn. Dies bedeutet zum einen leicht veränderte Antrags- und Abschlussverfahren, zugleich wird es breitere Möglichkeiten geben, Internationale Begegnungen von ESGn zu unterstützen. An dieser Fortbildung nahmen 11 VertreterInnen von 8 ESGn statt. Die Veranstaltung wurde sehr positiv aufgenommen und soll in der Zukunft noch mal wiederholt werden. Insgesamt gab es noch eine Reihe von Rückmeldungen aus ESGn, die gerne teilgenommen hätten, aber für die der Termin ungünstig war.

25. – 27. April 2008: **Bundestreffen in Hannover & Einführung Jörn Möller**

Dieses Jahr lud der Bundesrat zum Bundestreffen ein. Im Rahmen des Bundestreffens wurde am 27. 4. 2008 Jörn Möller als neuer Generalsekretär der ESG in sein Amt eingeführt.

26. – 28. Ausko 2008: **AUSKO**

Die Ausko hat in Hannover getagt und ich habe am 26. 5. 2008 an den Beratungen teilgenommen. Seitdem Christina Ayazi nicht mehr in der ESG arbeitet wird das Arbeitsfeld Ausko von Jörn, Vassiliki und mir gemeinsam betreut. Am 26. 5. 2008 ging es insbesondere um die zukünftige Ausrichtung der Ausko-Arbeit im Rahmen der Internationalisierung der Hochschulen. Meine Nachfolge wird die Betreuung der Ausko federführend übernehmen.

6. – 8. Juni 2008: **Nachtreffen Israel in Berlin**

Wir hatten zusammen mit der ESG Berlin und der ESG Köln zum Nachtreffen und Auswertung der Israel-Reise nach Berlin eingeladen. Neben dem Gespräch über die Wirkungen der Reise

auf jeden Einzelnen und die sich daraus entwickelnden Aktivitäten in den ESGn haben wir uns an 3 Stationen in Berlin mit dem Holocaust und seiner Aufarbeitung in Deutschland beschäftigt. Zum einen haben wir das Mahnmahl Gleis 17 am Bhf. Grunewald besucht, von wo aus ab Oktober 1941 ca. 55.000 Juden in den Tod geschickt wurden. In einer anschließenden Führung durch das Haus der Wannseekonferenz wurden wir in einer glänzenden Führung von Eike Stegen mit der Geschichte des Hauses und der Ausgestaltung der Ausstellung vertraut gemacht. Im dritten Schritt besuchten wir die Max-Liebermann-Villa, in der der Maler bis zu seinem Tod gelebt hat. Seine Frau hat sich an diesem Ort aus Angst vor der Deportation nach Theresienstadt 1943 das Leben genommen. Das WE-Seminar endete mit dem Besuch des Sonntagsgottesdienstes in der Zionskirche.

19. – 26. Juli 2008: **Burngreave Ashram Workcamp. A Week of Practical Solidarity**

Gemeinsames Workcamp und Vernetzungstreffen des britischen SCMs und der ESG in Sheffield

Der Britische Verband hat zu diesem einwöchigen Workcamp Studierende aus Westeuropa eingeladen. 3 Studierende aus Köln, Münster und Berlin nehmen hieran aktuell teil. Sie wohnen in einem sehr interessanten Ashramprojekt und beteiligen sich an den dort anfallenden Arbeiten. Neben dem Thema „Einfacher Leben“ lernen sie die Arbeit der „Urban Theology Unit“ und ihrer Straßenuniversität und andere soziale Bildungsprojekte kennen. Zugleich sollen durch dieses gemeinsame Arbeiten die Verbindungen zwischen den westeuropäischen Verbänden innerhalb des WSCFs intensiviert werden. Ziel ist der Aufbau einer aktiven Westeuropa-Region nach dem Vorbild der schon bestehenden „subregions“ in Skandinavien und Ostmitteleuropas.

### Zusammenarbeit und Unterstützung von Arbeitsgemeinschaften

Ein weiterer Bereich meiner Arbeit ist die Unterstützung von bundesweit tätigen Arbeitsgemeinschaften im Rahmen des Forums 2. Hierzu zählen das **Adivasi-Tee-Projekt (ATP)**, die **AG Südliches Afrika** und die **N’Kooni Kaffeeprojekt AG**. Das Adivasi-Tee-Projekt leistet seit 13 Jahren sehr selbstständig großartige Arbeit und unterstützt finanziell und ideell - neben Bildungsprojekten in Deutschland - vor allem eine Teeplantage der Adivasi in Indien und verkauft neben dem Tee auch Gewürze in Deutschland (siehe [www.aidivasi-tee-projekt.org](http://www.aidivasi-tee-projekt.org)). Im Zentrum ihres Bildungsansatzes steht auch die Unterstützung von zwei von ihnen angestoßenen Schülerfirmen im Süden von Deutschland. Petra Bursee, die die Arbeit des Tee-Projekts koordiniert, wurde in die Projektleitung „Indien“ für den Bremer Kirchentag berufen. Außerdem wird das Tee-Projekt den studentischen Kiez beim Kirchentag in Bremen sowohl mit einem Café als auch inhaltlichen Impulsen bereichern. Auch werden zum Kirchentag wieder indische Gäste aus dem Teeprojekt erwartet. Eine ausführliche Darstellung der Arbeit ist in diesen Ansätzen abgedruckt. Eine gute Zusammenarbeit ist inzwischen zwischen dem ATP und dem N’kooni Kaffeeprojekt entstanden und es gab schon einige Gelegenheiten an denen beide gemeinsam Tee und Kaffee verkaufen und ihr entwicklungspolitisches Anliegen deutlich machen konnten. Die N’kooni AG ist aus dem Kaffeeprojekt der ESG Bremen entstanden und arbeitet aktuell an Themen des Fairen Handels und Fragen der Zertifizierung. Für Oktober ist ein Seminar zum „Siegelkampf“ geplant. Einen separaten Bericht findet Ihr in diesen Ansätzen. Bei diesen beiden AGn sind aus internationalen Zusammenhängen in einzelnen ESGn Impulse ausgegangen, die in sinnvollen entwicklungspolitischen Kleinprojekten mündeten. Hinzu kommt, dass sich beide AGn gegenseitig beraten und auch für andere ESGn, die wirtschaftlich sich tragende Projekte mit Ländern des Südens planen, beraten können.

Um die AG Südliches Afrika ist es im letzten Jahr etwas ruhiger geworden

– die Teilnahme an der Werkstatt Afrika beim Kirchentag in Köln im Sommer 2007 war das letzte größere Projekt. Es wäre wünschenswert, wenn die Ergebnisse der umfassenden und arbeitsintensiven Zeitungsrecherche zum Afrikabild von ESGn stärker abgefragt würden – hieraus ließen sich interessante Gemeindeabende gestalten.

### Publikationen, Vorträge & Öffentlichkeitsarbeit

Eine sehr schöne Seite meiner Arbeit ist die Konzeption, Erstellung und Herausgabe von Publikationen. Hierzu gehört auch die thematische Mitgestaltung der Ansätze.

Hier einige Veröffentlichungen des letzten Jahres:

- Reader zu **Israel**
- Zusammenstellung von **Informationen** zu internationalen Zielen für ESGn, die dorthin Begegnungsreisen planen.
- Artikel in den **Ansätzen** über verschiedene Veranstaltungen und in Zeitschriften von befreundeten Organisationen
- Es besteht außerdem eine **Mailingliste** für ca. 250 Studierende zum **Thema „Internationales“**, innerhalb der ich wöchentlich ca. 5 – 10 Mails zu Stipendien, Studiengängen, Praktika, Veranstaltungen und Stellen weiterleite.

Außerhalb der ESG wurde ich noch als Referentin und Mitwirkende zu einigen Veranstaltungen eingeladen. Hierzu zählte u.a. die Teilnahme an der **Auswahl-Jurysitzung des Theodor-Heuss-Kollegs** zum Thema „**Religionen und Gesellschaft**“. Das Theodor-Heuss-Kolleg, ein Programm der Robert-Bosch-Stiftung, fördert junge Erwachsene aus Ostmittel- und Osteuropa durch eine praxisorientierte Fortbildung.

Seit vielen Jahren bestehen enge freundschaftliche Beziehungen zwischen ESG und **Aktion Sühnezeichen Friedensdienste**. So habe ich am Jubiläum zum 50. Geburtstag teilgenommen und dort ein Forum zu „Sühnezeichen zwischen den Blöcken“ moderiert.

In dem sehr schönen, zum Jubiläum erschienen Buch von Gabriele Kammerer: „Aktion Sühnezeichen Friedensdienste – Aber man kann es einfach tun“ werden die langjährigen Verbin-

dungen zwischen beiden Organisationen an vielen Stellen deutlich. Persönlich habe ich mich über die Teilnahme von den Studierendenpfarrern Max Strecker und Fritz Hohenberger gefreut, die beide auch aktiv am Jubiläums-Programm mitgewirkt haben.

### Mitwirkung in evangelischen und internationalen ausgerichteten Netzwerken & Kooperationen

Wichtig ist es auch, mit anderen Organisationen aus dem evangelischen und/oder bildungspolitischen Bereich zu kooperieren und gemeinsam aufzutreten. Kontakte laufen hier über gemeinsame Veranstaltungen, aber auch die Mitarbeit in Gremien oder die Teilnahme an Mitgliederversammlungen wie z. B. der **EKMOE** (Evangelische Kommission für Mittel- und Osteuropa), eine Kommission der EKD.

Eine neue sehr intensive Zusammenarbeit hat sich innerhalb des Ökumene-Netzwerkes **MEET (More Ecumenical Empowerment Together)** in den letzten 2 Jahren entwickelt. Im August findet das nächste Jahrestreffen von MEET in Breklum statt, wo MEET sich als Teil der Sommeruniversität des Plädoyers in die Ökumene-Diskussionen einbringen wird. Die Teilnahme von Studierenden aus ESGn wird durch die Bundes-ESG finanziell unterstützt. Dieses Netzwerk mit ca. 70 Aktiven in Deutschland und zunehmend auch im Ausland ist ein immer bekannteres Gegenüber für ökumenische Organisationen in Deutschland und weltweit. So traf sich jetzt die Living Letters Delegation des Ökumenischen Rates der Kirchen, begleitet von Konrad Raiser, mit VertreterInnen von MEET für einen Abend bei der Griechisch-Orthodoxen Kirche in Berlin, wo wir sehr gastfreundlich empfangen wurden. Dies ist ein ausgesprochen spannendes Forum für alle Studierenden aus ESGn, die sich besonders für Fragen der Ökumene interessieren! ([www.meet-junge-oekumene.de](http://www.meet-junge-oekumene.de)). Für 2009 plant MEET u.a. zusammen mit der Bundes-ESG eine Tagung zur Bedeutung von ökumenischen Netzwerken für den Umbruch 1989; hier wird es u.a. auch um die Bedeutung der internationalen ökumenischen Kontakte innerhalb des WSCFs vor 1989 gehen.

# Sentimental (Ecumenical) Journey – Abschiednehmen ...

Fortsetzung

Ein wichtiger Partner ist weiterhin die **Initiative Kirche von unten (IKvu)**. Studierende und Mitarbeitende aus ESGn sind zusammen mit Bernd Göhrig, dem Geschäftsführer der IKvu, aktuell in der Projektleitung für das „Zentrum Afrika“, das beim Kirchentag in Bremen beteiligt. Mit Bernd Göhrig war ursprünglich die Durchführung eines ökumenischen Fachkräfteprogramms nach Belarus für November 2008 geplant. Durch meinen Stellenwechsel muss dieses Projekt fürs erste aber abgesagt werden.

Außerdem ist die **Kontaktpflege** zu befreundeten Organisationen und Fördereinrichtungen wichtig (u.a. Robert-Bosch-Stiftung, Deutsch-polnisches Jugendwerk, Deutsch-Russischer Austausch, Europäischer Austausch, Amnesty International, Mitost, Theodor-Heuss-Kolleg, Kreisau-Initiative, Robert Schuman Stiftung, AKH, Evangelische Akademien).

## Fundraising

Mitteinwerbung gehört auch zu einem Bereich meiner Arbeit. Im letzten Jahr habe ich unter anderem Anträge an die EKD, ConAct, die Evangelische Akademikerschaft, den Evangelischen Entwicklungsdienst - ABP und an das Forschungsministerium gestellt. Hinzu kommen die Kurzanträge innerhalb unseres Großantrags an den Kinder- und Jugendplan. Neben dem Antragschreiben nehmen die geforderten Abschlussberichte, Umwidmungen und Dokumentationen der Veranstaltung einen nicht geringen Anteil meiner Arbeitszeit in Beschlag.

## Unterstützung von Studierenden & Anbindung von Praktikanten/innen

Immer wieder erreichen mich Bitten, **Empfehlungen** für Studierende zu schreiben. Ebenso gibt es diverse Anfragen zu Möglichkeiten im Ausland zu studieren, Praktikum zu machen oder bezüglich Stipendienmöglichkeiten.

Viele Studierende versuchen sich auch durch eigene Projekte und Anträge auf die Berufstätigkeit vorzubereiten. Hier werde ich regelmäßig um Hilfe bei Antragsstellungen oder Bewertung von Projekten gebeten. Dies ist ein Teil der **Beratungstätigkeit** innerhalb meiner Stelle. Ganz wichtig ist bei der Fülle von Projekten die Mitarbeit von **PraktikantInnen**. Für mich ist die Integration von PraktikantInnen neben der Arbeitsunterstützung auch eine sehr schöne Form, die ESG unter Studierenden bekannter zu machen, aber gleichzeitig auch motivierte Studierende für internationale und ökumenische Aufgaben fit zu machen. Hier einen ganz herzlichen Dank an die Praktikantin von 2008 – Verena Schneider, die u.a. den „Stipendienführer Deutschland“ und die Broschüre „Wege ins Ausland“ überarbeitet und die Ansätze intensiv begleitet hat.

## Good bye – Au revoir – do wiedzienia – adios ...

Ich möchte noch einmal allen danken für diese erfüllende Zeit! Und freue mich sehr, wenn ich den einen oder anderen von Euch oder Ihnen bei einer Tagung der Evangelischen Akademie zu Berlin wiedertreffe – allein für das idyllische Tagungshaus Schwanenwerder lohnt sich allein die Reise nach Berlin :)!

Ulrike Kind



Ulrike Kind in Waldsiefersdorf 2007 Foto: Bundes-ESG

# AG CWE

*Über die AG Christliche Wissenschaftsethik*

Die AG Christliche Wissenschaftsethik begreift Wissenschaft als eine Methodik, aus dem Glauben heraus Leben zu gestalten. Gemeint ist jedoch kein Leben, welches unter dem Primat wirtschaftlichen Gewinninteresses steht, sondern ein Leben in Demut und im freundlichen Erstaunen über die Güte der Schöpfung („... und siehe, es war sehr gut. ...“ , Gen. 1,31). Ihr Ziel soll die Lebensdienlichkeit sein in eben diesem Verständnis von Leben.

Damit das gelingt, gilt es in der Wissenschaft eine Ethik zu verorten, welche die Wissenschaft selbst als Teil christlichen Handelns in der Welt beschreibt, um dadurch zu einem in diesem Sinne ethischen Miteinander der in der Wissenschaft Handelnden und der von Wissenschaft Betroffenen zu kommen.

Mit diesem Thema „Glaube und Wissenschaft“ beschäftigt sich unsere AG. Wer Interesse an weitergehenden Informationen über die AG hat, oder eventuell sogar gerne in der AG mitarbeiten möchte, kann mit Hilfe der folgenden e-Mail Adresse Kontakt mit uns aufnehmen:  
g.hoffmann.esg@lycos.de

*Gerd Hoffmann*

# Christliche Ethik als Ansprache

AG CWE

Die Menschen standen und stehen vor der Frage des richtigen, guten Handelns und Urteilens in der Welt. Das Nachdenken darüber speist sich in der Regel nicht allein aus Glaube, Vernunft und Erfahrung<sup>1</sup>. Jeder Mensch war und ist in seinem Urteilen und Handeln auch geschichtlichen und soziokulturellen Einflüssen ausgesetzt. Diese bilden nicht nur einen Rahmen, der das menschliche Dasein bedingt, sondern auch einen Rahmen, in den dessen Ethik eingebettet ist. Die Geschichtlichkeit des Menschen impliziert dabei einen Wandel ethischer Einsichten und pragmatischer Erkenntnisse. Handlungsstile und Normen sind nicht zu verstehen ohne die Berücksichtigung der geschichtlichen Situation deren Formulierung.

Ethik kann jedoch grundsätzlich ein prinzipielles, zeitloses Bedeutungsmodell zugeschrieben werden, das sich über die Zeit nur in der Ausformung seiner Normen nicht aber in den Normen selbst unterscheidet – quasi als Anpassung an den soziokulturellen Kontext, in den die TrägerInnen einer solchen Ethik eingebettet sind. Die Zuschreibung eines zeitlosen Bedeutungsmodells vollzieht sich dabei aus dem Glauben daran. Alle Ethik, der eine zeitlose Gültigkeit zugeschrieben wird, bezieht sich deshalb zumindest implizit auf das, was Menschen glauben und hoffen.

In dem soziokulturellen Kontext des evangelischen Christentums gilt der Glaube als Geschenk, eine Gabe Gottes. Der Mensch kann zu dessen Entstehung nichts beitragen. Im Lutherischen Katechismus wird dies in der Auslegung zum 3. Glaubensartikel „Von der Heiligung“ deutlich: „Ich glaube, dass ich nicht aus eigener Vernunft noch Kraft an Jesus Christus, meinen Herrn, glauben oder zu ihm kommen kann; sondern der Heilige Geist hat mich durch das Evangelium berufen, mit seinem Glauben erleuchtet, im rechten Glau-

ben geheiligt und erhalten, gleichwie er die ganze Christenheit auf Erden beruft ...“<sup>2</sup>. Nicht Vernunft und Beobachtung bedingen in diesem Verständnis den Glauben, sondern allein das Wort Gottes (der Logos).

„Wort“ meint im Johannesevangelium jedoch nicht nur ein Mittel, mit dessen Hilfe man eine Information kommuniziert, sondern eine Ansprache, mit der eine Person (Gott) sich einer anderen Person (jedem einzelnen Menschen) offenbart. „Die Beziehung Gottes zur Welt, die sein Schöpfersein ist, vollzieht sich in der Offenbarung seines eigenen Wortes, das Jesus Christus ist. Nicht er, der Mensch soll die Welt durch sein Tun zu der machen, in der er als Person vor Gott zu leben vermag.“<sup>3</sup> Jeder Versuch dazu ist Ausdruck der von Gott dem Menschen zugestandenen Freiheit, aus der heraus er Leben gestalten kann und darf.

Aus dieser Sicht wird das Wort Gottes zur Ansprache an den Menschen, aus dem Leben und der Botschaft Jesu eine Ethik zur Gestaltung von Leben in der Welt abzuleiten:

- Jesu eigene Lebenspraxis ist ein Modell gelungenen Menschseins. Sie bietet eine wertvolle Orientierung für das richtige und gute Handeln und Urteilen – richtig und gut im Sinne des sich aus Gottes Wort empfangenden und darin gerechtfertigten Menschen.
- Jesus hat die Menschen geliebt und von ihrer Angst befreit. Er hat sie zum wahren Leben und zum Handeln berufen. Dabei ging es ihm weniger um ein einforderndes Sollen, als um ein ermöglichendes Können. Für die

<sup>2</sup> Der Kleine Katechismus Doktor Martin Luthers, 28. Aufl., Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, 2004, S. 7.

<sup>3</sup> Gogarten, Friedrich: Die Kirche in der Welt, Heidelberg: Lambert Schneider, 1948, S. 145.

<sup>1</sup> Empirie und Tradition

# Christliche Ethik als Ansprache

Fortsetzung

ethische Reflexion bedeutet dies, dass Normen an die Könnensbedingungen menschlichen Handelns und Urteilens zu binden sind.

- Mit der Reich-Gottes-Verkündigung eröffnet Jesus eine Sinnerspektive für das Leben. Das Ringen des Menschen um dieses Reich und dessen bruchstückhafte Verwirklichung kann zum tragenden Motiv einer christlichen Ethik werden. Jede ethische Reflexion wird vor dem Hintergrund dieser Verkündigung auf ihre Sinnerspektive hin befragt.

Das Strukturfeld der ethischen Reflexion ergibt sich aus dem Zusammenspiel und dem kritischen Miteinander von Glaube, Vernunft und Erfahrung in dem umgebenden konkreten geschichtlichen und soziokulturellen Kontext. Es ist in dreierlei Hinsicht differenziert:

1. Der Vernunft kommt der Status einer Leitkategorie zu. Denn die Vernunft ist das Grundvermögen des Menschen zur Bewertung der Stimmigkeit eines Sachverhaltes.
2. Es wird unterschieden zwischen einer Ebene des Seins und einer Ebene des Sein-Sollens. Dadurch sollen sowohl empirische Erkenntnisse als auch vom Glauben implizierte Einsichten gleichermaßen in die ethische Reflexion eingehen.
3. Der Hintergrund aller ethischen Reflexion ist der konkrete Handlungskontext, den Kultur, Geschichte und Gesellschaft erzeugen.

Das Strukturfeld der ethischen Reflexion steckt die Rahmenbedingungen eines kompetenten ethischen Urteils ab<sup>4</sup>.

<sup>4</sup> Vgl. Beckmann, Dorothee / Greis, Andreas: Vernunft- Natur- Erfahrung. Das Strukturfeld sittlicher Entscheidungsprüfung, in: Hunold, Gerfried W./ Laubach, Thomas / Greis, Andreas (Hrsg.): Theologische Ethik: ein Werkbuch, Tübingen und Basel: Francke, 2000, S. 160.

Ethik richtet sich als wissenschaftliche Reflexion auf zwei wesentliche Bereiche: als Allgemeine Ethik (Fundamentelethik) klärt sie die Grundfragen ethischen Sprechens und Reflektierens, als Angewandte Ethik (Spezialetik) richtet sie ihr Interesse auf die Lösung praktisch sittlicher Probleme in einem speziellen Handlungskontext des Menschen.

- Die Allgemeine Ethik steht für das Bemühen, moralisches Urteilen und Handeln grundlegend zu begründen. Sie fragt nach den Voraussetzungen, Möglichkeiten und Grenzen sittlichen Handelns überhaupt und rückt Themen wie Freiheit, Schuld, Norm, Gewissen und Verantwortung in den Vordergrund. Ihre Grundfrage lautet: Wie kann Leben gelingen?
- In der Angewandten Ethik geht es im Unterschied um das Urteilen und Handeln in einem ganz konkreten Problemfeld. Ihre Grundfrage lautet: Wie soll der Mensch in einem konkreten Fall entscheiden und handeln? Sie gliedert sich in zwei große Arbeitsfelder: die Individualethik und die Sozialethik.

In der Individualethik stehen Themen im Mittelpunkt, die den Menschen in dessen ethischen Menschsein betreffen: seine Beziehung zu sich und zum anderen Menschen (Nächster, Fremder), bioethische Fragestellungen (etwa Organtransplantation, Schwangerschaftsabbruch, Intensivmedizin), Biotechnologie (etwa Genomanalyse, Gentherapie), usw. Die Sozialethik wendet sich hingegen den ethischen Fragen aus einem konkreten Problemfeld aus Sicht deren überindividuellen Verflechtungen zu (Politik, Wirtschaft, Kultur). In der Regel überlappen sich beide Arbeitsbereiche, das heißt Fragen einer Individualethik vermischen sich mit Fragen der dazu korrespondierenden Sozialethik und umgekehrt.

Angewandte Ethik kann so entwickelt werden, dass sie ein Anwendungsfall einer Allgemeinen Ethik und deren Prinzipien ist. In diesem Fall überträgt sich die Struktur der ethischen Reflexion auf ein konkretes Handlungsfeld und dessen Probleme. Auf diese Weise erläutert die Angewandte Ethik dann die Grundüberlegungen einer Allgemeinen Ethik in bestimmten Lebensbereichen des Menschen und sucht eine Antwort auf die Frage, was es bedeutet, darin ethisch zu handeln. Damit gilt ihr Interesse der Frage, welche Handlungen Aussicht haben, ethisch gerechtfertigt werden zu können. Auch in der Angewandten Ethik bleibt damit die Grundfrage aller Ethik präsent: Wie kann [in einem bestimmten Lebensbereich] Leben gelingen?

Ausgehend von der im Text beschriebenen Allgemeinen Ethik (Christliche Ethik als Ansprache) kann nun auf eine Christliche Wissenschaftsethik geschlossen werden, wesentlich ergänzt jedoch von der wissenschaftlichen Kritik. Die Christliche Wissenschaftsethik ererbt ihr zeitloses Bedeutungsmodell von der Christlichen Ethik und formt deren Normen relativ zu dem aktuellen soziokulturellen Kontext (hier repräsentiert durch die aktuelle wissenschaftliche Kritik), in den die TrägerInnen dieser Ethik eingebettet sind, aus.

Dabei denken wir die Christliche Wissenschaftsethik primär aus der Perspektive der Individualethik und sekundär aus der Perspektive der Sozialethik. In Jesu Lebenspraxis hatte das direkte Verhältnis zum Menschen (den Nächsten) eine zentrale Bedeutung. Die Individualethik bietet der Sozialethik gegenüber die Möglichkeit einer Unmittelbarkeit, die eine Orientierung an diesem Motiv ethischen Handelns besonders unterstützt. Wir denken jedoch folgende Einschränkung: Wenn ein Mensch aus dem Glauben heraus Leben gestaltet, so kann dies trotzdem Anlass für eine kritische Nachfrage anderer Menschen sein, die bei Anwendung derselben Ethik zu anderen Ergebnissen kommen. Um an dieser Stelle einem eventuellen Konflikt unterschiedlicher ethischer Reflexion konstruktiv zu begegnen, verorten wir dort die Christliche Wissenschaftsethik aus der Perspektive der Sozialethik. Aus



der Auseinandersetzung mit der individuellethischen Perspektive kann sich dadurch idealtypischerweise ein sozial-ethisches Regulativ für die Christliche Wissenschaftsethik ergeben, welches dann wiederum als konstruktives Leitmotiv für die individuellethische Perspektive dient.

Für einen solchen Diskurs denken wir als tragende Instanzen für das Strukturfeld der ethischen Reflexion die Universität (Hochschule) als Instanz für die wissenschaftliche Kritik und die Gemeinde als Instanz für Fragen aus dem Glauben heraus – diese verstehen der Johannesevangelist und Paulus nicht nur als eine Einrichtung, durch welche die Offenbarung weitergegeben wird. „Sie ist vielmehr selbst das Geschehen der Offenbarung hier in der Welt.“<sup>5</sup>

Diese Ausarbeitung ist das Ergebnis unserer AG in der Zeit von der BV'07 bis zur BV'08. Sie bringt unsere Arbeit in Bezug auf eine konstruktive Verankerung des Glaubens im Umgang mit Wissenschaft zu einem Abschluss. Glauben bedeutet für uns nicht nur beurteilen, was andere handeln, sondern selber handeln. Dieses Motiv bildet die Grundlage unseres Denkens. In einem nächsten Schritt können wir nun die ethische Reflexion über konkrete Gegenstandsbereiche der Wissenschaft moderieren, die ethisch bedenklich scheinen: etwa die Embryonen-Forschung oder die Stammzell-Forschung.

Aufgrund der Belastungen, welche die MitarbeiterInnen der Geschäftsstelle mit deren Wechsel von Berlin nach Hannover zu tragen hatten, haben wir bewusst darauf verzichtet, ein Workshop-Seminar durchzuführen, weil dieses abhängig von unseren terminlichen Möglichkeiten gerade in der kritischen Umzugszeit gelegen hätte. Hier gilt aber grundsätzlich das Motiv: aufgeschoben ist nicht aufgehoben. Darüber hinaus würden wir uns natürlich auch sehr über etwas Feedback freuen – vielleicht schon auf der BV'08 in Marburg.

AG CWE

## Bericht des ATP zur BV '08

Petra Bursee



Das Adivasi-Tee-Projekt ist:

- seit 1994 eine Arbeitsgruppe der Bundes-ESG,
- ein Projekt für entwicklungspolitische Bildung, fairen Handel, interkulturelle und interreligiöse Begegnung sowie zur Unterstützung südindischer Adivasi,
- Partner der südindischen Adivasi-Organisationen ACCORD & AMS auf der Grundlage enger persönlicher Kontakte,
- Kooperationspartner von Orts-ESGn, Kirchengemeinden, Weltläden, nachhaltigen Schülerfirmen, Schulen, entwicklungspolitischen Initiativen und Organisationen,
- seit 1998 ein als Adivasi-Kooperationsprojekt e.V. eingetragener gemeinnütziger Verein, der von einer halben hauptamtlichen Stelle koordiniert wird (derzeit Petra Bursee),

- ein Netzwerk von Aktiven und UnterstützerInnen aus ganz Deutschland ohne formale Mitgliedschaft,
- eine Gruppe von gleichgesinnten Studierenden, SchülerInnen und Berufstätigen,
- unbedingt interessiert an neuen MitstreiterInnen, Unterstützung, Kooperationen und Ideen.

### Wir engagieren uns für die Adivasi-Teeplantage

Wir unterstützen unsere südindischen PartnerInnen, die im Adivasi-Netzwerk AMS organisierten 15.000 Adivasi, mit Spenden für ihre gemeinschaftliche Adivasi-Teeplantage »Madhuvana«. Wir wollen den zinslosen Kredit zum Kauf der Teeplantage abzahlen, da die Adivasi dies aus eigener Kraft nicht auch noch leisten können. 230.000 Euro Spenden für die Adivasi-Plantage konnten wir in zehn Jahren einwerben – fast die Hälfte des aufgenommenen Kredites!

**Seit der letzten BV** im September 2007 haben wir 18.650 Euro Spenden für die Plantage eingeworben, davon 10.000 Euro Großspende einer deutschen Unternehmensberatung. 2008 wollen wir anlässlich des 10-jährigen Jubiläums



BesucherInnen am Stand des ATP, EVA Dresden, Mai 2008 Foto: ATP

<sup>5</sup> Gogarten, Friedrich, Die Kirche in der Welt, S. 66.

# Bericht des ATP zur BV '08

Fortsetzung

der Adivasi-Teeplantage mehr als die Hälfte des Kredites (52%) abzahlen können. Bis Ende des Jahres wollen wir noch 13.600 Euro Spenden einwerben – dafür brauchen wir jede Unterstützung! Wenn in jeder ESG Studierende und Gäste nur 5 Euro spenden ... Wir bieten gern Info-Veranstaltungen im Zusammenhang mit z.B. Semesterkollekten an.

## Wir engagieren uns für Fairen Handel

Das ATP unterstützt die Adivasi durch den Verkauf des fair gehandelten Tees der gemeinschaftlichen Adivasi-Plantage sowie die Vermarktung anderer fair und direkt gehandelter Adivasi-Produkte. Mit unserer Arbeit beteiligen wir uns am Aufbau einer gerechten Weltwirtschaftsstruktur in einer solidarischen Welt, insbesondere am Aufbau von »direct links«, direkten Kontakten zwischen ProduzentInnen und KonsumentInnen, als exemplarisch gelebter Alternative zur neoliberalen Globalisierung.

**Seit der letzten BV** haben wir kontinuierlich losen Adivasi-Tee, Teebeutel, Adivasi-Postkarten und Adivasi-Gewürze vermarktet. Dabei arbeiten wir eng mit der schulischen Eine-Welt-AG Lauffen, der Schülerfirma Chameleon, der Hammer Kommune, El Puente und gern Orts-ESGn zusammen. Die Zusammenarbeit mit Schülerfirmen in Hildesheim und Neuruppin ab Herbst 2008 sind in Vorbereitung. Für 2008 haben wir uns eine effektivere und transparentere Organisation unserer fair-trade-Aktivitäten und einen Online-Shop vorgenommen.

Bis spätestens zum Evangelischen Kirchentag (Mai 2009) wollen wir unsere Produktpalette mit Adivasi-Seife und einem ESG-Kaffee erweitern: n'kooni und ATP versuchen sich an einem gemeinsamen Produkt mit Kaffee aus Indien und Ostafrika. Im Februar 2008 gab es bereits eine gemeinsame Verkostung. Doch es sind noch einige Hürden zu überwinden.

## Wir engagieren uns für entwicklungspolitische Bildungsarbeit

Das ATP macht Leben und Arbeiten der Adivasi und entwicklungspolitische Zusammenhänge bekannter durch Bildungs- und Informationsarbeit in Schulen, Weltläden, Kirchengemeinden und Akademien. Dadurch tragen wir zu einer sozialen und ökologischen Entwicklung in unserer Gesellschaft bei. Die Adivasi unterstützen uns bei unserer politischen Bildungsarbeit und bestärken uns durch die Erfahrung, dass eine Veränderung hin zu menschenwürdigen Lebensbedingungen möglich ist. Wir verstehen uns als Teil der globalen Bewegung für eine gerechte Welt.

**Seit der letzten BV** wurden wir, Ende September 2007, mit dem „Ökumenischen Förderpreis Eine Welt“ vom Evangelischen Entwicklungsdienst und dem Katholischen Fonds für unsere MultiplikatorInnenarbeit ausgezeichnet. Vom Preisgeld in Höhe von 3.000 Euro haben wir bisher einen Laptop und ein Multifunktionsgerät gekauft, über den Rest entscheiden wir noch.

Ende Februar 2008 fand in Potsdam unser Wochenend-Seminar „Cinemascope India“ mit der indischen Dokumentarfilmerin Deepti Seshadri mit 22 Teilnehmenden statt. Nach

einem Überblick über das vielfältige indische Filmschaffen führten wir die Teilnehmenden mit Dokumentationen an entwicklungspolitische Themen heran. Den Schwerpunkt bildeten dabei Filme zu Adivasi. Alle Beteiligten wünschten sich weitere derartige Veranstaltungen. Unser für Juni 2008 geplantes Wochenend-Seminar „Fairer Handel: Fair für alle?!“ fiel aufgrund mangelnder Anmeldungen leider aus.

An Pfingsten im Mai 2008 beteiligten wir uns mit SchülerInnen aus Lauffen und Bretten am Evangelischen Jugendfestival „EVA lockt“ in Dresden. Mit der ESG-AG n'kooni betreuten wir einen Gemeinschaftsstand. Etwa 30 Studierende nahmen an unserem Workshop teil.

Wir führten diverse dezentrale Info-Veranstaltungen durch: u.a. in der ESG Leipzig und bei einem Konfirmandentag in Hamm im Dezember, bei der BUND-Jugend in Potsdam im Januar, in der Familienbildungsstätte in Kirchheim-Teck im April und im Weltladen in Potsdam. Ende April beteiligten wir uns mit einem Stand am „Tag der Erde“ in Kassel. Ein Konfirmandentag in Grünstadt im August ist in Vorbereitung. Unsere Ausstellung wurde im Hölderlin-Gymnasium Lauffen gezeigt und wandert weiter nach Grünstadt und Landau. Wir veröffentlichen vier Informationsbriefe für SpenderInnen und Interessierte im Jahr. Wir haben neue ATP-Flyer gestaltet.

2008 wollen wir unsere Bildungsmaterialien verbessern und weitere Aus-



ATP-Treffen in Lauffen, Februar 2008 Foto: ATP



Referentin Deepti Seshadri, ATP-Seminar Cinemascope India, Potsdam Februar 2008 Foto: ATP

stellungstafeln, didaktische Materialien, Texte für unsere Homepage und Broschüren zur Teeplantage erstellen. Bis zur nächsten Begegnungsreise im Mai 2009 wollen wir alle Module aufeinander abstimmen und themen- und zielgruppenspezifische Präsentationen erstellen. Über weitere Seminare und thematische Veranstaltungen in diesem Jahr entscheiden wir auf unserem ATP-Treffen Ende Juli nach Redaktionsschluss dieser „ansätze“.

### Wir engagieren uns für interkulturelles Lernen und interreligiöse Ökumene

Das ATP pflegt das interkulturelle Lernen durch Begegnungsreisen in Indien und Deutschland sowie durch gemeinsame Veranstaltungen mit unseren indischen PartnerInnen. Ökumene drückt sich z.B. auf unseren Begegnungsreisen in interreligiösen Gottesdiensten und einer Suche nach Spiritualität und gemeinsamen Werten aus. Diese interreligiöse Ökumene erkennt die gemeinsame Wahrheit aller Religionen an.

Seit der letzten BV gab es keine interkulturellen Begegnungsreisen des ATP in Indien oder Deutschland, da diese nur alle zwei Jahre stattfinden. Im Mai 2009 werden wir wieder eine Gruppe von Adivasi für vier Wochen nach Deutschland einladen, uns mit ihnen am Evangelischen Kirchentag beteiligen, mit ihnen eine interkulturelle Sommerschule und Veranstaltungen in ganz Deutschland durchführen. Ab jetzt freuen wir uns über Ideen, Vorschläge

und Einladungen zur Gestaltung des Programms.

Am Evangelischen Kirchentag 2009 wollen wir uns mit den Adivasi beteiligen: voraussichtlich am Markt der Möglichkeiten, am Begegnungszentrum der ESG Bremen sowie mit einer Podiumsdiskussion und liturgischen Feier zu Interreligiöser Ökumene als ESG-Veranstaltung.

Wir pflegen kontinuierlich unsere freundschaftlichen Kontakte zu den Adivasi und sind in ständigem Austausch. Eine Studentin der ESG Leipzig sowie die Familie eines ATP-Mitglieds haben die Adivasi in Gudalur im Dezember 2007 besucht, ein ATP-Mitglied im Mai 2008 ein Praktikum im Adivasi-Krankenhaus absolviert. Im August freuen wir uns über einen privaten Besuch aus Indien. Zu unserer Herbstschule vom 1. – 5. Oktober laden wir indische Gäste ein.

### Unsere Arbeitstreffen

Wir schätzen den Wert jedes/jeder Einzelnen und seines/ihrer Beitrags zur gemeinsamen Aufgabe und begrüßen alle, die an der Verwirklichung unserer Ziele mitarbeiten möchten. Für den persönlichen Austausch als Gruppe sind unsere Arbeitstreffen unerlässlich, auch wenn es im ATP das ganze Jahr über eine Kommunikation und Zusammenarbeit über E-Mails, Telefonate und Treffen von einzelnen gibt. An jeweils einem Wochenende berichten wir von unserer Arbeit und den Neuigkeiten unserer PartnerInnen aus Indien, werten wir unsere Aktivitäten aus, planen die nächsten Veranstaltungen, informieren uns zu

entwicklungspolitischen Themen und stellen Interessierten das ATP vor. Bei gemeinsamen Freizeitaktivitäten tauschen wir uns aus und entspannen. Jedes ATP-Treffen ist offen für Interessierte und stets so organisiert und moderiert, dass sich alle unabhängig vom Vorwissen beteiligen können und schnell integriert werden. Es gibt keine formale Mitgliedschaft, jedeR kann mitentscheiden, jedes Engagement ist freiwillig.

Seit der letzten BV haben wir uns an fünf Wochenenden zu einem Arbeitstreffen getroffen: im Oktober 2007 in der Gemeinde Heilig Geist in Nürnberg, im Dezember 2007 in der ESG Leipzig, im Februar 2008 im Gemeindezentrum Lauffen, im April 2008 im Gemeindezentrum Kamen, im Juli 2008 in Erlangen. Es nahmen jeweils zwischen 12 und 20 Teilnehmende teil.

### Wir laden alle Interessierten herzlich ein! Unsere nächsten Termine:

- 1. – 5. 10. 2008: Herbstschule in der Waldwerkstatt Taubensuhl bei Landau/Pfalz statt, mit indischen Gästen.
- 5. – 7. 12. 2008: Arbeitstreffen in der ESG Leipzig

Kontakt: Tel. 0331-718327 (Petra Burse), [petra.burse@adivasi-tee-projekt.org](mailto:petra.burse@adivasi-tee-projekt.org)



Adivasi-Gewürze verpacken beim Workshop, EVA Dresden, Mai 2008 Foto: ATP

# AG Südliches Afrika Bericht 2007/2008

AG Südliches Afrika

# n'kooni-AG

Moritz Muras

Nach einer sehr arbeitsintensiven Zeit 2006 / 2007 ist es im Zeitraum seit der letzten BV zu keinem Treffen der AG Südliches Afrika gekommen. Ein großer Teil der AG Mitglieder hat das Referendariat begonnen oder das Studium abgeschlossen und muss sich neu orientieren, andere waren für einen längeren Zeitraum im Ausland. In dieser Phase des Umbruchs ist die AG gerade dabei, sich neu zu formieren und zu orientieren.

Nachdem wir uns im Vorjahr intensiv mit der Medienberichterstattung über Afrika in den deutschen Printmedien beschäftigt und uns gefragt haben, wem die einseitig negativen Nachrichten und Bilder nützen, stehen für die kommende Zeit weitere spannende Themen unter dem Schwerpunkt ‚Postkolonialismus‘ an. Hier wollen wir uns einerseits mit Ökonomie und Politik und andererseits mit Kunst und Theater beschäftigen. Dabei soll es weniger um Abhängigkeiten vom globalen Norden, sondern vor allem um Beispiele emanzipierender, widerständiger und befreiender Formen und Praktiken gehen, wie sie sich im südlichen Afrika entwickelt haben und gerade neu entstehen. Dazu wollen wir die Erfahrungen und Kenntnisse einzelner AG Mitglieder und Orts-ESGn zu verschiedenen Ländern des südlichen Afrika nutzen und einige Beispiele mit Hilfe von erfahrenen Aktivisten genauer analysieren. Wo und wie werden Räume solidarischen Handelns erstritten, im Süden aber auch im Norden und gemeinsam im Süd-Nord Verbund? Wie verhalten sich diese Praktiken zu herrschenden Machtverhältnissen und kolonialen Erbschaften?

Aus der Beschäftigung mit diesen Fragen soll ein kleines exemplarisches Projekt entstehen.

Um viele spannende Perspektiven zu entdecken brauchen wir Euch! Ihr kommt aus einem Land des südlichen Afrika (Sub-Sahara), wart schon ein-

mal im südlichen Afrika, plant einen Aufenthalt oder habt einfach Interesse an der Region? Meldet Euch bei uns! Der Zeitpunkt ist günstig, um einzusteigen und auch eigene Themen mit einzubringen!

Ein erstes Arbeitswochenende soll im November stattfinden, wo wir u.a. ein Seminar mit auswärtigen ReferentInnen im Frühjahr 2009 planen und vorbereiten wollen.

Kontakt:

AG\_Suedliches\_Afrika@gmx.de

www.bundes-esg.de/suedafrika



Gegründet auf der Wittenberger BV machten wir uns im Dezember 2007 mit großem Elan an die Arbeit. Auf unserem ersten Arbeitstreffen erstellten wir einen Arbeitsplan für das erste Jahr unseres Bestehens. Es war schnell klar, dass die Bundes-AG keine reine Erweiterung des 2005 gegründeten Bremer Kaffeeprojektes sein kann und soll. Auch soll sie nicht eine reine Werbeplattform für den n'kooni Kaffee werden. Daher war es uns sehr wichtig, klare Themen zu finden über die sich die AG definieren kann, die aber dennoch einen Bezug zu dem Bremer Kaffeeprojekt haben. Das heißt für uns, dass wir uns mit grundsätzlichen Themen im fairen Handel beschäftigen wollen, sowie eine Bildungsarbeit, die speziell auf Studenten zugeschnitten ist, einrichten möchten.

Nach einiger Recherche fanden wir heraus, dass es entsprechende Bildungskonzepte mit einer studentischen Zielgruppe noch nicht gibt. Wir beschlossen daher, uns im Jahr 2008 mit den bereits vorhandenen Bildungsangeboten zu beschäftigen und aus der Analyse ein Konzept speziell für Studenten zu entwickeln.

Leider mussten wir feststellen, dass es nicht reicht, ein Seminar zu planen, einen Referenten einzuladen und Räume zu organisieren – für ein gutes Seminar brauchen wir auch Teilnehmende! Im ersten Anlauf für dieses Seminar hatten wir ihnen kaum eine reelle Chance gelassen, auf unser Angebot aufmerksam zu werden, weswegen wir es leider auf das Wochenende vom 18. bis 20. Juli verschieben mussten. Da dieser Termin nach dem Redaktionsschluss liegt erfolgt ein mündlicher Bericht über das Seminar auf der BV.

Ein weiteres Seminar ist für den 17. bis 19. Oktober geplant, bei dem wir tiefer in die Thematik Fairer Handel einsteigen wollen. Fairer Handel kann nur wirklich klappen, wenn sich der Konsument sicher ist, dass die Produkte die er kauft auch wirklich zu fairen Bedingungen für die Produzenten gehandelt wurden. Doch eine eigene Überprüfung ist nicht immer möglich. So entstanden Siegel, die die Einhaltung bestimmter Kriterien garantieren sollen. Doch welche Kriterien sind das? Warum gibt es so viele verschiedene Siegel und was unterscheidet sie? Diesen und weiteren Fragen werden wir im Seminar „Siegelkampf“ (Arbeitstitel) vom 17. bis 19. Oktober nachgehen.

Alle die an diesem Thema Interesse haben sind auch herzlich zur Vorbereitung des Seminars vom 12. bis 14. September eingeladen. Die Orte für beide Treffen sind noch offen, werden aber rechtzeitig auf [www.nkooni.de/bundesag](http://www.nkooni.de/bundesag) bekannt gegeben.

Bei Fragen wendet euch an Moritz ([muras@nkooni.de](mailto:muras@nkooni.de))



**HINWEIS: Über die AG »Anders besser leben« wird mündlich auf der Bundesversammlung berichtet werden.**

## Bericht über die SeKo 2008

Dagmar Bulas-Radlegger

Dieses Jahr fand die SeKo vom 17. – 20. Juni in der alten und schönen Stadt Trier statt. Dank der langen Planungs- und Vorbereitungszeit konnten wir die exzellenten Räume und die entspannte Atmosphäre der Katholischen Akademie im Robert-Schuman-Haus nutzen. Begrüßt wurden wir vom Leiter des Ressorts Technik, Beruf und Lebenswelt Dr. Bernd Steinmetz.

Das ehemalige Priesterseminar nun als Hotel und Tagungshaus umgebaut bot den richtigen Rahmen für unseren aus dem letzten Jahr fortgeschriebenen Fortbildungspart „Gesundheit am Arbeitsplatz“. Nach einer theoretischen Anleitung von Dr. Steinmetz wurden wir durch praktische Übungen in zwei Arbeitseinheiten (am Mittwoch) in die Feldenkrais-Methode eingeführt.

Der Nutzen und die Hinweise für den Büroalltag bestehen darin bzw. in der Annahme, dass die Bewegungsmuster, die den Lebensalltag eines Menschen prägen, angemessen variiert werden sollten. Nachteilige Bewegungsmuster können so gelöst und neue Bewegungsalternativen aufgezeigt werden. Erkannte Defizite werden möglichst durch andere, neu erkannte Bewegungen überbrückt und ersetzt.

Die vier Einheiten des Konferenzteils enthielten

### ... am Dienstag

Vorstellung und Aussprache über die Situationen in den Orts-ESG'n sowie die Delegation von Martina Gudat, Mainz zur BV und Dagmar Rettig, Bamberg zur B-SPK.

### ... den Donnerstag verbrachten wir in der ESG Trier.

Nach einem Morgenimpuls (eine Neuerung in diesem Jahr, die wir weiterführen wollen und der an den drei Tagen der SeKo von verschiedenen Kolleginnen vorbereitet und durchgeführt wurde) in der „Kirche im Keller“ und der Besichtigung des Hauses, stellte Pfarrer Prof. Dr. Andres Mühlhling sich und seine Arbeit vor. Die ESG Trier ist auf dem Campus sehr integriert.

Jörn Möller, Generalsekretär, berichtete aus der aktuellen Arbeit und der Entwicklung der Bundes-ESG. Die personellen Veränderungen wie auch Umstrukturierung und gemeinsame Arbeit mit den aej-Stellen wurden thematisiert.

In Anschluss hatten wir Zeit für eine interne Diskussion, bei der die Anfrage aus der B-SPK, die SeKo auf einen an-



Gruppenfoto Foto: SEKO

# SeKo 2008

Fortsetzung

deren, „besseren“ Zeitpunkt zu verlegen, besprochen wurde. Wir haben uns mit der Terminierung und den Alternativen auseinander-gesetzt. Ein anderes Zeitfenster außerhalb jeglicher Semester-/ Vorlesungs- und Schulferienzeiten ist nicht zu finden. In der vermeintlich einzig „freien“ Woche des Jahres findet die B-SPK statt.

## ... am Freitag:

Beschluss: Die SeKo 2009 findet vom 23. – 26. 6. 2009 in Kronberg im Taunus statt. Fortbildungspart: Gewaltfreie Kommunikation; Vorbereitung: ESG Frankfurt/Main und ESG Mainz.

Festlegung Tagungsort 2010: Dresden, Zeitraum 15. – 18. Juni 2010 oder 22. – 25. Juni 2010; Vorbereitung: ESG Aachen in Verbindung mit ESG Dresden und Bundes-ESG Hannover

Die Feedback-Runde ergab ein großes Dankeschön an die Organisatoren der Konferenz Jörg Zisterer (Trier) und Martina Braun (Koblenz) für die perfekte Planung und Durchführung - von den „Neuen“ für die gute Aufnahme – uns selber für die harmonische Gruppe, die einen intensiven Austausch und neue Impulse ermöglichte.

*Für die SeKo, Dagmar Bulas-Radlegger  
ESG LMU München*



## Wenn du morgens erwachst ... *Verwendet in einer Andacht auf der SEKO*

Wenn du morgens erwachst,  
liegt etwas Wundervolles auf dir:  
es ist dein Leben.

Es ist dein Leben, wenn einer kommt,  
um Glück und Liebe und Schwäche mit dir zu teilen.

Und wenn einer kommt, um bei dir zu weinen,  
das ist dein Leben.

Und wenn du selber einen Freund beweinst,  
das ist die Liebe – und so dein Leben.

Und wenn dein zorniger Fuß die Erde spürt,  
das ist Kraft – und so dein Leben.

Und wenn du schwach bist  
und einer gibt seinen Leib an deine Seite  
im Umarmen:  
das ist dein Leben.

Und wenn alle ausbleiben und du einsam bist  
und in dir die Sehnsucht erwacht nach Liebe:  
das ist das Leben.

Und wenn du am Ende müde wirst  
und dich aus den Herzen  
der Menschen zurücknimmst  
und dir der Traum bleibt  
eines Lichtes von Gott:  
das ist dein Leben.

Auf der Suche nach Gott  
in deinem Leben  
wirst du dieses finden:  
Liebe, Sehnsucht und Traum  
mit ihren Schatten des Schmerzes,  
der Trauer und der Dunkelheit.

Aber du wirst erkennen:  
Wenn du lange in die Nacht blickst,  
wird das Dunkel nicht schwärzer,  
sondern heller  
und bekommt Konturen.  
Und du hast die Ahnung,  
daß hinter dem schwärzesten Schwarz  
das Licht ist.

Und wenn du  
nach der langen Nacht erwachst,  
liegt etwas Wundervolles auf dir:  
dein Leben.

*missio münchen 1995*

# Unsere Mission auf der BSPK

*Martin Rust und Manuel Haim*

## Eindrücke von der Bundes-Studierendenpfarrkonferenz 2008 in Bernried

Ob fast 80 Jahre alt oder gerade einmal vier Monate – auf der diesjährigen Bundes-Studierendenpfarrkonferenz (BSPK) zu Bernried am Starnberger See waren nahezu alle Altersklassen vertreten. Den Hauptteil machten natürlich die rund 50 anwesenden Studierendenpfarrerinnen und -pfarrer aus, die aus ganz Deutschland angereist waren. Sie wurden ergänzt durch einige Referenten und Gäste. So nahmen auch wir, Martin Rust und Manuel Haim, als Delegierte der Bundesversammlung (BV) am gegenseitigen fünftägigen Austausch Anfang März teil.



Manuel Haim und Martin Rust Foto: Joachim Zuber

Schon bei der Ankunft wurden die Teilnehmer freundlich von den Missionsbenediktinerinnen und dem Präsidium der BSPK empfangen. Eine herzliche Grundstimmung zog sich von da an wie ein rotes Band durch die Tagung. Das weitläufige Klostergebäude mit dem gemütlichen Gartensaal, umgeben von einem idyllischen Klostergarten, war der ideale Ort für Begegnung und Austausch der Berufsgruppe „Studierenden- und Hochschulpfarrer“.

Umrahmt von regelmäßigen Andachten und gemeinsamen, sehr üppigen Mahlzeiten ging es zur Tagesordnung über. Die Impulsreferate von Prof. Feldtkeller (Berlin) und Prof. Klie (Rostock) sollten uns das diesjährige

Thema „Mission der ESG: Würde respektieren – Freiheit lassen – Klarheit zeigen“ zugänglich machen und die Grundlage für weitere Diskussionen legen, was allerdings unterschiedlich erfolgreich war. Feldtkellers Argumentation folgend, dass Glaube schrittweise in drei Ebenen entstehe (Erlebnis, Bildung und Erkenntnis), kamen wir zu dem Ergebnis, dass zur Durchführung von Mission vor allem Begegnung und Dialog nötig seien. Dabei stößt die Präsenz der ESG seitens der Hochschulen teils auf Interesse, teils auf Widerstand, und mancherorts werden sogar Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt. Im Anschluss an Klies Vortrag fragten wir uns, ob wir Protestanten generell eine Angst vor der Frömmigkeit haben oder ob der Begriff „fromm“ eine nicht mehr zeitgemäße Botschaft transportiert.

Die angebotenen Workshops wurden rege zum Erfahrungsaustausch genutzt. Zusammen mit Jörn Möller wurde die Zukunft der ESG, insbesondere des Bundesverbandes, bedacht. Als ein Ziel wurde festgehalten, die Arbeit mit jungen Erwachsenen als Kernkompetenz mehr herauszuarbeiten. Alles, was der Studierendenarbeit nicht nützt, müsse überdacht werden. Auch die Lobbyarbeit innerhalb der Landeskirchen müsse ge-

stärkt werden. Vorschlag: Wir könnten als ESG geschlossen bei der nächsten Landessynode demonstrieren und den Funktionären zeigen, welche Arbeit wirklich geleistet wird und wie wichtig das ist!

Eine Gruppe um Friedrich Kramer (ESG Halle) und Dieter Wackerbarth (ESG Osnabrück) probierte singfreudig Lieder aus dem neuen ESG-Gesangbuch aus. Diese erwiesen sich als sehr abwechslungsreich bis anspruchsvoll, ließen manche davon doch zunächst Unklarheiten bei der Interpretation der Notenwerte aufkommen. Mit etwas Übung meisterten wir aber selbst die schwierigsten Stellen! Das Gesangbuch soll unter dem Titel „Durch Hohes und Tiefes“ als ultimative Ergänzung zum Evangelischen Gesangbuch voraussichtlich auf der nächsten BV (18. – 21. 9. in Marburg) veröffentlicht werden.

Bei einem Kaminabend (mit echtem Kamin!) erzählte uns Prof. Dr. Klaus-Peter Hertzsch aus seinem Leben als Studentenpfarrer und Dozent in der damaligen DDR, wobei auch das Tagungsheim „Zur Furche“ in Bad Saarow eine Rolle spielte. Sein Sohn trug zwischendurch Abschnitte aus dessen Biographie vor. Hertzsch nannte schließlich vier Ziele für den Weg in



Pause im Klostergarten Foto: Manuel Haim

# Unsere Mission auf der BSPK

Fortsetzung



Sitzung im Gartensaal Foto: Joachim Zuber

die Zukunft: Man dürfe mit dem Glauben keine neuen Feindbilder schaffen, vielmehr sei ein gerechtes Miteinander zu erstreben. Statt eine Herrschaft der Starken über die Schwachen zu erlauben, seien auch den Schwachen Chancen einzuräumen. Um keinen erneuten Widerstand anzufachen, müsse erwägt werden, sich zunächst um die Probleme derer zu kümmern, denen es schlechter geht als uns. Außerdem sollten wir selbst Verantwortung für unser Tun tragen, statt unseren Kindern eine kaputte Welt zu hinterlassen. Zur Krönung des Abends sangen wir gemeinsam das bekannte Lied „Vertraut den neuen Wegen“, dessen Worte aus Hertzschs Feder stammen.

Viel Kultur erwartete uns in der bayerischen Landeshauptstadt München. Nach einem Besuch der Pinakothek der Moderne waren wir ins Landeskirchenamt zu einem Empfang beim Landesbischof Dr. Johannes Friedrich eingeladen. Dort fand die symbolische Übergabe des neuen ESG-Gesangbuchs statt. Anschließend gab es ein kaltes Buffet mit pikantem Kuchen und delikaten Schnitten.

Die Abendstunden standen mehr oder weniger zur freien Verfügung. Während es andere z.B. ins Hofbräuhaus lockte, bot uns Dr. Georg Kuhaupt (ESG Marburg) einen gemeinsamen Spaziergang durch München und die studentischen Viertel an. Er selbst hatte einen Teil

seines Studiums hier verbracht und ließ seine Erinnerungen aufleben.

Ein weiterer kultureller Höhepunkt während der Konferenz war die Kabarettgruppe „Das weißblaue Beffchen“, welche uns „Das Beste aus 30 Jahren“ präsentierte. Die uns dargebotenen Szenen und Parodien aus dem Kirchenalltag ließen selbst bei den zuhörenden „Profis“ kein Auge trocken.

Der Donnerstag war der Geschäfts-sitzung vorbehalten. Nebenbei: Es ist ganz schön anstrengend, kein Stimmrecht zu haben und sich nicht mal bei den Enthaltungen melden zu dürfen. Nach der Verabschiedung der Geschäftsordnung folgten jedenfalls zunächst die Berichte der Geschäftsstelle und des neuen Generalsekretärs Jörn Möller. Interessant war vor allem die Stellungnahme hinsichtlich der zum 1. 1. 2008 in Kraft getretenen Kooperationsvereinbarung zwischen aej und ESG: Unser GenSek sprach hier von einer bislang erfolgreichen Umsetzung und benannte erste erkennbare Synergieeffekte.

Als schwierig stufte er jedoch den noch fehlenden Bezug des Bundesverbandes zu den neuen Bachelor-/Master-Studiengängen ein, hier sei eine Modernisierung dringend erforderlich. Außerdem sei der hohe Stellenwert des Arbeitsfeldes ESG als Begegnungspunkt mit den zukünftigen Trägern unserer Gesellschaft noch nicht genügend im Bewusstsein von EKD und Landeskirchen verankert. Ein weiteres Ziel sei weiterhin die Professionalisierung der Arbeit, d.h. die Kernaufgaben dürfen durch die Auseinandersetzung mit weiteren The-







Prof. Klie Foto: Holger Kaffka



Prof. Hertzsch und Sabine Nagel Foto: Holger Kaffka

menfeldern (was zur Bewahrung einer kritischen Weltsicht durchaus nötig ist) nicht außer Acht geraten.

Mit einem gemeinsamen Abendmahlsgottesdienst endete die BSPK 2008. Unser Fazit: Allgemein hatte sich das Thema „Mission der ESG“ als missverständlich erwiesen. So war zuweilen unklar, ob eigentlich die Wege zur Glaubensverkündigung oder gar die Aufgaben der ESGn erörtert werden sollten. Trotzdem hat wohl jeder ein paar Gedanken einbringen sowie Impulse für die eigene ESG-Arbeit mit nach Hause nehmen können. Besondere Bedeutung war natürlich auch dem fachlichen Austausch zwischen den Studierendenpfarrern beizumessen, die zuweilen sehr kuriose Begebenheiten aus

dem Norden, Westen, Osten und Süden der Republik zu berichten hatten.

Wir bedanken uns nochmals für die freundliche Einladung nach Bernried und hoffen, dass wir allen, die nicht mit dabei waren, einen Eindruck von der BSPK vermitteln konnten, der Appetit auf weitere Veranstaltungen auf Bundesebene macht! Vielleicht sieht man sich ja zur Bundesversammlung in Marburg?!

*Martin Rust und Manuel Haim*



Prof. Feldtkeller Foto: Holger Kaffka



BSPK im Museum Foto: Joachim Zuber



Ein Stuhlkreis zum Abschluss Foto: Manuel Haim

# »In Freiheit Leben aus gutem Grund«

Konrad Glöckner

**Vom 18. – 20. April 2008 trafen sich ESG-Studenten verschiedener Generationen in der Greifswalder Studentengemeinde.**

Es ist Freitag, 18 Uhr. Noch sind die Studenten dabei, den Raum einzurichten und die Tische zu decken, als pünktlich die ersten Absolventen eintreffen und erst einmal warten müssen. Schlechtes Timing oder schlechte Gastgeberschaft? Niemand nimmt Anstoß daran. Denn wenn sie auch seit Jahrzehnten der ESG entwachsen sind, so wissen die Absolventen noch immer sehr gut, wie es halt so war und so ist, in der Studentengemeinde. Die ESG-Zeit ist in ihrer Erinnerung noch immer lebendig, denn sie war prägend für sie. Gerade während der DDR-Zeiten, als sich die Studentengemeinde als ein exklusiver Freiraum des Geistes im Umfeld zensurierter Forschung und Lehre bewährte, hat der Außendruck hat diese Gemeinde eng zusammenwachsen lassen. Lebenslang tragende Freundschaften sind gewachsen und auch der Kontakt zur ESG ist nie abgerissen. Sortiert nach ihren Jahrgängen treffen sich die Absolventen regelmäßig untereinander. An diesem Wochenende aber ist eine generationsübergreifende Begegnung geplant. Dazu wurde an den ehemaligen Studienort eingeladen. Im Zentrum des Treffens steht ein öffentlicher Studientag über die Grenzen von Freiheit und Sicherheit in der offenen Gesellschaft, der am Sonnabend in der Aula der Greifswalder Universität stattfinden wird. Mit diesem Konzept sollen vor allem auch die jüngeren Absolventen angesprochen werden. Denn seit der Wende hat sich nicht nur das Studium stark verändert, sondern auch das Leben in der Studentengemeinde. Die Studenten wechseln häufiger und bleibende Bindungen zur ESG wachsen nur noch vereinzelt.

Die letzten Handgriffe sind getan. Nahtlos gehen die Vorbereitungen in das Abendessen über. Allmählich füllt



Abschlussfoto im Turm St. Jacobi Foto: Klaus Dieter Ehmke

sich der Raum. Die alte Erfahrung bestätigt sich, wenn man erst isst, dann kommen die Leute. Es wird ein bunter Abend der Begegnung. Bilder vom jetzigen Gemeindeleben werden gezeigt und schnell ist man in Erinnerungen gefangen. Natürlich darf auch die Geschichte von dem legendären Radio nicht fehlen, das der ESG half, noch im Turm der St. Jakobikirche Stasi-Wanzen aufzuspüren. Auf Grund eines Defektes übertrug es nicht nur die gewünschten Sender, sondern auch Musik, die Studenten im Nachbarraum spielten.

Geschichten und Geschichte! Unterschiede und Gemeinsamkeiten werden sichtbar, vor allem aber die Wurzeln einer Gemeinde, in der jedes Jahr neue Menschen zu Hause sind. Als gemeinsam erwies sich allen Generationen das Bemühen, sich den christlichen Glauben als ein tragfähiges Fundament zu erschließen, um sich offen und mündig aktuellen gesellschaftlichen, kirchlichen und kulturellen Entwicklungen zu stellen. „In Freiheit leben aus gutem Grund“ – nicht umsonst heißt so auch die Festschrift, die die ESG-Greifswald vor 2 Jahren zu ihrem 60. Geburtstag herausgab.

Um Freiheit ging es dann in den folgenden Tagen. Zunächst beim Studientag über die Grenzen von Freiheit und

Sicherheit in der offenen Gesellschaft. Das dieser Tag in der festlich renovierten Aula der Universität Greifswald stattfinden konnte, zeigt die Unterstützung und Aufmerksamkeit, die diese Veranstaltung auch seitens der Universität erfahren hat. Und natürlich ging es um Freiheit auch im Gottesdienst am Sonntag Kantate, den die Studentengemeinde gemeinsam mit der Kirchengemeinde St. Jacobi feierte, - um das befreiende Handeln Gottes, das uns singen und frohgemut leben lässt.

Ein abschließender Höhepunkt ergab sich spontan. Nach dem Gottesdienst versammelt sich die ESG in ihrem langjährigen Domizil, dem Turm der St. Jakobikirche. Als wäre seither keine Zeit vergangen, so vertraut nimmt uns der Raum auf und lässt die Erinnerungen aus den vergangenen Tagen noch einmal intensiver werden. Ein anregendes und schönes Wochenende geht damit zu Ende. Viel Lob nehmen die jetzigen ESG-Studenten für ihre gute Gastgeberschaft entgegen. Und neben dem Dank und der Freude über die bereichernde Begegnung und bleibt der Wunsch zurück, dass sich dies herumspricht, bei allen ESG-Absolventen, die diesmal noch nicht dabei sein konnten.

Dr. Konrad Glöckner, Ev. Studentenfarrer

# Die sichere Freiheit

Arvid Hansmann

*Öffentlicher Studientag der Evangelischen Studentengemeinde Greifswald*  
Darf man Folter androhen, um Leben zu retten? Sollten wir Zivilflugzeuge abschießen, wenn sie von Terroristen als Waffen missbraucht werden?

Dies sind nur zwei Beispiele für die Ambivalenz der Begriffe „Freiheit“ und „Sicherheit“, über die am vergangenen Sonnabend (19. April 2008) auf einem öffentlichen Studientag in der Aula der Greifswalder Universität diskutiert wurde. Eingeladen hatte die Evangelische Studentengemeinde (ESG), die ihr Absolvententreffen zum Anlass nahm, um über das Thema „Grenzen von Freiheit und Sicherheit in der offenen Gesellschaft“ nachzudenken. Das Motiv des „Überwachungsstaates“ war einigen Teilnehmern noch sehr wohl präsent; hatten sie doch in den 1960er Jahren in den damaligen Räumen der ESG im Turm der St. Jacobi-Kirche eine „Wanze“ des MfS ausfindig gemacht.

Während man damals noch über die Aussage schmunzeln konnte: „die DDR-Mikroelektronik ist einfach nicht klein zu kriegen ...“, machte Prof. Dr. Hansjörg Geiger, ehemaliger Staatssekretär des Bundesjustizministeriums, Präsident des Bundesamtes für Verfassungsschutz und des BND, in sei-



Podiumsdiskussion Foto: Benjamin Schöler

nem Vortrag deutlich, dass die heutige Überwachungstechnik so gut wie spurlos installiert werden kann. Er brachte eine grundlegende Skepsis gegenüber der voreiligen Legitimation derartiger Eingriffe in die Privatsphäre des Menschen zum Ausdruck. Wenn ein Gesetz erst einmal vorhanden sei, so sei seine Ausweitung nur noch eine Frage der Zeit.

Der Rostocker Theologe Prof. Dr. Philipp Stoellger hatte zuvor grundlegende Fragen zum Freiheits- und Sicherheitsempfinden erörtert. Sicherheit könne nie Selbstzweck sein, betonte er, sondern immer nur ein Mittel zur Gewährleistung von Freiheit. Hierzulande fuße das Bewusstsein für eine persönliche Handlungs- und Meinungsfreiheit auf der Basis des demokratischen Rechtsstaates. Die Befugnisse dieses Staates machten die Ausprägung einer bestimmten Freiheitswahrnehmung erst möglich.

Konkret brachte dies der Innenminister des Landes Mecklenburg-Vorpommern, Lorenz Caffier (CDU), zum Ausdruck. Der Handlungsspielraum von Bund und Ländern müsse den Gegebenheiten der Globalisierung angepasst werden. Die strikte Trennung von innerer und äußerer Sicherheit sei in Zeiten des internationalen Terrorismus nicht mehr gegeben.

In einer abschließenden Podiumsdiskussion, die vom Studentenpfarrer Dr. Konrad Glöckner geleitet wurde, gab der ehemalige Vizepräsident des Landesverfassungsgerichts M-V, Helmut Wolf, zu bedenken, dass der Fokus auf den Terrorismus bei der Ausweitung von Gesetzen ein „relativ kurzfristiger Prozess“ sei. Der sog. „große Lauschangriff“ wäre in den 1990er Jahren primär zur Bekämpfung des „organisierten Verbrechens“ angedacht worden. Dies jedoch sei nach dem 11. September 2001 aus dem öffentlichen Bewusstsein geschwunden. Resümierend machte Prof. Dr. Stoellger deutlich, dass die eigentliche „Macht des Terrors“ auf der medialen Ebene liege und er seine destruktiven Ziele durchaus verfolgt sehen könne, wenn sich Europa von einer „freiheitlichen Wertegemeinschaft“ zu einer „abgeschotteten Festung“ entwickle. Bilder hätten die Kraft unsere Gedanken zu besetzen und lenken, oft ohne dass wir dies noch merkten.

Der Studientag leistete einen guten Beitrag, sich bewusst zu machen, welches hohe Gut die in unserer Gesellschaft erworbene Freiheit ist.

Arvid Hansmann



Vortrag von Prof. Dr. Hansjörg Geiger

Foto: Benjamin Schöler

# Gedanken zur **Campusschlangen-Aktion** der ESG Dresden

Diana Wildeck



Turmbau zu Babel Foto: ESG Dresden

April / Mai 2008

Bäckergesellen, Außerirdische, Spermata, Atomkraftgegner ... Die Ideen und Bilder, die Passanten sofort im Kopf hatten, als sie uns als Campusschlange sahen, könnten vielfältiger nicht sein. Manche rannten erschrocken davon, wenn unser Schlangenmaul Annett ihnen etwas zu sehr auf die Pelle rückte, andere machten belustigt mit und wiederum andere schüttelten entgeistert den Kopf. Manchmal wurden wir für verrückt erklärt in unseren weißen Maleranzügen, den blauen Kanistern und weiß geschminkten Gesichtern. „Was? Eine Schlange soll das sein?“ Den Chemikern der TU, selbst in weißen Kitteln und aus ihrem Gebäude evakuiert, waren wir ganz und gar nicht geheuer. Protestierten wir etwa gegen die Chemie? Was fällt uns denn ein? Für was oder

die Beteiligten schwirren auseinander und bleiben eingefroren stehen. Langsam löst sich Noah aus der Szenerie und beginnt, die Kanister einzusammeln; die anderen erwachen zum Leben: „Was tut der Typ da eigentlich?“ Noah, ganz klar, baut seine Arche. Manche geben ihm den Kanister freiwillig, andere streiten und kämpfen und eine klaut ihm sogar den Kanister zurück und versteckt ihn zwischen Passanten. Doch Noah lässt sich nicht beirren, denn er weiß es besser als alle anderen. Geduldig erklärt er immer wieder, was bald passieren wird und siehe da, manche lassen sich überzeugen und steigen in das Boot. Und dann beginnt der Regen. Erst spürt man nur einige Tropfen, doch stärker und stärker schwillt er zur Flut. Und plötzlich Stille. Nichts rührt sich mehr und Noah lässt die Taube fliegen, die nicht

wogegen sind wir denn nun eigentlich? „Klärt uns doch mal auf!“

Unsere Begleiter hatten alle Hände voll zu tun, den Leuten zu erklären, dass wir junge Christen sind, die Werbung für sich und das kommende EVA-Festival an der Frauenkirche machen, dass wir als Schlange über den Campus und durch die Stadt ziehen, immer wieder in kleine Szenen zerfallen und die Urgeschichten spielen.

Seht, da schlängeln sie sich schnell zu einer Spirale auf, es gibt einen Knall,

zurückkommt, weil sie Land gefunden hat. Die Menschen verlassen die Arche und entdecken die neue Welt. Und schon zerfällt die Szene wieder und die Schlange formiert sich neu.

Mein liebstes Publikum waren die Touristen in der Altstadt. Da waren die Griechen, nicht älter als wir, vor der Semperoper, die uns in ihrer uns unbekannt Sprache heranwinkten, dass wir mit auf ihr Gruppenfoto sollen. Sie bekamen nicht nur uns auf ihr Foto, sondern noch eine ganze Szene gespielt. Wir waren ganz in unserem Element. Überhaupt zückten die Leute sofort die Kameras, wenn wir auftauchten und ich weiß nicht, in wie vielen Ländern jetzt von diesen verrückten Typen mit den blauen Kanistern erzählt wird. Oder die Schulklasse voller Halbwüchsiger, die sich hämisch über uns lustig machte. Wir drehten den Spieß um, spielten die Adam und Eva-Szene und lachten die anderen wegen ihrer Nacktheit aus.

Und dann kam EVA 2008 – drei Tage sollten wir immer wieder als Schlange laufen und unsere vier Szenen spielen und am Ende hatte ich immer das Gefühl, die Leute müssten uns jetzt anschauen und auf uns reagieren, auch wenn wir nur als ganz normale Zuschauer ohne Verkleidung und Kanister auf dem Festival waren. Am Sonntag spielten wir das letzte Mal mit ein bisschen Wehmut, weil es eine tolle Zeit war – lustig, anstrengend, spannend und beseelt durch unseren christlichen Glauben.

Diana Wildeck



Schlangenpause Foto: ESG Dresden

# Poisoning the Student's Mind

Robert Ritter



Foto: Robert Ritter

## Ein Bericht von der Jahreskonferenz des Student Christian Movement Großbritannien (SCM)

Es gibt eine abschreckende Eigenschaft von SCM-Konferenzen: sie finden grundsätzlich in der tiefsten Pampa statt. So kam es, dass ich an einem kalten Februar-Abend auf einem Bahnhof stand in der Mitte von Nirgendwo (oder genauer in Hope Valley in Darbyshire in Nordengland) und mich fragte, ob ich hier wirklich richtig bin. Aber fünf Minuten später kam dann Gott sei dank tatsächlich ein Auto, um mich abzuholen.

Es gibt etwas Besonderes an SCM-Treffen, das ich schwer beschreiben kann. Aber ich habe es sofort gespürt, als ich den Raum betrat. Es ist so etwas wie eine Kombination aus Entdeckerlust, Herzlichkeit und Offenheit. Mich überkam einfach so ein freudiges Gefühl: Ich bin wieder da. Als erstes wurde ich dann einer Kleingruppe zugeteilt. Diese haben thematische Namen wie die Gruppe Kreuz oder die Gruppe Noah. Die Kleingruppen dienen dazu, die Leute ein bisschen zu durchmischen und ein intensiveres Kennenlernen abseits der großen Gruppe zu ermöglichen.

Die Jahreskonferenz widmet sich immer dem Thema, das SCM das ganze Jahr über inhaltlich verfolgt. Im Jahr 2006/07 zum Beispiel hieß es „Reading the Bible“ und das Thema des nächsten Jahres lautet „Gender“. Bei der Konfe-

renz in diesem Jahr ging es um „Small World-Growing Interconnectedness in a global Community“. Es ist schwer zu erklären, worum es dabei eigentlich ging. Vielleicht könnte man sagen, die Kernfrage war: die Welt wächst immer mehr zusammen, aber wie stehen wir als Christen eigentlich dazu? Es gab zwei Gastredner. Eine Theologin sprach über die Bewahrung der Schöpfung und die Gewalt, die wir nicht nur der Erde, sondern auch uns selbst antun. Der Hindu-Philosoph Akandhidas Dasa (ein nordirischer Konvertit) widmete sich dem Dialog der Religionen. Er machte mehrere brain stormings mit uns (Was für Eigenschaften hat Gott? Wie ist ein heiliger Mensch? Etc.) und stellte uns am Ende immer die Frage: Glaubt ihr das die islamische oder die hinduistische Studentenvereinigung andere Antworten gegeben hätte?

Zwischen den Vorträgen konnte man Workshops zu verschiedenen Themen besuchen. Ich war zuerst bei einem über keltische Spiritualität, die den Grundgedanken verfolgt, dass wir mit der Erde und allen anderen Menschen verbunden sind. Wenn wir uns selber oder andere verletzen, dann tun wir der gesamten Schöpfung Gewalt an. Deshalb sollen wir zu Gott und damit zu uns selbst zurückfinden. Diese Theologie geht auf die ersten Missionare in Großbritannien, wie Aidan und Columban, zurück, ist aber später oft verfolgt worden. Mein anderer Workshop wurde

von einem Pfarrer geleitet, der in einem heruntergekommen Viertel von Bristol versuchte, die Menschen zu Energiesparen zu motivieren. Er hatte eine sehr erfolgreiche Kampagne angeleitet, die städtische Angestellte überzeugen wollte, am Dienstag mit öffentlichen Verkehrsmitteln zur Arbeit fahren. Er versuchte anhand der Stillung des Sturms nachzuweisen, dass die neue Erde ein Teil der Botschaft Jesu war.

Die Abende bestehen zu einem großen Teil aus Singen, wobei einige Lieder nur zugänglich sind, wenn man sich britischen Humor zu Eigen macht. Zwei Klassiker sind „She's what I am going to church for“ und „Poisoning the Student's mind“ (wo es darum geht, wie SCM den Geist der Studenten vergiftet). Und natürlich gibt es auf Wunsch vor dem Schlafen Gute-Nacht-Geschichten, bei der ein kleiner Kreis mit Begeisterung „Winnie the Pooh“ lauscht.



Foto: Robert Ritter

Ich hoffe, dass wir die Zusammenarbeit zwischen SCM und der ESG weiter ausbauen können. Die Konferenzen lohnen sich immer und vielleicht findet sich ja nächstes Jahr eine Gruppe. Wahrscheinlich wird es auch eine hochoffizielle Delegation von der ESG Berlin geben. Und mit Sicherheit ist beim Kirchentag in Bremen wieder eine Gruppe aus Großbritannien mit dabei. Ich denke, es gibt jedenfalls viel Potenzial für gemeinsame Aktivitäten. Wenn ihr Lust habt, geht doch mal auf die Seite von SCM: [www.movement.org.uk](http://www.movement.org.uk).

Robert Ritter

## Annual Staff Meeting “Student Activism”

Jooa Vuorinen

17-20 April, Oslo, Norway

The staff of the European member movements of the World Student Christian Federation gathered together in Oslo, Norway on 17-20 April for an annual gathering and a follow-up meeting from the WSCF-E solidarity conference “Just Life or *just life*”. The theme of the meeting was “student activism” and it brought together 12 regional, national and local staff members and officers of the Federation from 8 countries. The Norwegian SCM, Norges Kristelige Studentforbund, hosted the meeting in its office building in the centre of Oslo.

The meeting started with reporting of recent and future programmes and activities of the Global WSCF, the European region and the national member movements. The Regional Secretary, Jooa Vuorinen, reported on staff transitions in the Regional Office, the recent WSCF-E thematic conference “Just Life or *just life* – Intercultural Dialogue on Alternative Globalisation” and the follow-up plans made at the conference by the participants, the news from the Global WSCF and preparations for the upcoming General Assembly, and the future plans and programmes of the Region. In their reports, national staff and officers shared their movements’ news, successes and challenges, ideas and plans for future projects and themes, sub-regional cooperations and joint programmes. All reports and discussions involved sharing about the dreams and reality of student activism in Europe. Migration and solidarity with migrants has been a priority both for WSCF-E and many of its member movements for a long time. On Friday evening, the participants were invited to see a play “Immigrant/Innvandrer” and join in the succeeding debate on migration, organised by the local branch of SCM Norway. The play was a monologue written and performed by British actor Andy Smith, based on his own experiences as a migrant in Norway and on the concept of “here” (in a new country)

and “there” (home country) as a definition for a migrant’s identity. After the play, Mari Linløyken from anti-Racist Centre in Norway gave a short presentation on the history of migration as a phenomenon both in Norway and globally and on current national attitudes and migration policies. In the debate that followed, many issues related to migration were discussed: the importance (and challenge) of learning the local language, the desire and struggle for integration, attitudes of the people in the new country towards the migrant, etc. Many of the audience were or had been migrants themselves for different reasons, and their insight into the life of a migrant was deepened.

Since the 1970s, one of the main priorities of the SCM Norway has been supporting and promoting Gay, Lesbian, Bi and Transgendered people’s rights in church and society. Providing a historical, theological and societal insight into the battle for social equality of sexual minorities and SCM Norway’s role in it, Åste Dokka, the previous chairperson of the SCM and current Senior Friend, gave an interesting lecture on the topic on Saturday morning. The lecture related well to the theme of the meeting, student activism, providing one example of a successful action campaign and the impact of a student movement in society, and a lively discussion followed. For WSCF-E, it is important to be an open community that welcomes everyone and provides a safe space for every kind of an opinion, fostering an intercultural dialogue even on difficult and painful topics in respect, dignity and open-mindedness.

One of the constant burning issues for the student movements is fundraising and the staff spent Saturday afternoon brainstorming on the topic. The staff shared their experiences and local practices, and also discussed about regional fundraising possibilities for the forthcoming GA and the Solidarity Fund, covering the travel expenses of

the delegates from SCMs that do not have enough finances. By the end of the session, all participants, including both the region and national movements, had concrete plans about how to fundraise for the GA, and a decision was made to write a toolkit for SCM fundraising in order to empower the movements in their own fundraising.

On Saturday, two workshops were also held, one planning the future programmes of Lingua Franca, the ecumenical language and leadership programme of WSCF-E, and another discussing the concrete follow-up actions from the solidarity conference, expanding these actions from the level of individual commitment to organisational programmes. The staff shared the on-going and planned solidarity projects of their movements, exchanging ideas and inspiring each other with examples of different types of local and wider solidarity actions. Many SCMs already have international exchange and supporting programmes, ie. with Burma, Sri Lanka and India. Migration, fair trade and climate change are topics that many of the SCMs are working on. It was also very interesting to hear of the activities of SCM Romania, Ascor Iasi; every week the different working groups of the SCM gather together and visit prisons, nursing homes, orphanages, homeless people, handicapped people and help students with financial problems. All these activities occupy more than 700 student volunteers, and happen basically without any financial support from the local churches or institutions. The group also brainstormed for potential regional solidarity campaigns, for which topics could be visa freedom and projects with Belarusian students.

The meeting ended on Sunday with a mass in the Chapel of the Royal Palace with the local international student congregation. The Scripture readings and sermon on focused on the theme of loving all, not only those who are like us and belong to our group, and drew all the discussions of the weekend together in an inspiring way, issuing a constant challenge for all of us in Student Christian Movements: the challenge of unconditional love.

Jooa Vuorinen

Generalsekretärin des WSCF Europe

# Das Israel gibt es so eigentlich nicht ...

Caroline Pollmer



»Unsere Kinder haben zwei Träume: einmal Jerusalem sehen und einmal im Mittelmeer baden.« Maurice Younan, Lehrer an der christlich-muslimischen Schule Talitha Kumi in der Westbank

## ... – ein Reisemosaik

Ein Land, viele Gesichter: Wer nach Israel fährt, um zu wissen, wie das Land tickt, kehrt eher mit Fragen denn



»Hier zu sein, macht dich wirklich traurig.« Bitti Ingemansson, Freiwillige internationale Beobachterin am Checkpoint Bethlehem

Antworten zurück – und ist trotzdem bereichert: um Denkanstöße, Eindrücke und Begegnungen in dem Land zwischen Krieg und Frieden, Religion und Fanatismus, Geschichte und Moderne, zwischen Bewegung und Starre, zwischen Vorwärtsschauen und Rückwärtsgewandt-Sein.

Zwölf Tage lang waren 21 ESGler aus ganz Deutschland auf Begegnungsreise – organisiert von der ESG Köln, der ESG Berlin und der Bundes-ESG-Geschäftsstelle gemeinsam mit den Partnerorganisationen Crossing Borders Israel und Aktion Sühnezeichen Friedensdienste.

Die Reise vom 28. März bis 8. April dieses Jahres führte sie nach Tel Aviv, an den See Genezareth, nach Haifa und Jerusalem. Als Tagebuch entstand kein langer Reisebericht, sondern ein Mosaik aus Zitaten. Dies soll der Versuch sein,

nicht nur diesem facettenreichen Land gerecht zu werden, sondern vor allem auch den unterschiedlichen Blickwinkeln, aus denen in Israel oft ein und dasselbe betrachtet wird. Ein Ausschnitt:

»Die Israelis gibt es so eigentlich nicht.« Tatjana Weiß, Studienleiterin in Nes Ammim, einer christlichen Siedlung

»Ich wuchs mit dem Bewusstsein auf, dass hier meine Wurzeln sind.«

Amir Afsai, Student an der Hebrew University of Jerusalem, Mitglied bei Crossing Borders, US-Israeli

»Man darf nicht denken, dass Macht hilft.« Maurice Younan, Lehrer an der christlich-muslimischen Schule Talitha Kumi in der Westbank

# Das Israel gibt es so eigentlich nicht ...

Fortsetzung

»**Auf dem Campus gibt es keine Unterschiede.**« Amir Afsai, Student an der Hebrew University of Jerusalem, Mitglied bei Crossing Borders

»**Die Leute verbinden mit unserer Arbeit, dass wir eine Art Insel sind, die Freiraum für Begegnungen schafft.**«

Ute Larsen, Aktion-Sühnezeichen-Friedensdienste-Freiwillige im arabisch-jüdischen Begegnungszentrum Beit HaGafen in Haifa

»**Ich kam in Israel an und konnte mich vor Shabbat-Einladungen nicht retten.**« Samson Altman-Schevitz, Deutsch-Amerikanischer-Israeli

»**In der Westbank haben wir eine Arbeitslosenquote zwischen 60 und 80 Prozent.**« Ibrahim Salameh, Fremdenführer in Bethlehem



»**Es gibt Hunderte von Organisationen, die im Friedensbusiness mitwirken.**«

Uwe Gräbe, Propst von Jerusalem

»**Jüdische Schüler fragen unsere Freiwilligen aus Deutschland mitunter schon sehr direkt, was der Großvater gemacht hat.**«

Tatjana Weiß, Studienleiterin in Nes Ammim, einer christlichen Siedlung

»**Die palästinensischen Arbeiter werden wie Terroristen behandelt.**« Bitti Ingemansson, Freiwillige internationale Beobachterin am Checkpoint Bethlehem

»**Es gibt nicht die Lösung. Es sollte aber fair play sein.**« Nadim Nashif, arabisches Jugendzentrum Baladna in Haifa

»**Arabische Kinder lernen Hebräisch als Fremdsprache.**« Ute Larsen, ASF-Freiwillige im arabisch-jüdischen Begegnungszentrum Beit HaGafen in Haifa

»**In Jerusalem ist das Monopol noch in Gottes Händen. Der Mensch ist nur ein vorübergehender Reisender.**« Yehouda Bacon, Künstler und Holocaust-Überlebender



»**Die Israelis sagen: Wir sind die Opfer und kein anderer.**« Tanja Ronen, Ghetto Fighters' Museum





»Jerusalem leidet am meisten darunter, dass jeder nur sein Jerusalem sieht.« Georg Rössler, Stadtführer

»Die Rechte der arabischen Minderheit werden nicht anerkannt, wohl aber ihre Pflichten.« Nadim Nashif, arabisches Jugendzentrum Baladna in Haifa

»Am Anfang sind riesengroße Ängste da. Aber wenn sie dann miteinander spielen, ist das vergessen. Und hinterher tauschen sie sogar E-Mails aus.« Ute Larsen, Beit HaGafen, über das Aufeinandertreffen jüdischer und arabischer Kinder

»In der Armeezeit habe ich den Glauben an Gott verloren. Das ist so: Säkulare Juden werden gläubig und umgekehrt.« Amir Afsai, Student an der Hebrew University of Jerusalem, Mitglied bei Crossing Borders

»Dieses Land fließt und wir müssen mitfließen.« Tatjana Weiß, Studienleiterin in Nes Ammim, einer christlichen Siedlung

»Der Holocaust ist Teil unseres Alltagslebens.« Tanja Ronen, Ghetto Fighters' Museum

»Wir haben keinen Einfluss auf den Stundenplan. Ich habe in der Schule alles über die jüdische Geschichte gelernt, aber fast nichts über die palästinensische. Du lernst nichts über dich selbst.« Nadim Nashif, arabisches Jugendzentrum Baladna in Haifa

»Nicht alle Mitarbeiter hier sind glücklich darüber, dass deutsche Gruppen hierher kommen.« Tanja Ronen, Ghetto Fighters' Museum

»Gaza ist wie ein Gefängnis.« Nadim Nashif, arabisches Jugendzentrum Baladna in Haifa

»Während des Libanon-Krieges hat sich ein neues Morgenritual entwickelt: Ich habe meine Freunde angerufen und gefragt, wie es ihnen geht und wo sie gerade sind.« Carmen Godeanu, Hebrew University of Jerusalem, Crossing Borders

*Fotos und Text: Caroline Pollmer*



»Der Holocaust ist Teil unseres Alltagslebens.«  
Tanja Ronen, Ghetto Fighters' Museum

# Ein Praxissemester in Russland

Katleen Pleger



Foto: Katleen Pleger

Möchte nicht jeder gern einmal ins Ausland gehen, andere Länder und Kulturen sehen und verstehen?

Ich, Katleen Pleger, Studentin des 6. Semesters Gesundheitsförderung und -management in Magdeburg, habe den großen Schritt gewagt und bin nach Russland gereist, um dort für 5 Monate mein Praxissemester zu absolvieren. Wie ich darauf gekommen bin? Es ergab sich, dass ich zufällig einen Vortrag in der Universität in Magdeburg besuchte. Dort stellte der Studentenfarrer ein Russlandprojekt vor, bei dem jährlich Studierende im Sommer zu einer Pflegefamilie nach Russland fahren. Dies klang sehr interessant und ich entschloss mich, an der Reise teilzunehmen. Im Zuge dessen erfuhr ich von der Möglichkeit eines Praktikums dort. Ich entschloss mich, meine Qualitäten als Gesundheitsförderer in Russland unter Beweis zu stellen.

Dort lebte ich in einer Pflegefamilie mit zehn Kindern unter einem Dach.

Es wurde zu einem besonderen Erlebnis, die Wintermonate zu genießen und zu entdecken. Ich durfte einem Eisfischer auf der Wolga bei der Arbeit zusehen, war erstaunt über die Bereitschaft der Russen, bei minus 18 Grad

mitten in der Nacht in einem See zu Baden und vieles mehr.

Auch das Alltagsleben wurde jeden Tag zu einem neuen Abenteuer, denn ich wusste nie genau, was am jeweiligen Tag passieren würde und konnte mich täglich auf neue Überraschungen gefasst machen. Ich war die meiste Zeit mit den Kindern zusammen. Dabei half ich ihnen, ihr Deutsch aufzubessern und lernte gleichzeitig Russisch.

Die wissenschaftliche Begleitung meines Praktikums übernahm die staatliche Nekrassow-Universität in Kostroma. Dort fand ich sehr schnell Kontakt zu den Studenten der Fremdsprachenfakultät. Diese sprachen hervorragend Deutsch und sie unterstützten mich bei meinem Projekt, das Gesundheitsverhalten in Russland zu untersuchen. Interessant waren für mich zum Beispiel das Ernährungsverhalten; das Stressmanagement; die Bewegung und das Sucht- und Sexualverhalten.



Foto: Katleen Pleger

Durch meine Anwesenheit in der Familie wurde es bewerkstelligt, dass ein Brunnen im Dorf gebaut werden konnte. Bis dahin musste die Familie eine halbe Stunde zur Quelle laufen, um Wasser zu holen. Die Freude in den Augen dieser Menschen werde ich nie vergessen. Das Geld für den Brunnen hatte die ESG Magdeburg gesammelt. Ich war überhaupt beeindruckt, wie die ESG Familien wie diesen hilft. Auch mich persönlich unterstützten sie wäh-



Foto: Katleen Pleger

rend meiner Praktikumszeit, wenn ich Fragen hatte oder einfach jemanden zum Telefonieren brauchte.

In Russland habe ich eine komplett andere Kultur kennen gelernt. Es war für mich ein großes Abenteuer, die überwältigende Gastfreundschaft und die Seele Russlands zu entdecken.

Die Familie war unglaublich herzlich. Das erleichterte mir das Leben in der Fremde ungemein. Ich bin quasi zu einem Teil dieser großen Familie geworden.

Ich sammelte Erfahrungen, welche ich in Deutschland so nie erleben konnte.

Zudem war es ein Semester, bei dem ich meine theoretischen Kenntnisse wirklich in der Praxis anwenden und ausprobieren konnte.

So kann ich ein solches Auslandpraktikum nur jedem weiterempfehlen. Man erlebt Höhen und Tiefen und man lernt mit ihnen umzugehen.

Katleen Pleger

**BV '08** (Bundesversammlung der Bundes-ESG) in der ESG Marburg »**Glauben und Verwalten – Fair walten?**« 18. – 21.

September 2008 Alle wichtigen **Informationen** findest Du auf der Homepage: **www.**

**bundes-esg.de/bv08** Hier kannst Du Dich auch anmelden! Ansprechpartner: praesidium@bundes-esg.de

**BV '08** (Bundesversammlung der Bundes-ESG) in der ESG Marburg »**Glauben und Verwalten – Fair walten?**« 18. – 21. September 2008

Alle wichtigen **Informationen** findest Du auf der Homepage: **www.**

**bundes-esg.de/bv08** Hier kannst Du Dich auch anmelden! Ansprechpartner: praesidium@bundes-esg.de

**BV '08** (Bundesversammlung der Bundes-ESG) in der ESG Marburg »**Glauben und Verwalten – Fair walten?**« 18. – 21. September 2008

Alle wichtigen **Informationen** findest Du auf der Homepage: **www.**

**bundes-esg.de/bv08** Hier kannst Du Dich auch anmelden! Ansprechpartner: praesidium@bundes-esg.de

**BV '08** (Bundesversammlung der Bundes-ESG) in der ESG Marburg »**Glauben und Verwalten – Fair walten?**«



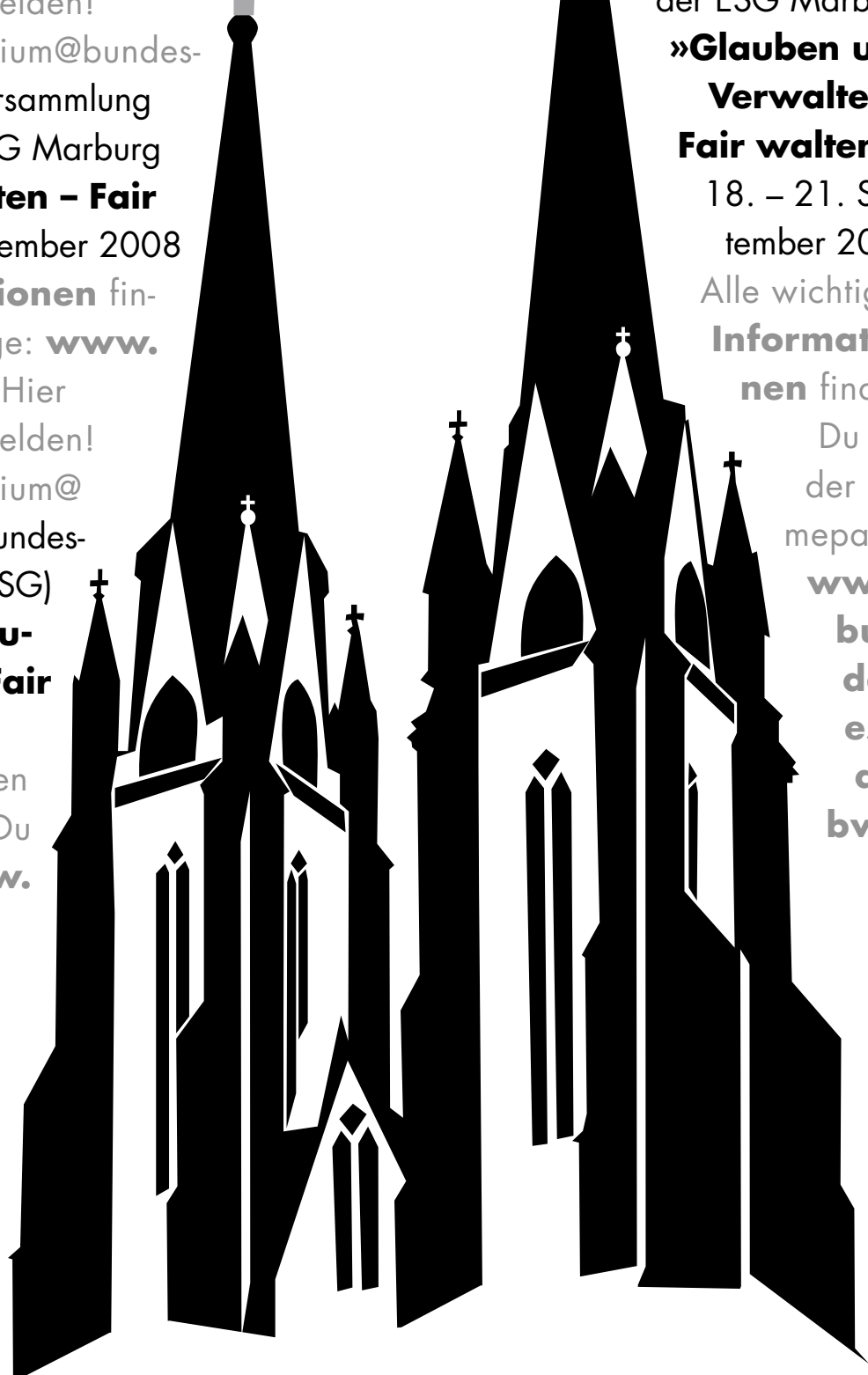
**BV '08** (Bundesversammlung der Bundes-ESG) in der ESG Marburg »**Glauben und Verwalten – Fair walten?**«

18. – 21. September 2008

Alle wichtigen **Informationen** findest

Du auf der Homepage: **www.**

**bundes-esg.de/bv08**



# Bundesversammlung (BV) 2008 in Marburg

BV-Präsidium



Eindruck von der Bundesversammlung 2008 der ESG in Wittenberg Foto: Emanuel Schütze

Wir freuen uns Euch vom 18. bis 21. September in Marburg zur ESG-Bundesversammlung (BV) begrüßen zu können. Während der fast vier Tage wollen wir in fairem Miteinander Entscheidungen für die Arbeit der ESG auf Bundesebene treffen. Nachdem im letzten Jahr auf der BV in Wittenberg die Kooperation mit der aej beschlossen wurde, gilt es dieses Jahr unsere Grund- und Geschäftsordnung an diese anzupassen. Es handelt sich eher um erforderliche Modifizierungen als um eine Neuorientierung der ESG. Wichtige Fragen werden selbstverständlich die Bewertung der Kooperation mit der aej sein und auch, was sich durch den Amtsantritt von Jörn Möller Anfang 2008 verändert hat. In der Hoffnung uns nun wieder mehr unserer inhaltlichen Arbeit widmen zu können und unser Profil als evangelische Studentengemeinden auf Bundesebene zu zeigen, haben wir für Euch einen Thementag vorbereitet. Am Freitagvormittag kommen zwei Referenten, die zu „Glauben und Verwalten - Fair walten?“ sprechen

werden. Am Nachmittag sind Workshops zur Vertiefung geplant. Auch die Arbeitsgemeinschaften (AGn) werden ihre Arbeit vorstellen.

Der Samstag steht im Zeichen der Wahlen und der inhaltlichen Ausrichtung der Bundes-ESG durch Abstimmungen über Anträge und Resolutionen.

Nach diesem langen Tag voller Konzentration wollen wir dann alle später am Abend gemeinsam mit unseren Gastgebern feiern. Die ESG Marburg organisiert für uns eine tolle Party. Hier und auch sonst möchten wir Euch sehr gerne die Gelegenheit für den Austausch mit Menschen aus anderen ESGn bieten. Den Abschluss der BV bildet der Gottesdienst in der altherwürdigen, geschichtsträchtigen Elisabethkirche. Diesen erleben wir zusammen mit der Gemeinde und einigen Ehrengästen, denn in ihm wird endlich das lang ersehnte ESG-Liederbuch offiziell eingeweiht.

Mit einer Pressekonferenz und Singen aus dem Liederbuch endet die BV Sonntagmittag.

An dieser Stelle wollen wir gerne schon all denjenigen für ihr ehrenamtliches Engagement danken, die dieses Jahr aus ihren Ämtern ausscheiden. DANKE! Wie am Anfang bereits geschrieben: wir freuen uns auf Euch.

Fühlt Euch herzlich Willkommen auf der BV in Marburg

**Das Präsidium** Rebecca Reiche, Christoph Taege, Friedrich Laatz

Das Präsidium dankt Euch für Euer Vertrauen, dass ihm mit der Wahl gegeben wurde. Wir hoffen, Euch eine gute BV in Marburg bieten zu können.

Seit der BV 2007 sind wir dabei für Euch im Hintergrund die Fäden zusammenzufügen und all die Dinge zu organisieren, die für die erfolgreiche Durchführung einer BV notwendig sind.

Für zwei von uns ist es die erste BV die wir nicht als Gäste erleben werden, sondern als Verantwortliche für einen reibungslosen Ablauf. Auch in der Geschäftsstelle gibt es neue Gesichter, die sich mit uns zusammen an die Planung und Koordination der BV 2008 gemacht haben. Für ihren Einsatz und ihre Vorschläge möchten wir uns bedanken.

Außerdem danken wir dem ESG-Bundesrat für seine vielfältige Unterstützung.

## Wer sind wir?



**Rebecca Reiche** Studentin der Zahnmedizin an der Phillips-Universität Marburg Gewählt ins Präsidium auf der BV 2007 bis zur BV 2009

# »Glauben und Verwalten – Fair walten?«



**Christoph Taege** Student der Politikwissenschaft an der Otto-Friedrich Universität Bamberg  
Gewählt ins Präsidium auf der BV 2007 bis zur BV 2009



**Friedrich Laatz** Studiert Umweltwissenschaften (BA) in Lüneburg  
Gewählt ins Präsidium auf der BV 2006 bis zur BV 2008

## Infokasten: Alles Wichtige noch Mal auf einen Blick!

Aktuelle Informationen zur BV erhaltet ihr auf unserer Homepage [www.bundes-esg.de/bv08](http://www.bundes-esg.de/bv08). Dort befindet sich unter anderem eine vorläufige Tagesordnung, die bereits eingegangenen Anträge, Wegbeschreibungen und noch vieles mehr.

## Gastgeber: Die ESG Marburg

Die ESG Marburg ist erstmals Gastgeberin einer Bundesversammlung (BV). Zum Bundestreffen (BT) hatte sie zuletzt in 2005 eingeladen. Unsere Gemeinde hat eine längere, interessante Geschichte und seit 1965 ihr



*Hans von Soden-Haus Foto: ESG Marburg*

Domizil im Hans von Soden-Haus am sogenannten Ortenberg. Nach dem berühmtesten Marburger Theologen heißt die Straße Rudolf-Bultmann-Straße. Marburg liegt im Bereich der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck

und geografisch ziemlich in der Mitte Hessens. Die Philipps-Universität ist der Hauptarbeitgeber in der Stadt und geht auf die Gründung durch den Hessischen Landgrafen im Jahr 1527 zurück.

Unsere ESG ist eine vielfältige Gemeinde. Sie ist vom Profil her in gleicher Weise evangelisch, ökumenisch und international. Sie ist en mit dem Wohnheim Vilmarhaus verknüpft. Ihre Semestereröffnungsgottesdienste sowie auch der Abschlussgottesdienst der BV am 21. September um 10:00 feiert sie in der frühgotischen Elisabethkirche, einer im Mittelalter bekannten Wallfahrtskirche.

Über die Haupt- und Ehrenamtlichen in der Marburger ESG informiert unsere website: [www.esg-marburg.de](http://www.esg-marburg.de)

**Links:** [www.vilmarhaus.de](http://www.vilmarhaus.de)  
[www.elisabethkirche.de](http://www.elisabethkirche.de)  
[www.uni-marburg.de](http://www.uni-marburg.de)



*Mitarbeiterkreis (MAK) 2008 Foto: ESG Marburg*

# canto a la vida Grupo Sal & Ernesto Cardenal 2008 in Deutschland

25 Jahre Grupo Sal  
– Musik aus Lateinamerika

## Ernesto Cardenal liest Gedichte von Liebe, Mystik und Revolution



Ernesto Cardenal Foto: Grupo Sal

Für **Ernesto Cardenal** gibt es kein größeres Geheimnis als die Liebe. Als junger Student schreibt er seine Gedichte getrieben von seiner Sehnsucht nach dem geliebten Mädchen, das sich ihm entzieht. Als Novize im Kloster richtet sich sein Sehnen auf die Begegnung mit Gott und am meisten berühren jene Verse, deren Eros nicht zu unterscheiden ist von männlichem Begehren. Die „Gesänge des Universums“ des reifen Dichters schließlich rücken die Liebe als Gestaltungsprinzip ins Zentrum der gesamten Schöpfung.

Liebe – ob zu den Menschen oder zu Gott – ist für Cardenal nicht zu trennen von Sinnlichkeit, auch darum hat er nie ein jenseitiges Paradies beschworen. Dorothee Sölle schrieb an ihren Freund Ernesto: „Du hast sie beieinander gelassen: Religion, Politik und Liebe, Deine Liebeslieder sind politisch, Deine Psalmen erotisch. Deine Bejahung, deine Feier des Lebens ist umfassend.“

Die Lesung spiegelt das poetische Schaffen Ernesto Cardenals in seiner ganzen Vielschichtigkeit: sein politi-

sches Denken und seine Mystik, seine Begeisterung für die Revolution ebenso wie seine Liebe zu Gott. In der vorgestellten Auswahl bekannter und weniger bekannter Gedichte kommt die Quintessenz seines Lebenswerkes zum Ausdruck. Zur Tournee im Februar 08 wurde eines seiner Hauptwerke, die seit langem vergriffenen „Psalmen“ neu überarbeitet herausgegeben.

**Grupo Sal** ist seit 25 Jahren im deutschsprachigen Europa die „Stimme Lateinamerikas“.

Voller Spielfreude verwebt Grupo Sal den kulturellen Reichtum der Armen, die ihre Musik als Medium betrachten, Ohnmacht und Verzweiflung zu überwinden, mit eigenen Kompositionen und jazzigen Arrangements weit über das bekannte Repertoire lateinamerikanischer Komponisten und Liedermacher hinaus. Inspiriert von den indianischen, afrikanischen und europäischen Wurzeln bis hin zu den neuesten Entwicklungen multikultureller Szenen der pulsierenden Metropolen präsentiert Grupo Sal virtuos und leidenschaftlich eine eigenständige Interpretation lateinamerikanischer Musik.

**Ernesto Cardenal und Grupo Sal** laden mit der Konzertlesung „**Canto a la vida**“ ein, gemeinsam Lebensfreude und Gerechtigkeit zu feiern. Sie begeistern ihr Publikum mit der hervorragenden Qualität ihres poetisch-musikalischen Zeugnisses.

Dank der großen Nachfrage und anlässlich der Veröffentlichung von Ernesto Cardenals neuem Buch „Pasajero de Tránsito“ (deutscher Titel „Transitreisender“), einer Sammlung seiner schönsten Reisegedichte, steht für den Herbst 2008 bereits eine weitere Tournee mit folgenden Terminen fest:

### September/Oktober 2008

- Samstag 27. September – **Gießen**
- Sonntag 28. September – **Eisenberg**
- Montag 29. September – **Coburg**
- Dienstag 30. September – **A-Graz**
- Mittwoch 1. Oktober – **A-Judenburg**
- Donnerstag 2. Oktober – **A-Innsbruck**
- Freitag 3. Oktober – **A-Dornbirn**
- Samstag 4. Oktober – **CH-Zürich**
- Sonntag 5. Oktober – **Konstanz**
- Montag 6. Oktober – **Nürnberg**
- Dienstag 7. Oktober – **Frankfurt**
- Donnerstag 9. Oktober – **BE-Brüssel**
- Freitag 10. Oktober – **Eppelheim**
- Montag 13. Oktober – **Hamm**
- Dienstag 14. Oktober – **Duisburg**
- Mittwoch 15. Oktober – **Herne**
- Donnerstag 16. Oktober – **Kiel**
- Freitag 17. Oktober – **Hamburg**

Veranstaltungsorte, Anfangszeiten und Kartenvorverkaufsstellen werden auf unserer Website [www.grupo-sal.de](http://www.grupo-sal.de) bekanntgegeben.

Die Tournee wird durchgeführt in Zusammenarbeit mit ›Pan y Arte‹, der Hilfsorganisation für Nicaragua von Dietmar Schönherr und Henning Scherf. Infos unter: [www.panyarte.org](http://www.panyarte.org)



Grupo Sal Foto: Grupo Sal

# WSCF-Konferenz im November

*Theology Conference of WSCF Europe*

Invitation to Theology Conference of WSCF Europe

## Living Our Faith in a Multicultural Society: Developing Intercultural Dialogue as a Lifestyle Derbyshire (Manchester), UK, 13–19 November

- Are you interested in the relationships between faith, culture and society?
- Do you want to find out more about ecumenism and interfaith dialogue?
- Are you ready to explore different aspects of religious life in a post-modern society?
- Are you ready to come to an international, ecumenical student conference and have your perspectives broadened?

*Then this conference will appeal to you!*

WSCF – Europe is hoping this conference will:

- Create spaces for students and young people of different backgrounds in order to share their experiences;
- Help participants to discover the richness of otherness;
- Increase intercultural, interreligious and interfaith awareness and dialogue among Christian students in Europe;
- Increase the local initiative of Christian students in their respective societies, churches and ecumenical and interreligious councils;
- Help develop concrete strategies to promote peace and reconciliation by means of intercultural dialogue and co-operation for social change;
- Develop the concept of inter-religious living together instead of coexisting.

What will the methods be?

- The lectures will offer the participants an insight into particular aspects of the topic and a basis for further formal and informal discussions. The participants will be able to benefit from the variety of nationalities, denominations and faiths of the speakers.
- The discussions after the lectures and panel discussions will allow the participants to share their opinions and create a fertile space for long and lively exchanges.
- Workshops can encourage the participants to become more actively involved in the conference programme. They shall be both theoretical and practical.
- The excursion to Manchester and meeting with the local SCM will provide participants with an experience of intercultural and interreligious cooperation in the British context.

Organizers: The World Student Christian Federation (WSCF) is an ecumenical student organization founded in 1895. It has regional offices on six continents; the headquarters of the Europe region is located in Budapest. Today, the Europe region has 26 member movements across the continent. WSCF is committed to dialogue, ecumenism, social justice and peace, providing a forum of Christian witness and ecumenical dialogue for students. We strive towards unity in diversity across the boundaries of denomination, nation, culture and gender. WSCF Europe activities include ecumenical and leadership training, as well as training in different interest areas such as theology, gender, culture and higher education, and solidarity. This conference is hosted by SCM UK, established in 1889 and based in Birmingham. For more information about the organizers, please visit our websites at [www.wscf-europe.org](http://www.wscf-europe.org) and [www.movement.org.uk](http://www.movement.org.uk).

Participants: We expect about 50 students, ecumenical guests and representatives of other faith-based organizations from across Europe. Each movement may send two participants to the conference (or more upon invitation). If you are interested in this conference, please write for more information to [theology2008@gmail.com](mailto:theology2008@gmail.com). See you there!

**Info:** WSCF ist der weltweite Dachverband der ESGn und wir können bei WSCF-Konferenzen zwei Plätze mit VertreterInnen aus ESGn besetzen. Wir übernehmen maximal 50 % und maximal 100 Euro für die Fahrt. Das gleiche gilt für die Teilnahmekosten. Bevor Ihr Euch bei den Organisatoren bewirbt, solltet Ihr mit uns wegen der Unterstützung Rücksprache halten.

## »Zukunftsfähiges Deutschland in einer globalisierten Welt«

Johannes Küstner, *Brot für die Welt*

### »Zukunftsfähiges Deutschland in einer globalisierten Welt« oder »Was hat die ESG mit Nachhaltigkeit zu tun?«

Im Oktober 2008 geben Brot für die Welt, der Evangelische Entwicklungsdienst und der BUND die Studie „Zukunftsfähiges Deutschland in einer globalisierten Welt“ heraus. Die Veröffentlichung soll eine gesellschaftliche Debatte über eine global nachhaltige Entwicklung anstoßen. Sie wird aufzeigen, wie weit wir in Deutschland von einer solchen entfernt sind, woran dies liegt, und welche Weichenstellungen jetzt notwendig sind.

#### Die Vorgeschichte

Das Projekt hat eine Vorgeschichte: 1996 erschien die Vorgängerstudie „Zukunftsfähiges Deutschland“. Sie lieferte die erste wissenschaftlich fundierte Nachhaltigkeitsstrategie für Deutschland. Das Buch wurde in vier Sprachen übersetzt, und die Ideen auf unzähligen Veranstaltungen intensiv diskutiert. Damals gelang es, einen gesellschaftlichen Diskurs anzustoßen. Ausgehend von dem ethischen Anspruch auf Gleichverteilung globaler Umweltressourcen belebte und prägte die Studie mit ihren Leitbildern die Lebensstildebate und drängte auf die Einführung neuer politischer Instrumente (ökologische Steuerreform, nationale Nachhaltigkeitsstrategie, Nachhaltigkeitsrat). Das Echo war groß: Der Spiegel bezeichnete das Buch als die „grüne Bibel für das 21. Jahrhundert“. Der Bauernverband rief aufgrund der Empfehlung einer zügigen Umstellung von konventioneller auf ökologische Landwirtschaft zum Spendenboykott gegen Misereor (damals Herausgeber) auf. Viele Initiativen und Maßnahmen für ökologische Belange der letzten Jahre entstammen einem gesellschaftlichen Lernprozess, für den „Zukunftsfähiges Deutschland“ wichtige Impulse gegeben hat.

#### Wo wir jetzt stehen

Ein Jahrzehnt später ist „Nachhaltigkeit“ in aller Munde und positive Entwicklungen sind zu verzeichnen. So steigt zum Beispiel der Absatz von Bio- und FairTrade-Produkten, erneuerbare Energien werden verstärkt genutzt. Was jedoch aussteht, ist der notwendige gesellschaftliche Kurswechsel.

„Nachdem die Zeit der kollektiven Verdrängung vorüber ist, scheint aber nun die Zeit der kollektiven Schizophrenie angebrochen zu sein“ stellt Professor Wolfgang Sachs zu Beginn der Studie fest. Wir seien bereits mit dem nötigen Wissen ausgerüstet, um weitreichende Veränderungen umzusetzen, aber scheinbar untüchtig zum Handeln. Diese Schizophrenie spiegelte sich, so Sachs, im Verhalten der Bürger wider, die unter Heizpilzen Bio-Gerichte verzehren. Ebenso in Politik und Wirtschaft, die viel in Nachhaltigkeitsrhetorik investieren und gleichzeitig in der Automobilindustrie das Segment der deutschen Hochgeschwindigkeits-Limousinen hartnäckig verteidigen.

Die Beispiele ließen sich fortsetzen. Die zu lösenden Umweltprobleme sind dabei mit sozialen Herausforderungen unmittelbar verbunden. In einer Gesellschaft, die von ihren Bürgern als zunehmend sozial ungerecht empfunden wird, sind Umweltschutzmaßnahmen schwer durchsetzbar. Steigende Energiekosten stellen schon jetzt für die Haushalte am unteren Ende der Einkommensverteilung ein ernstes Problem dar. Solche Schwierigkeiten werden sich in Zukunft drastisch verstärken. Dass Rohstoffe teurer werden, ist aus ökologischer Sicht unabdingbar. Dennoch müssen wir Wege finden, wie diese Entwicklungen gestaltet werden können, ohne dass unsere Gesellschaft sozial noch weiter auseinanderreißt. Was schon innerhalb Deutschlands als Dilemma erscheint, spitzt sich auf globaler Ebene deutlich zu. Mit welcher Begründung soll Entwicklungs- und Schwellenlän-

dern, eine steigende Nutzung von Ressourcen versagt werden, wenn diese ihrer wirtschaftlichen Entwicklung dient? So befürchten viele Entwicklungsländer, dass mit der vor allem von den Industriestaaten lancierten Klimadebatte, weitere Benachteiligungen auf sie zukommen.

Für Deutschland, als Teil der globalen Elite, bedeutet dies zweierlei: Zum einen muss ein Lebensstil, der vorhandene Ressourcen über das Maß ausbeutet, und dem die Schwellenländer nacheifern, überwunden werden. Und zum anderen muss auf politischer Ebene nach solidarischen Lösungen der globalen Krisen gesucht werden.

Doch es steht in Deutschland nicht besonders gut um die „Nachhaltigkeit“. Der Begriff ist fast zu einem vollkommen inhaltsleeren Modewort verkommen. Bei der zurückliegenden Europa-Meisterschaft sprach Bundestrainer Löw zuweilen von einer „nachhaltigen Spielleistung“ und Politiker bekunden regelmäßig auf „ein nachhaltiges, stetig steigendes Wirtschaftswachstum“ zu hoffen. Mit ökologischen und sozialen Herausforderungen hat das alles freilich nichts zu tun.

Die neue Studie soll deshalb in den vielschichtigen, oft konturlosen Nachhaltigkeitsdiskussionen Orientierung geben, Diskussionslinien herausarbeiten, Konfliktthemen aufzeigen und neue Strategien und Lösungen vorschlagen.

#### Und was hat die ESG damit zu tun?

„Zukunftsfähiges Deutschland in einer globalisierten Welt“ macht deutlich, welche Rolle die Deutschen bei Klimawandel, Ressourcenverknappung und sozialer Ungerechtigkeit spielen. Gleichzeitig formuliert die Studie die Vision einer gerechten und zukunftsfähigen Zivilisation. Sie beschreibt Gestaltungsmöglichkeiten, um Gottes Schöpfung zu bewahren und allen



## oder »Was hat die ESG mit Nachhaltigkeit zu tun?«

Menschen ein Gastrecht auf dieser Erde zu gewähren.

Von den Entscheidungen, die heute getroffen werden, hängt ab, wie gastlich die Erde in 50 Jahren noch sein wird. Christen haben eine besondere Verantwortung für die Welt, die ihnen zu treuen Händen anvertraut ist.

In den alttestamentarischen Sprüchen heißt es „Auf dem Weg der Gerechtigkeit ist Leben“ (Spr. 12, 28a). Die Sehnsucht nach Leben und Gerechtigkeit ist tief in den Menschen verwurzelt. Leben in Gerechtigkeit meint das rechte Tun, das Gesamtverhalten des Menschen entsprechend dem Willen Gottes. Der Satz ist ohne Gott nicht denkbar und kann ohne ihn nicht wirklich werden. Gerechtigkeit bedeutet in der Bibel die Orientierung an Elenden und Armen. Gerech ist also, wer sich den Entrechteten zuwendet. Da die Klimakrise und die Rohstoffkrise unmittelbar mit der Krise der internationalen (und zunehmend auch innerdeutschen) Gerechtigkeit verbunden sind, gehen diese Themen Christen etwas an. Wer dem Ruf Gottes nach einem Leben in Gerechtigkeit folgen will, muss sich mit ihnen auseinandersetzen. Wichtig ist dabei, diesen Diskurs – trotz allem Ernst und der Notwendigkeit auch persönlicher Veränderungen – nicht als moralinsauren Appell zu begreifen. Das ist er nicht. Er ist vielmehr wie die frohe Botschaft selbst die Chance der Befreiung. Leben wird dann zur Last, wenn wir einander gleichgültig werden, unser Leben nach materiellen Zwängen ausrichten, auf Kosten anderer leben und unseren Mitmenschen das Lebensrecht absprechen. Die Suche nach gerechten und nachhaltigen gesellschaftlichen Strukturen und Lebensstilen bedeutet also nicht den Verlust eines erfüllten Lebens, sondern ermöglicht die Befreiung von einer Last. Zu gewinnen ist ein intensives, gelingendes Leben in solidarischem, von Gott getragenen Zusammenhalt.

### Auf dem Weg zur zukunftsfähigen ESG

Ihr könnt dieses Thema auf verschiedene Weise in eure StudentInnengemeinde bringen. Viele Mitglieder der ESG sind selbst in Eine-Welt-Gruppen oder Umweltverbänden engagiert. Gemeinsam mit solchen Kooperationspartnern könnt Ihr in Eurem Studienort eine Diskussionsveranstaltung über „Zukunftsfähiges Deutschland in einer globalisierten Welt“ organisieren. Ladet einen Referenten ein, der über die Ergebnisse der Studie und die Vorschläge der Wissenschaftler berichtet. Veranstaltet eine Podiumsdiskussion mit dem Bürgermeister, Akteuren aus der Wirtschaft und Umweltbeauftragten. Diskutiert mit den Kommilitonen in der Hochschule und Menschen in Eurer Stadt über die Studie und macht die ESG so zu einem Impulsgeber für die sozialen und ökologischen Innovationen, die unsere Gesellschaft braucht.

Nutzt die Studie als Anstoß, um Euch mit bestimmten Themen vertieft in der ESG zu beschäftigen. Zur Zeit entsteht eine Gemeindefarbmappe, in der verschiedene Themen in Modulen so aufgearbeitet sind, dass Gruppen ohne großen Arbeitsaufwand eine Einheit oder sogar einen ganzen Kurs durchführen können.

Wichtig ist natürlich, dass es dann nicht beim Reden bleibt. Die Frage ist: „Was kann ich selbst tun? Wie kann meine ESG zukunftsfähig werden?“ Die n'kooni-AG ist ein Beispiel für ein solches Engagement und wahrscheinlich gibt es an vielen Studienorten im Umkreis der StudentInnengemeinde Menschen, die andere Projekte im Kopf haben oder sogar schon umsetzen. Die Studie „Zukunftsfähiges Deutschland in einer globalisierten Welt“ entwirft Zukunftsszenarien, die beschreiben, wie Wege einer gerechten und umweltverträglichen Entwicklung aussehen können. Mit den Begleitmaterialien sollen vielfältige Handlungsoptionen aufge-

zeigt und konkrete Aktivitäten angeregt werden.

### Mitmachen

Wir laden Euch herzlich ein, das Denken und Handeln für ein zukunftsfähiges Deutschland mitzugestalten. Wenn Ihr eine Veranstaltung organisieren wollt, Ideen habt, wie die ESG sich an dem Prozess beteiligen kann oder bei der Fertigstellung von Bildungs- und Aktionsmaterialien mithelfen wollt, wendet euch an uns (siehe Ansprechpartner). Die StudentInnengemeinde hat durch ihre Mitglieder ein enormes kreatives Potential. Die ESG kann ein unübersehbares Zeichen für einen Kurswechsel auf Zukunftsfähigkeit setzen. In diesem Sinne freuen wir uns, von Euch zu hören.

*Johannes Küstner*

Weitere Informationen: [www.zukunftsfahiges-deutschland.de](http://www.zukunftsfahiges-deutschland.de)

*Ansprechpartner:*

**Johannes Küstner** (Brot für die Welt)  
j.kuestner@brot-fuer-die-welt.de

**Katja Geißler** (Evangelischer Entwicklungsdienst) zd-eed@gmx.de

# Buchbesprechung: »Kirche im Umbruch«

Sibylle Reh



Über das Thema „Kirche in der DDR“ ist viel geschrieben worden, oft mit der Emotionalität der „Nach-Wende-Zeit“. Annelie Hollmann (Jahrgang 1978) beschäftigt sich mit dem Thema mit Hilfe soziologischer Methoden und legt dabei den Schwerpunkt auf die Frage des Selbstverständnisses der evangelischen Kirche über die Wendezeit hinaus bis heute. Außer Literatur über Kirche in der DDR befragt sie repräsentative Mitglieder der Kirchenleitung verschiedener Ebenen, zudem wertete sie Reformpapiere der Kirchenleitungen und Kirchenmitgliedschaftsuntersuchungen aus. Sie zeigt, wie sich die Rolle und das Selbstverständnis der evangelischen Kirchen zwischen 1950 und heute veränderte. Dass der Schwerpunkt ihrer Untersuchung auf der Seite der Kirche als Institution und weniger auf der Sicht aus Perspektive einzelner Gemeinde oder Gemeindeglieder liegt, wird schon durch die Auswahl der Interviewpartner, aber auch durch die Wahl der weiteren Quellen deutlich.

Das Selbstverständnis der evangelischen Kirchen in der DDR war von der deutschen Vergangenheit vor 1945, besonders von der Tradition der Bekennenden Kirche und der Theologie

Bonhoeffers, vom Stuttgarter Schulbekenntnis und dem Darmstädter Wort her geprägt. Sie wollte „Kirche für andere“ sein und zu politischen Fragen Stellung nehmen.

Der Staat empfand die Kirche als Konkurrentin im Bildungs- und Ideologiebereich und belegte sie mit Repressalien. Langfristig kam es so zu einer Herausdrängung der Kirchen aus dem öffentlichen Leben und einem starken Mitgliederschwund (Marginalisierung und Minorisierung). Von 1946 bis 1989 sank die Zahl der evangelischen Christen in der DDR von 81,6% auf 19,4%.

Die Kirche in der DDR war durch das Gegenüber zum Staat ständig zum Bekenntnis gedrängt, und hatte somit auch ein bekenntniskirchliches Selbstverständnis. Sie konnte jedoch trotz der Minorisierung ihre Präsenz in der Fläche des Landes, was Pfarrstellen und sonstige Personalausstattung betraf, -auch mit Finanzmitteln aus dem Westen und durch die niedrigen Pfarrergehälter in der DDR- bis nach der Wende halten. Es gelang ihr zudem, sich als einzige, nicht-gleichgeschaltete öffentliche Institution als Kritikinstanz zu etablieren. Dadurch spielte sie ihre entscheidende Rolle in der Wendezeit.

Nach der Wende gab es in mehrfacher Hinsicht Umbrüche.

Die Marginalisierung wurde rückgängig gemacht, Christen (Pfarrer und Laien) zogen in viele politischen Gremien in überproportionaler Zahl im Verhältnis zu ihrem Bevölkerungsanteil ein. Die Minorisierung (der Mitgliederschwund) hingegen geht bis heute weiter.

Das Selbstverständnis im Gegenüber zum Staat musste neu überdacht werden. Einerseits hatten sich viele Pastoren und Kirchenleitungen an das bekenntniskirchliche Selbstverständnis gewöhnt, und in der Wendezeit gute Erfahrungen damit gemacht, so dass sie sich schwer taten, wieder enger mit dem Staat zusammen zu arbeiten. Das wird deutlich

an der Debatte über schulischen Religionsunterricht, über Militärseelsorge und über Kirchensteuer. Andererseits zeigten viele Gemeindeglieder nach der Wende eher ein volkskirchliches Selbstverständnis, etwa: „ich bin zwar Kirchenmitglied, aber melde mich erst, wenn ich die Kirche brauche“. So wurden die Kirchenleitungen gezwungen, das volkskirchliche Selbstverständnis der Gemeindeglieder stärker in den Blick zu nehmen.

Zudem war die Präsenz in der Fläche wegen der Personalkosten nicht mehr so zu halten wie vorher, so dass die Kirchen auf allen Ebenen zu einschneidenden Reformen gezwungen waren. Folge ist, dass die Rollenerwartungen von außen nicht mehr den Möglichkeiten der Kirche entsprechen. Die evangelische Kirche in der ehemaligen DDR ist jetzt (wie bereits vor der Wende) eine Minderheitenkirche in volkskirchlichen Strukturen. Sie versucht, dem mit einem stärkeren Aufruf zur Beteiligung entgegenzuwirken.

„Kirche im Umbruch“ ist in den ersten Kapiteln aufgrund der wissenschaftlichen Sprache etwas „sperrig“. Das sollte aber angesichts des spannenden Themas nicht vom Lesen abhalten. Das Buch ist lesenswert, sowohl für Menschen, die sich bereits emotional mit dem Thema beschäftigt haben, aber vieles noch nicht einordnen können, als auch für Menschen der „jüngere Generation“ die wenig bewusste Erinnerungen an die Zeit vor und unmittelbar nach der Wende haben. Auch wenn es kein Geschichtsbuch sein will, kann es helfen, die aktuelle Situation der Kirchen in den Neuen Ländern von ihrer Geschichte her besser zu verstehen.

Annelie Hollmann: **Kirche im Umbruch – Rolle und Selbstverständnis der evangelischen Kirche in Ostdeutschland fünfzehn Jahre nach der deutschen Wiedervereinigung.** Saarbrücken: VDM Verlag Dr. Müller, ISBN 978-3-8364-5443-8.

Sibylle Reh

# Menschen in der ESG

Christina Ayazi



## Abschiede die verbinden

Die ESG hat mir in den letzten sechs Jahren einen Raum gegeben, indem ich mein Wissen und meine Erfahrungen einsetzen und entwickeln durfte. Als ich im Januar 2002 in der ESG Geschäftsstelle in Berlin anfangen zu arbeiten, war ich sehr glücklich. Hier hatte ich die Möglichkeit als Berufsanfängerin einen eigenen Arbeitsbereich zu übernehmen, in dem ich selbständig arbeiten konnte und das Programm nach eigenen Vorstellungen gestalten durfte. Für diese ersten Jahre nach dem Studium war die Möglichkeit Bildungsreferentin eines Bundesverbandes zu sein, indem ich in eigener Regie die Studienbegleitung für die KED StipendiatInnen, die Koordination der Studienbegleitprogramme und die Qualifizierung und Vernetzung der Ausländerarbeit der

ESGn übernehmen durfte, der Traumjob. Ich hatte einerseits die Möglichkeit mit Studierenden zu arbeiten und gleichzeitig von dem Erfahrungswissen der langjährigen Hauptamtlichen zu profitieren. Die Möglichkeit in den unterschiedlichen Gremien an der Programmentwicklung teilzunehmen und mit den Studierenden und Hauptamtlichen Bildungsveranstaltungen durchzuführen war die seltene Konstellation Programmpolitik und –praxis zu verbinden. Diese Möglichkeiten machten die Jahre in der ESG zu einer spannenden Zeit, in der es nie langweilig wurde. Mein Ziel war es entwicklungspolitische, interkulturelle und interreligiöse Themen anzustoßen und gemeinsam mit Hauptamtlichen und Studierenden neue Fragen und Blickwinkel zu entdecken. Als Bildungsreferentin wollte ich weniger Lehren, als (Frei-)Räume schaffen in denen ein Austausch und Dialog möglich war und ein Nachdenken über das eigene Handeln stattfinden konnte. Ich denke dies ist uns oft gelungen und viele Studierende und Hauptamtliche konnten von den Angeboten des KED-STUBE Referates (später Forum 3) profitieren. Sicherlich gab es in den Jahren auch Konflikte und Niederlagen. Doch gerade aus dem Umgang mit Konflikten und Fehlschlägen innerhalb der ESG und STUBE Arbeit habe ich viel gelernt. Ich habe in den ESGn einen sehr menschlichen und oft gütigen Umgang miteinander erlebt und den Willen Konflikte zu lösen und das Wohl aller Beteiligten im Blick zu behalten. Dabei ging es nicht immer um die Sache, aber immer um die Beteiligten und das macht ESG für mich aus.

Für diese reichen Erfahrungen und die schöne Zeit möchte ich mich bei allen bedanken, die dazu beigetragen haben. Zu allererst bei den vielen ESG und STUBE Studierenden, denen ich in den letzten Jahren auf den unterschiedlichen Veranstaltungen begegnet bin und die an meinen Veranstaltungen mit so

viel Motivation, Toleranz und Humor teilgenommen haben. Sie haben die Angebote des Forum 3 angenommen, mit Leben und Inhalten gefüllt. Dann möchte ich mich bei allen KollegInnen in der ESG/aej Geschäftsstelle, den ESG Gremien, den Orts-ESGn, den STUBEn und den Stipendienreferaten im Diakonischen Werk und Evangelischen Entwicklungsdienst bedanken. Die gute Zusammenarbeit in diesem anfangs für mich sehr unübersichtlichen und später sehr tragenden und unterstützenden Netzwerk hat meine Arbeit erst möglich gemacht. Mein Dank gilt auch den vielen Kooperationspartnern, besonders dem World University Service, die mir wertvolle inhaltliche Impulse gegeben und in der gemeinsamen Lobby- und Öffentlichkeitsarbeit starke Partner waren.

Ich werde ab April 2008 als Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Bereich Interkulturelle Erziehungswissenschaften an der Freien Universität Berlin arbeiten und hier Erfahrungen in der Lehre und Organisation von Studiengängen sammeln. Ich gehe mit einem lachenden und einem weinenden Auge. Ich freue mich auf das Neue, den Perspektivwechsel die Universität als Mitarbeiterin erleben zu dürfen. Zugleich bin ich traurig, dass ich meine Arbeit in der ESG Geschäftsstelle nicht fortsetze. Besonders in dieser spannenden Zeit des Umzugs der Geschäftsstelle aus Berlin nach Hannover und dem damit verbundenen Überdenken der Strukturen und Inhalte der ESG Bundesarbeit, wäre ich gern noch etwas geblieben. Gern hätte ich mich noch länger eingesetzt für den Erhalt und Ausbau des Arbeitsbereiches „Internationale Studierende“. Ich wünsche den KollegInnen und Studierenden, die sich in diesem Bereich engagieren, dass dieses wichtige Arbeitsfeld in den nächsten Jahren mehr Aufmerksamkeit bekommt und die ESGn ihren hohen Stellenwert in der Interessenvertretung von Studierenden aus Afrika, Asien und Lateinamerika in Deutschland nicht verlieren. Es heißt „Abschiede verbinden“ und so hoffe ich dass ich auch in den kommenden Jahren am bunten Treiben der ESG teilhaben kann und sich unsere Wege kreuzen.

*Mit herzlichen Grüßen Christina Ayazi*

## Menschen in der ESG

Fortsetzung

## Carsten Griese



## Vom Studi zur jungen Familie – ein konsequenter Weg ? :-)

Zum 1. Oktober wird mein Kollege Carsten Griese die ESG Dortmund verlassen. Fast zehn Jahre hat er hier als Studierendenpfarrer gearbeitet und in dieser Zeit wichtige Akzente gesetzt.

Gleich am Anfang knüpfte Carsten viele Kontakte an den Hochschulen. So entstand in Zusammenarbeit mit dem Musikinstitut der (damals noch) Universität Dortmund (jetzt TU) das „Gospel- und Jazzchorfestival“, das in diesem Jahr zum 8. Mal stattfand und zu einem wichtigen Bestandteil auch im musikalischen Leben der Uni geworden ist. Überhaupt spielte die Musik für Carsten im Leben der Gemeinde eine wichtige Rolle, dafür steht „Gitarissimo“ eine Veranstaltungsform, bei der Studierende aller Fachrichtungen

ein Programm nicht nur mit Gitarrenmusik gestalten können ebenso wie das jährliche Benefiz-Gospel-Konzert, dessen Einnahmen in den Fonds zur Unterstützung von Studierenden aus den Südländern fließen.

2002 wurde Carstens Tochter Sonja geboren. Carsten löste seine Frau Sabine nach einem Jahr bei der Familienarbeit ab und blieb selbst ein Jahr lang zu Hause.

Als er nach dieser Zeit in die ESG zurückkehrte intensivierte er die Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit (GCJZ), aus der nicht zuletzt eine Aktionsreihe „Nach den/dem Rechten sehen“ entstand. Sie ist mittlerweile fest in der Dortmunder Szene verankert. Workshops, eine Ausstellung und in diesem Semester u.a. eine offene Vorlesungsreihe am Institut für Germanistik über die Bedeutung von Kinder- und Jugendliteratur für die Auseinandersetzung mit dem Rechtsradikalismus sind daraus erwachsen. Mittlerweile ist Carsten zum Vorsitzenden der GCJZ gewählt worden. Der Kontakt und die Zusammenarbeit mit ihm werden uns also mindestens auf dieser Schiene auch nach seinem Weggang aus der ESG erhalten bleiben.

2006 organisierte Carsten zusammen mit der Kollegin aus der KHG eine Fahrt nach Glasgow, wo wir mit den mitreisenden Studierenden und den Schottinnen und Schotten, die wir dort trafen, viel Spaß hatten und eine Menge über das studentische Leben in Glasgow erfahren haben. Auf einer Fahrt nach Jerusalem, in die Westbank und einen Kibbuz in der Nähe der libanesischen Grenze haben wir uns im vergangenen Jahr mit dem „Leben im Konflikt“ in Palästina/Israel auseinandergesetzt. Höhepunkte der Reisen waren allerdings immer die Feierlichkeiten zu Carstens Geburtstag. In diesem Jahr fällt der in die Zeit seines Stellenwechsels, falls Carsten uns allerdings im nächsten Jahr in Kooperation z.B. mit der GCJZ eine gemeinsame

Fahrt vorschlägt, werden wir anfangen uns Gedanken darüber zu machen, ob er lieber auf Reisen als mit seiner Familie Geburtstag feiert. Aber vielleicht findet ja um den 3. Oktober 2009 im Kirchenkreis Dortmund-West eine Fahrt mit jungen Vätern statt, wer weiß... Da Carstens Stelle, wie alle landeskirchlichen Pfarrstellen in der EKvW, auf acht Jahre begrenzt war, wird er ab Oktober nämlich in einem Dortmunder Kirchenkreis arbeiten, wo nicht mehr Studierende sondern junge Familien, seine Zielgruppe sein werden. Ihnen soll er interessante kirchliche Angebote machen. Der Kirchenkreis liegt allerdings nicht allzu weit von der Uni entfernt, insofern könnte Carsten also durchaus auch weiterhin Studierende oder zumindest ehemalige Studierende mit Kindern durch seine Angebote ansprechen. Und sein Organisationstalent kann Carsten noch an einem anderen Punkt ausleben. Zu seinen Aufgaben gehört es nämlich auch, für den Superintendenten, also den leitenden Theologen des Kirchenkreises, Synoden und andere größere Veranstaltungen zu organisieren.

Am 19. Oktober um 18.00 wird Carsten in einem Hochschulgottesdienst verabschiedet. Tschüss Kollege!

Übrigens, die Pfarrstelle wird nicht wieder besetzt.

*Ilona Schmidt, Studierendenpfarrerin  
in der ESG Dortmund*



Carsten Griese im Kibbuz in Israel 2007 Foto: Gerhard Löhr

## Sibylle Reh



Ich bin seit dem 1. Juni 2008 Referentin für Theologie, Hochschul- und Genderpolitik (Forum 1) in Elternzeitvertretung für Uwe-Karsten Plisch.

Einige Stationen: Geboren in Göttingen, Theologiestudium von 1991-1998 in Berlin (zunächst KiHo in Zehlendorf, später Humboldt-Universität), dann Praktikum bei der Deutschen Seemannsmission in Rotterdam, Vikariat in Hannover, Verschiedene Tätigkeiten im kirchlichen u. schulischen Bereich in Niedersachsen und Sachsen-Anhalt, Pastorin in Wolfsburg-Westhagen, Mitarbeit im Diakonischen Werk Hannover, ...

Ich komme direkt aus der Elternzeit und möchte meine vielfältigen (beruflichen) Erfahrungen in die Arbeit bei der ESG einbringen: z.B. Genderpolitik: die Vereinbarkeit von Familie und Beruf übe ich grade ganz praktisch, zum Thema „Frau im Pfarramt“ fallen mir auch schon ein paar Sätze ein ...

## Zum Tod von Thomas Knöbelspies

**Stellungnahme und Andenken  
der Fachkonferenz der für die  
ESG-Arbeit mit ausländischen Stu-  
dierenden zuständigen Mitarbei-  
terInnen (AUSKO)**

Mit Bestürzung haben wir die Nachricht aufgenommen, dass Thomas Knöbelspies verstorben ist. Vor kurzem noch standen wir in Kontakt mit ihm, immer noch steht er uns lebhaft vor Augen. Dass er seiner schweren Krankheit nun so rasch erlegen ist, können wir nicht fassen. Unser Mitgefühl gilt seinen Angehörigen. Für ihn selbst wie angesichts unserer Ratlosigkeit hoffen und vertrauen wir auf den in Gott verheißenen Frieden.

Thomas Knöbelspies hat die Arbeit der ESGn und STUBEn mit ausländischen Studierenden, und insbesondere die Tagungen der AUSKO, in den vergangenen Jahren aufmerksam und engagiert begleitet und konstruktiv-kritisch unterstützt. Seine Art und seine Kompetenz werden auch uns fehlen. Wir hoffen, dass seine wichtige Arbeit, und damit auch die Kommunikation und Kooperation zwischen dem Diakonischen Werk der EKD und der Arbeit in den ESGn und STUBEn in guter Weise fortgesetzt werden kann.

Das Präsidium der AUSKO

Hans-Ulrich Gehring  
Doris Kreuzkamp  
Eckart Stief

## Dieses Heft: 2 + 3 / 2008 [18. 8. 2008]

### Impressum:

#### Redaktion:

Jörn Möller (verantw.), Ulrike Kind, Sibylle Reh,

**Layout:** Gerhard Löhr – design.gerhard.loehr@web.de

*Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder.*

Die „ansätze“ erscheinen fünfmal jährlich.

**Abo:** 13 Euro/Jahr (*Kündigung ist bis sechs Wochen vor Jahresende möglich*)

**Herausgeberin:** Evangelische StudentInnengemeinde in der Bundesrepublik Deutschland – Mitglied im WSCF (World Student Christian Federation)

#### ESG in der Geschäftsstelle der aej

Otto-Brenner-Str. 9 | D-30159 Hannover

Telefon: 0511/12 15–0 | Mail: [esg@bundes-esg.de](mailto:esg@bundes-esg.de)

<http://www.bundes-esg.de>

**Konto:** Evangelische Kreditgenossenschaft eG Hannover  
KontoNr.: 264 | BLZ 520 604 10

**Druck:** dbusiness.de GmbH  
Greifswalder Straße 152 | 10409 Berlin

*Die „ansätze“ werden gefördert aus Mitteln des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und der EKD*

**ISSN 0721-2291**

## Das nächste Heft: 4 + 5 / 2008

nimmt die Arbeit der Bundesversammlung 2008 auf und hat den Arbeitstitel

## »Glauben und Verwalten – Fair walten?«

Die Ausgabe erscheint **Ende Oktober 2008**

Beiträge, die zur Veröffentlichung bestimmt sind, bitte an **Jörn Möller** in der Geschäftsstelle senden: [esg@bundes-esg.de](mailto:esg@bundes-esg.de)

**Redaktionsschluss ist der 15. Oktober 2008**

## Abkürzungen im ESG-Kontext

ABP	Ausschuss für entwicklungsbezogene Bildung und Publizistik (Zuschussgeber)
AKH	Arbeitsgemeinschaft Katholischer Hochschulgemeinden
AG	Arbeitsgruppe
ATP	AG Adivasi-Tee-Projekt
AUSKO	AusländerInnen-BeraterInnen/-ReferentInnen-Konferenz
BV	Bundesversammlung
BMBF	Bundesministerium für Bildung, Forschung, Wissenschaft und Technologie (Zuschussgeber)
BMFSFJ	Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Zuschussgeber)
CWE	AG Christliche Wissenschaftsethik
DEAE	Deutsche Evangelische Arbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung
DV	Delegiertenversammlung
DW	Diakonisches Werk (Zuschussgeber)
EAI	Evangelische Akademikerschaft in Deutschland
EED	Evangelischer Entwicklungsdienst
EGGYS	Ecumenical Global Gathering of Youth and Students (des WSCF)
EKD	Evangelische Kirche in Deutschland
EÖV	Europäische Ökumenische Versammlung
ERA	European Regional Assembly (des WSCF)
ERC	European Regional Committee (des WSCF)
EYEC	Ecumenical Youth Council of Europe
FSI	Friedenssteuerinitiative
GO	Geschäftsordnung
GenSek	Generalsekretär/in
GS	Geschäftsstelle
HAU	Haushaltsausschuss
IKvu	Ökumenisches Netzwerk Initiative Kirche von unten
IRO	Interregional Office (des WSCF)
KED	Kirchlicher Entwicklungsdienst
KEK	Konferenz Europäischer Kirchen (Sitz Genf)
KJP	Kinder und Jugendplan des Bundes
MoKo	Modellkommission
ÖRK	Ökumenischer Rat der Kirchen
RK (ReKo)	Regionalkonferenz
SEKO	SekretärInnen-Konferenz
SP	Studierendenpfarrer/in
SPK	Studierendenpfarrkonferenz
STUBE	Studienbegleitprogramm
VAU	Vertrauensausschuss
WSCF	World Student Christian Federation

# Bestellung von Werbematerialien

## Postkarten und Lesezeichen



Die Bestellungen gehen schriftlich per Post an:

### ESG

in der Geschäftsstelle der aej  
**Otto-Brenner-Straße 9**  
**30159 Hannover**  
**Telefon: 0511.12 15 - 0**

oder per Mail an:  
esg@bundes-esg.de

### Bestellformular:

	Menge:	Artikel:
<b>A</b>		<b>Imageflyer</b> im Format A4 (beidseitig bedruckt) »die Schulzeit ist vorbei« besonders geeignet für Oberschüler, Abiturienten (siehe vordere Umschlagseite)
<b>B</b>		<b>Lesezeichen</b> im Format (21 x 7 cm) »frei«
<b>C</b>		<b>Postkarte</b> im Format (10,5 x 21 cm) »ob wir uns darauf verlassen können?«
<b>D</b>		<b>Postkarte</b> im Format (10,5 x 21 cm) »wer's zugucken satt hatt«
<b>E</b>		<b>Postkarte</b> im Format (10,5 x 21 cm) »lass uns gemeinsam suchen«
		Bei geringer Menge fallen Porto und Verpackungskosten an.

**Pauschal 8,70 Euro**

# termine

15. – 16. September 2008 in Magdeburg

**Studierendenpfarrkonferenz Ost  
mit dem Thema »Bologna konkret – und die Konsequenzen für unsere Arbeit«**

18. – 21. September 2008 in Marburg

**ESG-Bundesversammlung 2008**

21. September 2008, 10 Uhr in der Elisabethkirche in Marburg

**Gottesdienst mit Vorstellung des neuen ESG-Gesangbuches**

17. – 19. Oktober 2008 (Ort noch offen)

**Siegelkampf**

Ein Seminar der n'kooni AG in dem es um die verschiedenen Siegel für fair gehandelte Produkte gehen soll

Vorbereitung des Seminars: 12. – 14. Oktober (Ort noch offen)

Informationen demnächst unter [www.nkooni.de/bundes-ag](http://www.nkooni.de/bundes-ag) / Fragen an [muras@nkooni.de](mailto:muras@nkooni.de)

1. – 5. Oktober 2008 Waldwerkstadt Taubensuhl bei Landau

**Herbstschule des Adivasi-Tee-Projektes**

13. – 19. November 2008 in Derbyshire (Manchester), UK

**WSCF European Regional Conference »Living our Faith in a Multicultural Society:  
Developing Intercultural Dialogue as a Lifestyle«**

[www.wscf-europe.org](http://www.wscf-europe.org)

7. – 9. November in Münster

**Bundestreffen: »Wie man die Welt verändert – oder doch nicht«**

21. – 23. November in Kassel

**Tod und Sterben**

Seminar Forum 1

15. November in Kassel

**Forentreffen**

10. – 12. Dezember in Kronberg/Taunus

**AUSKO** (Kooperationstagung von ESG und AKH)

**Arbeitstitel: Internationalisierung der Hochschulen gerecht gestalten  
– Der Beitrag der Kirchen**

7. – 9. November 2008 in Zehren bei Meißen

**Religion im Schnittpunkt von Kunst, Kultur und Politik**

Seminar, organisiert von der ESG Dresden